

STREIFLICHTER ZUR HOTEL- UND TOURISMUSGESCHICHTE VON ZERMATT¹

Roland Flückiger-Seiler

1 Die Entdeckung des Zermatter Hochgebirges

Das auf über 1600 Meter gelegene Zermatt ist heute der südlichste Ort im geschlossenen deutschsprachigen Europa. Die ehemals abgelegene Berggegend war in früheren Zeiten aber nicht etwa von der Geschichte ausgeschlossen. Archäologische Funde und seit dem Spätmittelalter auch zahlreiche Dokumente weisen alte Verbindungen über die hohen Alpenpässe in die südlich gelegenen Siedlungen der Walser nach. So erstaunt es nicht, dass der Weg über den Theodulpass nach Valtournenche und ins Aostatal bereits mit einem jungsteinzeitlichen Fund sowie Münzen aus der Römerzeit bezeugt ist. Seit dem 16. Jahrhundert erscheint der Passübergang in ersten Publikationen, so 1538 in der Abhandlung über das Alpengebirge des Glarner Gelehrten Aegidius Tschudi (1505–1572) und 1544 in der Cosmographie, der grossen Chronik des Humanisten Sebastian Münster (1489–1552).² Der einzige Zugang nach Zermatt ohne Passüberquerung führt aber von Norden aus dem historischen Zendenhauptort Visp im Rhonetal durch das langgezogene

1 Die vorliegende Arbeit entstand während der Erarbeitung meines Manuskripts zum neusten Buch «Berghotels zwischen Alpweide und Gipfelkreuz», das kurz vor der Publikation dieses Beitrags erschien. Antrieb zu dieser umfassenden Darstellung der Hotelgeschichte von Zermatt und des Mattertals war das bisherige Fehlen einer auf Quellenstudien aufbauenden und publizierten Darstellung zu diesem Thema. Grossen Anteil am Gelingen der vorliegenden Zeilen hat der inzwischen pensionierte Walliser Staatsarchivar Hans-Robert Ammann, der mir während den jahrelangen Forschungsarbeiten stets seine uneingeschränkte Unterstützung zukommen liess. Unter anderem ermöglichte er den Einblick in die von Alexander Perrig zusammengestellte, aber nie publizierte reiche Materialiensammlung. In Zermatt erhielt ich wertvolle Unterstützung von den Seiler Hotels, die mir ihr Archiv öffneten und Abbildungen zur Verfügung stellten, sowie vom Museum und vom Pfarramt. Ein spezieller Dank geht zudem an Domherr Josef Sarbach in Sitten für seine intensiven Nachforschungen im bischöflichen Archiv.

2 Tschudi 1538, S. 95; Münster 1550/1968, S. 333; siehe auch: *Julen-Lehner, Lehner* 2012, S. 203.

Tal der Mattervispa. Der anstrengende Fussmarsch durch tiefe Schluchten und über teilweise furchterregende Wege war entscheidend, dass die Bewohner dieses Hochtales als autonome Selbstversorger organisiert waren. Mit verschiedenen Loskäufen von ihren Lehensherren aus dem Rhonetal waren die alpinen Bewohner im 16. und 17. Jahrhundert rechtlich freie Bürger geworden. 1621 bereits gaben sich die unabhängigen Gemeinden am Fuss des Matterhorns eine für die ganze Talschaft geltende Verfassung, 1791 schliesslich schlossen sie sich zu einer einzigen Gemeinde zusammen.³

In diese autarke Zweckgemeinschaft inmitten eines Kranzes von über 30 Viertausendergipfeln kamen bereits in frühen Zeiten die ersten Besucher. Zu ihnen gehörten neugierige Forscher, Literaten oder Künstler auf der Erkundung einer ihnen noch völlig unbekannten Alpenwelt. So machte sich der genannte Aegidius Tschudi als erster Forscher Gedanken über das Gletschereis, das auch im Sommer nicht schmilzt, und er bezeichnete den von ihm in den 1520er Jahren selber besuchten Theodulpass ganz einfach als «der Gletscher».⁴ Respekt, zeitweise sogar eine eigentliche Angst, prägte das distanzierte Verhältnis der Flachlandbewohner gegenüber den alpinen Gegenden bis ins späte 18. Jahrhundert. So beschreibt der Berner Gelehrte Gottlieb Sigmund Gruner (1717–1778) das Mattertal noch 1776 als die «scheusslichste Wildnis in der Schweiz», durch die sich «Klumpen von unschmelzbarem Eise [...] in grässlichen Massen [...] gleichsam mit Gewalt» hindurch drängen.⁵

Den ersten Besuchern schlug am Fuss des Matterhorns offensichtlich noch ein grosser Argwohn der Einheimischen entgegen. So berichtet der Waadtländer Förster und Botaniker Abraham Thomas (1740–1824),⁶ der im Auftrag von Albrecht von Haller (1708–1777, damals Salzdirektor in Aigle), in den Walliser Alpen Kräuter sammelte, über seinen ersten Besuch in Zermatt um 1760: «Die Bevölkerung entsetzte sich über diese mit Messern, Pickeln und mächtigen Büchsen bewaffneten Fremden, wie man sie dort noch nie gesehen hatte. Es bildeten sich Gruppen, man beriet sich und flüsterte, jeder berichtete über seine Beobachtungen und Verdächtigungen, bis schliesslich ganz Zermatt überzeugt war, dass diese Fremden Spione seien, welche die Wege ausspionieren wollten, um diese auf dem Rückweg mit den auf den Alpen gestohlenen Schafen zu benützen. Die Menge begab sich daher zum Haus des Pfarrers, dem einzigen, in dem man damals im ganzen Dorf eine Unterkunft fand, und forderten den Geistlichen auf, die Spione auszuliefern, die er aufgenommen hätte. Der gute Seelsorger hatte alle Mühe, sei-

3 *Kämpfen* 1942, S. 40; *Julen* 1991, S. 43–56 (Loskauf), S. 77–80 (Verfassung) und S. 83–86 (Zusammenschluss).

4 *Tschudi* 1538, S. 95. Gemäss W.A.B. Coolidge besuchte Tschudi den Theodulpass vor 1528: *Coolidge* 1904, LXV–LXVII, 21*, 95**f. sowie *Coolidge* 1889, S. 70.

5 *Gruner* 1778, Bd. 1, S. 210.

6 Zu Abraham Thomas siehe: *Coolidge* 1907, S. 10f.

ne Pfarrkinder zu beruhigen. Er musste sich persönlich für seine Gäste einsetzen; um sie den Beschimpfungen zu entziehen begleitete er sie auf ihren Streifzügen.»⁷ Auch dem berühmten Genfer Naturwissenschaftler Horace Bénédict de Saussure (1740–1799) schlug viel Misstrauen entgegen, als er im August 1789 in Zermatt eintraf: «Wir hatten die grösste Mühe, ein Haus zu finden, in dem man uns übernachten liess. Die Gastwirte («cabaretiers») waren entweder abwesend oder lehnten uns ab. Der Pfarrer, der manchmal Reisende aufnimmt, liess uns ausrichten, er wolle uns nichts verkaufen.» Drei Jahre später kam de Saussure nochmals zurück und liess auf dem Theodulpass eine Schutzhütte aufbauen als Basislager für seine Expeditionen und wissenschaftlichen Studien. Seine Erstbesteigung des Kleinen Matterhorns im Sommer 1792 war eine echte Pioniertat und zugleich das Startsignal für die alpinen Eroberungen im Mattertal.⁸

Trotz diesen ersten Besuchern am Fuss des Matterhorns gehörte die Gegend um 1800, im Gegensatz beispielsweise zum damals massenweise bestiegenen Rigigipfel oder zur bereits oft besuchten Jungfrauregion noch nicht zu den bekannten Touristengebieten.⁹ 1790 berichtet beispielsweise der «Guide des voyageurs en Suisse» über das Mattertal: «Cette vallée, étant très-reculée, est peu connue, cependant elle peut intéresser les voyageurs, et à plus forte raison les naturalistes.»¹⁰ Und noch 1805 schreibt Johann Gottfried Ebel in einem der ältesten Reiseführer der Schweiz: «Dieses Thal ist reich an wilder, erhabener und romantischer Natur, reich an den seltenen Pflanzen und Steinarten [...] dennoch wird es gar nicht besucht und ist deswegen fast unbekannt.»¹¹

Waren die ersten Besucher der Gegend von Zermatt noch vorwiegend mit der Erforschung der Pflanzenwelt sowie der Gesteine und Gletscher beschäftigt, so begann sich im frühen 19. Jahrhundert, wohl ausgelöst durch die Erstbesteigung der Jungfrau 1811, das Interesse bald einmal auf die hohen Berge selber zu richten. 1813 wurde das Breithorn als erster Viertausender bestiegen, gefolgt von der Vincentpyramide 1819, der Zumsteinspitze 1820 und der Ludwigshöhe 1822. Mehr und mehr rückte aber das Matterhorn ins Interesse der Berg-Bewunderer. Bald einmal erhielt die Berg-Pyramide in den Berichten der Besucher enthusiastische Würdigungen, galt aber noch als unbesteigbar. Spätestens seit dem zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts war der Anblick des Matterhorns zum absoluten «must» einer Reise in dieses abgelegene Tal geworden. So resümiert beispielsweise eine englische Bergsteigerin 1850 als Fazit ihrer Bergtouren zum Gornergrat, zum

7 Die originale französische Textfassung ist publiziert in: Coolidge 1907, S. 13f. (Übersetzung des Autors). Siehe auch: Kronig 1927, S. 283, und Fibicher 1993, S. 224f.

8 De Saussure 1779–1796, Bd. IV, S. 383; Coolidge 1889, S. 268.

9 Siehe dazu die Übersicht bei Flückiger-Seiler 2001, S. 134 (Rigi) sowie Flückiger-Seiler 2015, S. 150–161 (Jungfraugebiet).

10 Le guide des voyageurs en Suisse 1790, S. 308f.

11 Ebel 1805, 4. Theil, S. 440f.

Findelengletscher und zum Schwarzsee: «To tell the truth, the view of Monte Rosa itself rather disappointed us at first sight. [...] For sublimity, picturesqueness, and remarkable grace of form, it [Mont Cervin] is the most surprising and interesting of all the Swiss mountains.»¹²

2 Unterkünfte für die ersten Gäste Der Pfarrer als Gastgeber

Im Jahr 1800 ist der erste Aufenthalt einer Reisegesellschaft am Fuss des Matterhorns bezeugt, als George Cade aus York mit einer englischen Wandergruppe auf einer grösseren Schweizerreise im Zermatter Pfarrhaus übernachten konnte. Dort fanden die Wagemutigen, im Gegensatz zu de Saussure elf Jahre früher, freundliche Aufnahme beim dortigen Geistlichen.¹³ Mit diesem Aufenthalt ist die langjährige Tradition des Pfarrhauses als Unterkunftsort für fremde Besucher erstmals dokumentiert. Die Pfarrherren hatten offenbar bemerkt, dass die fremden Besucher eine willkommene Gelegenheit boten, etwas aus der weiten Welt zu erfahren und ein geistreiches Gespräch zu führen; dabei konnten sie erst noch ihre Sprachkenntnisse auffrischen.¹⁴

Bis zur Eröffnung des ersten Gasthauses bot das Pfarrhaus in Zermatt, wie beispielsweise auch in Lauterbrunnen und Grindelwald im Berner Oberland, eine beliebte und in den Reiseführern oftmals gelobte Unterkunft.¹⁵ Der ehemalige Zürcher Politiker Hans Caspar Hirzel-Escher (1746–1827), einer der ersten bekannten Deutschschweizer Besucher im Mattertal, bemerkte bei seinem Aufenthalt im Sommer 1822: «Da es hier kein eigentliches Wirtshaus gibt, so meldeten wir uns bei dem Herrn Pfarrer an, und erhielten ein ordentliches Mittagessen.»¹⁶ Um 1830 war auch der Berner Alpenforscher und Panoramazeichner Gottlieb Samuel Studer (1804–1890) im Pfarrhaus einquartiert.¹⁷ In der botanischen Zeitschrift *Flora* berichtet der Berner «Botaniker Dr. Brunner» über seine beiden Reisen ins Mattertal 1827 und 1836, bei denen er im gleichen Zimmer im Pfarrhaus von Zermatt über-

12 Cole 1859, S. 36.

13 Das Manuskript über die grosse Schweizerreise im Sommer 1800 von George Cade, dessen Lebensdaten nicht bekannt sind, ist offensichtlich verschollen (siehe dazu: Yorkshire Ramblers' Club Journal Volume 11/1973, Nr. 36, S. 88–92, Leeds 1973). Eine ausführliche Zusammenfassung findet sich in: *Alpine Journal* VII (1874–1876), S. 436. Siehe dazu auch: Coolidge 1889, S. 270.

14 Zum Thema der Walliser Pfarrherren als Gastgeber siehe: Imhasly 1992, S. 289–306.

15 Murray 1838, S. 247, und 1839, S. 345, oder Ebel 1840–1842, S. 619. Zu den Pfarrherren als Gastgeber siehe: Flückiger-Seiler 2015, S. 68–74.

16 Hirzel-Escher 1829, S. 98.

17 Coolidge 1889, S. 274; Cicely o.J. [1864], S. 25f.

nachtete und vom aufmerksamen Geistlichen und seiner zuvorkommenden Haushälterin zu einem günstigen Preis bestens bewirtet wurde.¹⁸

Unterkunft in Privathäusern

Die älteste dokumentierte Übernachtung in einem Privathaus datiert aus dem Jahr 1795. In seinem Brief über die Wanderung durch das Saas- und das Mattertal in diesem Jahr empfiehlt der bereits genannte Abraham Thomas als Unterkunft in Zermatt, wo keine Herberge vorhanden sei, das Haus des dortigen «Chirurgen»: «On doit s'adresser au chirurgien Kronigguen [Johann Josef Kronig] qui procure avec empressement les secours dont on pourroit avoir besoin [...]»¹⁹

Auch Laurent-Joseph Murith (1742–1816)²⁰, Prior in Martigny, beschreibt anlässlich seiner Wanderung im Sommer 1803 von Martigny über Sierre («Auberge du Soleil»), Turtmann («on loge chez Michel Locker»), Gruben im Turtmannthal und St. Niklaus («M. le curé de S. Nicolas nous reçut très cordialement») sein Nachtlager in Zermatt in einem Privathaus: «Nous logeâmes chez Joseph Breni [Brenni], seul aubergiste de l'endroit.»²¹ In den 1820er Jahren übernachteten bereits erste Personen beim Wundarzt Lauber, dem später ersten offiziellen Gastwirt des Ortes; so werden 1821 Sir John Herschel, 1825 der englische Maler William Brockendon sowie 1833 oder 1834 eine bayrische Prinzessin mit ihrem Gefolge genannt.²²

Christian Moritz Engelhardt, der erste «Stammgast»

Der wohl bedeutendste Besucher in der touristischen Frühzeit von Zermatt war Christian Moritz Engelhardt aus Strassburg (1775–1858). Als erster «Stammgast» hielt er sich von 1835 bis 1839 jeden Sommer und bis 1855 noch weitere fünfmal am Fuss des Matterhorns auf. Mit seinen beiden 1840 und 1852 publizierten Büchern war er der eigentliche Entdecker dieser Gegend für den Tourismus.²³ Er trug Entscheidendes bei zur Bekanntmachung des Mattertals, so dass er noch zu Lebzeiten von Einheimischen als «Vater des Tals» angesprochen wurde, was ihn im hohen Alter bei seinem letzten Besuch mit grossem Stolz erfüllte.²⁴

18 Flora, allgemeine botanische Zeitung, Nr. 10, vom 14.3.1837, S. 153, Nr. 11, vom 21.3.1837, S. 171.

19 Murith 1810, S. 16; siehe dazu: Coolidge 1907, S. 19.

20 Zu Laurent-Joseph Murith siehe: Coolidge 1907, S. 9.

21 Murith 1810, S. 30; Coolidge 1907, S. 23.

22 Engelhardt 1840, S. 183; Cicely o.J. [1864], S. 25; Volmar 1958, S. 7.

23 Engelhardt 1840; Engelhardt 1852.

24 Engelhardt 1852, S. 228.

Bereits bei seinem ersten Aufenthalt 1835 fand er im Pfarrhaus Unterkunft. Dabei lobte er die dort empfangene Gastfreundschaft: «Die anständigen Zimmer, welche uns die thätige, verständige Haushälterin, Marie, sogleich anwies, [...] gaben uns die angenehme Gewissheit, hier ein recht comfortables Standquartier, [...] gefunden zu haben.»²⁵ Noch kaum Verständnis zeigte damals aber der langjährige Pfarrer Peter Joseph Ignaz Gottsponer (1780–1847)²⁶ für den von Engelhardt gelobten «grandiosen Anblick» der Bergwelt. Der Geistliche quittierte die Euphorie von Engelhardt noch mit Unverständnis: «Schöne Abscheulichkeiten!»²⁷ Aus diesem ersten Aufenthalt sollte sich aber eine langjährige Freundschaft zwischen den beiden Männern entwickeln, die dazu führte, dass Engelhardt auch nach dem obrigkeitlichen Logierverbot in Pfarrhäusern 1839 nochmals bei Pfarrer Gottsponer Logis bezog. Erst für seine letzten vier Aufenthalte fand er dann im Gasthaus von Wundarzt Lauber eine adäquate Unterkunft.²⁸

3 Der erste Gasthof beim Wundarzt Lauber Eröffnung des «HOTEL CERVIE»

Es war wohl die stetig zunehmende Zahl von fremden Besuchern, die den Zermatter Wundarzt Josef Lauber (1787–1868) in den späten 1830er Jahren auf die Idee zur Führung eines eigenen Gasthofs brachte, nachdem er offenbar seit längerer Zeit bereits Reisende in seinem Wohnhaus empfangen hatte. Hilfreich war ihm dabei eine Verordnung der Obrigkeit²⁹ von 1839, die den Geistlichen nur noch dort die Beherbergung von Reisenden erlaubte, wo keine öffentlichen Herbergen vorhanden waren.³⁰ Noch im gleichen Sommer pries der initiative Mediziner sein Wohnhaus als Gastwirtschaft an (s. Kasten 1).

In leicht unbeholfenem Französisch bezeichnete Lauber sein Gasthaus mit einer Tafel über der Eingangstüre: «HOTEL. CERVIE. BON LOGE A PIES ET CHWALL 1839».³¹ Im August dieses Jahres blätterte der Gletscherforscher Edouard Desor, der mit Kollegen bei Lauber logierte, im neuen Gästebuch des Hauses und stellte dabei fest: «Dans le livre des étrangers, qui en était à sa première année,

25 Engelhardt 1840, S. 180.

26 Pfarrer in Zermatt 1812–1839, siehe: Imhasly 1992, S. 444.

27 Engelhardt 1840, S. 181.

28 Engelhardt 1840, S. 183, Anm.; Engelhardt 1852, S. 35, 95, 104; Coolidge 1889, S. 278–283.

29 Trotz intensiven Nachforschungen im Staatsarchiv sowie im bischöflichen Archiv konnte keine Klarheit geschaffen werden, ob diese Verordnung von der weltlichen (Staatsrat) oder der geistlichen Obrigkeit (Bischof) erlassen wurde. Der Autor dankt insbesondere Domherr Josef Sarbach für seine umfangreichen, wertvollen Recherchen im bischöflichen Archiv.

30 Engelhardt 1840, S. 183, Anm.; Engelhardt 1852, S. 95; siehe auch: Coolidge 1889, S. 282.

31 Wirtshausschild kopiert durch den Waadtländer Dichter und Journalisten Juste Olivier und publiziert in der Revue Suisse vom Mai 1844, S. 290; siehe dazu: Coolidge 1907, S. 31.

nous reconnûmes, parmi les cinq ou six voyageurs qui nous avaient précédés, plusieurs personnes de notre connaissance [...].»³²

Kasten 1: Die Eröffnung von Laubers Gasthaus 1839

Über die genaue Datierung der Eröffnung von Laubers Gasthaus herrscht bisher Uneinigkeit; publiziert sind die beiden Jahrzahlen 1838 und 1839. Gezielte Nachforschungen lassen nun aber die Eröffnung im Sommer 1839 als gesichert erscheinen.

Den Grundstein für die Verbreitung der Jahrzahl 1838 legte der Chronist und langjährige Zermatter Pfarrer Joseph Ruden (1817–1882), der diese Angabe in seiner «Familien-Statistik der löblichen Pfarrei von Zermatt» ohne Quellenangabe veröffentlichte.³³ Zwei Generationen später übernahm der Dorfhistoriker Stanislaus Kronig dieselbe Jahrzahl kommentarlos und ohne Quellenangaben.³⁴ In seinem Festvortrag 1930 zum Jubiläum der Seiler Hotels zitiert der Hotelier Eduard Seiler aus einem Brief von Kaplan Joseph Seiler aus Zermatt an seinen Bruder Alexander in Sitten: «Seit anno 1838, da, wie Du weisst, die Regierung unseren Geistlichen das Wirten verboten hat, beherrbergt [sic!] Josef Lauber in seinem Haus die Gäste, die früher im Pfarrhaus nächtigten.»³⁵ Das Eröffnungsjahr 1838 wird auch von Marianne-Franziska Imhasly in Ihrer Dissertation «Katholische Pfarrer in der Alpenregion um 1830» angegeben, allerdings nur mit Verweis auf die älteren Publikationen.³⁶

Das Eröffnungsjahr 1839 für das Zermatter Gasthaus erscheint bei Christian Moritz Engelhardt, dem langjährigen Stammgast von Zermatt, in seinem Bericht über die Sommerreise in diesem Jahr erstmals: «1839 kam man mir bereits im Städtchen Leuk, mit der Nachricht entgegen, dass man in Zermatt nicht mehr bei den Geistlichen logire, indem D. Laufer [sic!] sein Haus vergrössern und vollkommen zum Empfang anständiger Reisenden habe einrichten lassen; ja, dass, eine amtliche Verfügung ihm das ausschliessliche Recht Fremde zu beherbergen, versichere. [...] Diese Nachricht bestätigte man zu Vispach.»³⁷ Christian Moritz Engelhardt war bei seinen jährlichen Besuchen stets ein zuverlässiger Betrachter aller Veränderungen,

32 *Desor* 1844 [frz.], S. 65f.; *Desor* 1844 [dt.], S. 115; *Desor* 1847, S. 115.

33 *Ruden* 1869, S. 149.

34 *Kronig* 1927, S. 286.

35 *Hotels Seiler* 1930, S. 15, publiziert in *Seiler* 2011, S. 198.

36 *Imhasly* 1992, S. 297.

37 *Engelhardt* 1840, S. 183, Anm.

weshalb diese zeitgenössische Schilderung als zuverlässigste Quelle gelten kann. Zudem finden sich im bischöflichen Archiv in Sitten zwei Briefe von Kaplan Joseph Ignaz Gottsponer aus dem Jahr 1840, in denen der Geistliche die Eröffnung 1839 mit folgenden Aussagen bestätigt: «Weil bis vor einem Jahr hier kein Wirtshaus war [...]» und später «[...] vor einem Jahr, da der neue Wirt den Anfang gemacht hatte [...]»³⁸ Das Eröffnungsjahr 1839 wird auch vom Gletscherforscher Edouard Desor in seinen zeitgenössischen Publikationen genannt. Anlässlich seines Besuches im August 1839, bei dem er gemäss seinen Angaben im Haus von Doktor Lauber logierte, stellt Desor fest: «On nous avait dit que nous pourrions loger chez le docteur, le curé ayant reçu la défense d'héberger. [...]»³⁹ Die meisten folgenden Publikationen, sowie auch Alexander Perrig, der bisher zuverlässigste Tourismusforscher von Zermatt, übernehmen das Jahr 1839.⁴⁰ Als wichtige Hinweise auf das Eröffnungsjahr 1839 gelten schliesslich die von Lauber selbst angebrachte Hoteltafel mit der Jahrzahl 1839, die im zeitgenössischen Reisebericht von Juste Olivier zitiert wird⁴¹ sowie das von Desor anlässlich seines Besuches im August 1839 erwähnte Gästebuch, das im selben Jahr begonnen worden war.⁴² Zudem datiert Christian Moritz Engelhardt in seinem zweiten Buch von 1852 das obrigkeitliche Verbot zum Logieren von Fremden nochmals ins Jahr 1839: «Unter Genehmigung [des Pfarrers] durften wir nach unserem Wunsche als Freunde in seiner beschränkten Wohnung einkehren, ungeachtet der schon 1839 ergangenen Regierungsverordnung, die den Geistlichen nur da noch gestattet Reisende aufzunehmen, wo es an öffentlichen Herbergen gebricht.»⁴³

Das neue Gasthaus wird in den ersten Reiseführern als «Lauberscher Gasthof», «Wirthshaus beim Wundarzt Lauber», «Whs. des Dr. Lauber», «Auberge du docteur» oder «Inn kept by the village doctor» bezeichnet. Bei der Analyse der von Lauber angebrachten Hoteltafel rätselt der Waadtländer Historiker und Schriftsteller Juste Olivier (1807–1876)⁴⁴ anlässlich seines Besuches 1843 über die Bedeu-

38 Archives de l'Evêché de Sion, 069–37. Freundlicherweise transkribiert durch den bischöflichen Archivar, Domherr Josef Sarbach, dessen grosszügige Unterstützung bestens verdankt sei.

39 Desor 1844 [frz.], S. 65f.; siehe auch: Desor 1844 [dt.], S. 115.

40 Coolidge 1889, S. 283ff.; Whymper 1898, S. 15; Emonet 1907, S. 91; StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hôtels 1839–1933, N° 1.

41 Revue Suisse 1844, S. 290.

42 Desor 1844 [frz.], S. 65f.

43 Engelhardt 1852, S. 95.

44 Zu Juste Olivier siehe: Coolidge 1907, S. 27f.

tung von «HOTEL. CERVIE», das er entweder als «Cervin» (Matterhorn) oder «hôtel servi», also bedientes Hotel, deutet.⁴⁵ In den folgenden Jahren lässt sich die Ablösung des Pfarrhauses durch das Gasthaus von Josef Lauber in den Reiseführern nachvollziehen. In seiner ersten Ausgabe von 1838 lobt Murray noch die Gastfreundschaft des Pfarrers von Zermatt in den höchsten Tönen: «At Zermatt, [...], the house of the curé offers its hospitalities, and a worthier host than Jean François de la Costa⁴⁶ cannot be found.»⁴⁷ Bereits 1841 meldet der französische Reiseführer von Adolphe Joanne, ganz aktuell: «auberge établie depuis peu. [...] on logeait autrefois chez le curé.»⁴⁸ In der Zweitausgabe von 1848 beschreibt der Baedeker: «Zermatt (gutes Whs. beim Wundarzt Läuber) [...] ist ein sauberer und wohlhabender Ort von grossartigster Umgebung.»⁴⁹ Um die Jahrhundertmitte hatte sich das erste Zermatter Gasthaus seinen Platz in den Reiseführern also gesichert. In allen Reiseberichten wird das Haus der Eheleute Lauber gelobt, wie etwa in der französischen Ausgabe des Führers von Murray 1851: «Maintenant il existe dans ce village une petite auberge assez confortable, tenue par des personnes très-polies.»⁵⁰

Das unbekannte Aussehen des Gasthauses

Geheimnisvoll bleibt neben dem genauen Eröffnungsdatum auch das Erscheinungsbild von Laubers Herberge, die aus keiner Abbildung genauer bekannt ist. Gemäss den zeitgenössischen Schilderungen handelte es sich um ein typisches Walliser Holzhaus, das deshalb in den damaligen Dorfansichten, im Gegensatz zu den späteren steinernen Hotelbauten, nicht speziell in Erscheinung trat (vgl. Abb. 1). Der genannte Juste Olivier beschreibt das Gasthaus während seines Aufenthalts 1843 bei regnerischem Wetter: «La maison est bonne et l'une des plus apparentes du village. Elle a un perron de pierre, devant lequel se trouve le chemin public. [...] Nos chambres sont propres et fort jolies, avec un vernis bleu, même au plafond, qui augmente nos idées noires.»⁵¹ Rodolphe Töpffer (1799–1846) erwähnt bei seinem Besuch 1842, wie von seiner Gesellschaft mit 22 Personen nur sechs Personen («trois paires») bei Lauber übernachten konnten, während die

45 Revue Suisse, Mai 1844, S. 290; siehe dazu: Coolidge 1907, insbes. S. 31.

46 Gemäss dem Dorfchronisten Stanislaus Kronig war ein Peter de la Coste aus Sitten seit 1823 Kaplan in Zermatt. Siehe dazu: Kronig 1927, S. 191.

47 Murray 1838, S. 247; Murray 1839, S. 345.

48 Joanne 1841, S. 617. Adolphe-Laurent Joanne (1813–1881) ist der Begründer der Collection des Guides Joanne, dessen erste Ausgabe über die Schweiz 1841 erschien.

49 Baedeker 1848, S. 353.

50 Murray 1851, S. 386.

51 Revue Suisse, Mai 1844, S. 290.



Abb. 1: Zermatt um 1835, Ortsbild mit ausschliesslich Holzbauten

übrigen Leute im Dorf verteilt werden mussten («réparties dans différents gîtes»). Laubers Gasthaus besass zu dieser Zeit also mindestens sechs Betten.⁵²

Bereits vor 1843 wurde das kleine Gasthaus aber vergrössert, denn in diesem Jahr bemerkt der englische Bergenthusiast Arthur Thomas Malkin (1803–1888) in seinem Tagebuch: «Inn at Zermatt much improved by the new building; no meat, but soup, omelette, rice and potatoes.»⁵³ Ein Jahr später bestätigt Edouard Desor den Ausbau des ehemals bescheidenen Gasthauses, seufzt aber gleichzeitig über die vermehrt auftretenden Touristen: «Depuis lors la petite maison du docteur de Zermatt a fait place à un grand et bel hôtel, où l'on est fort bien logé dit-on. La cuisine s'est singulièrement perfectionnée; on y dîne confortablement et le mouton n'est plus le seul et unique mets. – Mais comme balance de ces agréments, on a – des touristes!»⁵⁴ Auch der Reisebericht des englischen Arztes John Forbes (1787–1861) vom August 1848 bestätigt den Neubau des Gasthauses, beschreibt er doch einen neuen Holzbau von ansehnlicher Grösse mit entsprechendem Speise-

52 Töpffer 1854, S. 237; StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 1. Die Nennung von nur 3 Betten durch Wolfo. J. [1885], S. 185, ist deshalb ungenau.

53 Tagebuch von Malkin auszugsweise publiziert in: Alpine Journal XV (1890/91), S. 147.

54 Desor 1844 [frz.], S. 114, wiederholt in deutsch in: Desor 1847, S. 154.



Abb. 2: Ansicht der Häuser neben der Kirche um 1850. Im Vordergrund (mit Quergiebel) möglicherweise das in den 1840er Jahren vergrösserte Gasthaus von Wundarzt Lauber (Quelle: Joanne 1859, S. 295)

raum und einem halben Dutzend oder mehr Schlafzimmern auf zwei Stockwerken: «The inn is also of wood, but it is new and of considerable size, having a large eating room and half a dozen or more bedrooms on two floors.»⁵⁵ Die von mehreren Publikationen erwähnte Vergrösserung der Bettenzahl lässt sich also mit dieser baulichen Erneuerung zu Beginn der 1840er Jahre lokalisieren (vgl. Abb. 2).⁵⁶ Diese Bauarbeiten waren für den Zermatter Wundarzt offenbar eine bedeutende finanzielle Belastung, so dass er noch 1851 für sein Eigentum keine Steuern entrichtete. In der ältesten erhaltenen kantonalen Steuerliste steht hinter seinem Namen die Bezeichnung «minus», was wohl darauf hindeutet, dass das Gebäude vom Umbau her noch mit Schulden belastet war.⁵⁷

⁵⁵ Forbes 1852, S. 234; siehe dazu: Coolidge 1889, S. 293f.

⁵⁶ Im Gegensatz dazu spricht sich Perrig, allerdings ohne Kenntnis der hier zitierten Reiseberichte von 1847 (siehe: Desor 1844, S. 114 und Desor 1847, S. 154) und 1848 (siehe: Forbes 1852, S. 234), für eine Vergrösserung auf 8 Betten im Jahr 1852 aus: StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 1.

⁵⁷ StaVS, Steuerbücher Nr. 1/1851, S. 543r. Gemäss freundlicher Auskunft von alt-Staatsarchivar Hans-Robert Ammann.

Beliebte Gastgeber und ihre Verpflegung

Bis zur Eröffnung des Hotel Mont Cervin 1852 stand Laubers Gasthaus konkurrenzlos im Zentrum des Fremdenverkehrs am Matterhorn. Die immer zahlreichen Besucher wechselten nun offenbar vom Pfarrhaus zu Lauber, auch bedingt durch das erwähnte Verbot zur Beherbergung von Fremden im Pfarrhaus. Bereits im Sommer 1839 versammelte sich mit Bernhard Studer (1794–1887), Louis Agassiz (1807–1873) und Edouard Desor (1811–1882) die Elite der Schweizer Naturforscher beim Ehepaar Lauber. Zermatt konnte sich damals, zusammen mit dem Aletschgebiet, als Zentrum der schweizerischen Gletscher- und Hochgebirgsforschung etablieren.⁵⁸

Die Eheleute Lauber waren offenbar beliebte Gastwirte. So schätzt sich die Gruppe mit einer englischen Bergsteigerin im Sommer 1850 glücklich über die Unterkunft, obschon eine herbe Kritik über Ausstattung und Sauberkeit des Hauses mitschwingt: «We were fortunate enough to secure a bedroom in the little wooden inn belonging to the village doctor, Herr Lauber, which was then the only house for the reception of travellers in Zermatt. It was tolerably comfortable, but unfortunately the floors looked as if they had never been washed since the house was built. The salle-à-manger poorly furnished with rough deal tables and benches.»⁵⁹ Der genannte Schriftsteller Juste Olivier notierte sich bei seinem Besuch 1843 folgendes Charakterbild der Wirtsleute: «Der Gastwirt ist feierlich und unangreifbar; er erscheint aber nur zu den wichtigsten Verhandlungen. Seine Frau ist allein im Hauswesen.»⁶⁰

Die Speisekarte der Eheleute Lauber bot damals noch keine grosse Auswahl an, was aber nicht als Fehler des initiativen Ehepaares angesehen werden kann. Abwechslungsreiche Mahlzeiten konnten sie in diesem abgeschiedenen Bergtal noch nicht kreieren, die verfügbaren Speisen waren dort äusserst beschränkt und die Gäste kamen in der Regel unangemeldet. Zwischendurch blieben die Zimmer tagelang leer, was die Anlage eines auf fremde Besucher ausgerichteten Vorrates verunmöglichte. So berichtet der bereits erwähnte Genfer Pädagoge und Weltenbummler Rodolphe Töpffer über die Verpflegung anlässlich seines Besuches 1842 in maliziöser Prosa: «La chère est abondante à Zermatt. Ce sont des pâtes d'abord, et puis des pâtes ensuite, après quoi viennent des pâtes encore, en sorte que si l'on y mange mal, on s'y empâte à merveille.»⁶¹

58 Desor 1847, S. 115, 154; Kronig 1927, S. 286; siehe dazu auch: Flückiger-Seiler 2015, S. 222–224.

59 Cole 1859, S. 30.

60 Revue Suisse, Mai 1844, S. 290; Coolidge 1907, S. 31.

61 Töpffer 1854, S. 237.

Kurz danach weiss allerdings Juste Olivier bereits zu berichten: «Kommen Fremde an, so schlachtet man zu ihren Ehren ein Lamm oder ein Schaf.»⁶² Die «Teigwaren-Kritik» war nun verstummt, sie wurde aber abgelöst von der «Fleisch-Eintönigkeit». So berichtet eine englische Alpinistin anlässlich ihres Aufenthalts in Zermatt im Sommer 1850, wie aus einem einzigen Schaf eine mehrgängige Mahlzeit hergestellt wurde: «We were supplied, however, with a very fair supper of several dishes, but all of one material, obtained no doubt from the same poor sheep. We had soup made by mutton, and then mutton boiled, mutton roasted, and mutton broiled.»⁶³

4 Der unwegsame Zugang durch das Mattertal Die Zweitageswanderung

Solange die Bevölkerung in den Vispertälern fast ausschliesslich von der Landwirtschaft lebte, spielten die Verkehrswege eine untergeordnete Rolle. Als dann der Fremdenverkehr immer grössere Bedeutung erhielt, wurden die schlechten Wegverbindungen zwischen den einzelnen Dörfern und nach Visp im Rhonetal zu einem immer grösseren Problem.⁶⁴ Der vorerst zögerliche Beginn des Fremdenverkehrs in Zermatt lässt sich deshalb auch mit den Wegstrapazen erklären, welche die Anreisenden zurücklegen mussten. Die seit dem ausgehenden Mittelalter aktenkundigen Saumwege durchs Mattertal waren bis in die 1860er Jahre stellenweise nur mit grosser Mühe begehbar. Mehrere zeitgenössische Schilderungen legen davon Zeugnis ab. 1795 beschreibt der bereits zitierte Waadtländer Botaniker Abraham Thomas den Weg nach Zermatt als furchterregend: «Le sentier par où l'on est obligé de passer est vraiment affreux; des ravins et des rochers suspendus sur la tête des voyageurs, menacent à tout moment de les écraser.»⁶⁵ Im Reisebericht einer englischen Gruppe steht 1849 zu lesen: «The path between Visp and Zermatt was very different in its conditions from the present one. A bridle road indeed existed, but in many parts it had been washed away, leaving no secure footing, so that it was rather an anxious thing to ride over such places on the steep slope of a mountain [...].»⁶⁶ Noch 1862 rät der Reiseführer von Berlepsch: «Feste Fussgänger können in einem Tage [nach Zermatt] hinauf kommen. Minder tüchtige Fussgänger müssen in St. Niklaus übernachten, weil weiter im Thal drin, bis Zermatt kein erträglicher Gasthof sich findet.»⁶⁷ Der Baedeker rät gar bis in

62 Revue Suisse, Mai 1844, S. 289.

63 Cole 1859, S. 30.

64 Das folgende Kapitel stützt sich massgeblich auf Truffer 1991.

65 Murith 1810, S. 14.

66 Alpine Journal IX (1879), S. 173.

67 Berlepsch 1862, S. 475; Volmar 1958, S. 21.

die 1870er Jahre: «Die 13 Stunden von Vispach bis zum Riffelhaus vertheilen sich zweckmässig auf 2 Tage, wenn man in St. Niklaus übernachtet.»⁶⁸ Andere Führer empfehlen die Begehung des oftmals durch Hochwasser und starke Sonneneinstrahlung beeinträchtigten Weges in den frühen Morgenstunden.⁶⁹ Wegen dieser schwierigen Erreichbarkeit fanden die Vispertäler mit Zermatt und Saas in den ersten Reiseführern, wenn überhaupt, nur spärliche Erwähnung. Robert Glutz-Blotzheim erwähnt das Mattertal mit Zermatt in seinem Führer 1823 bloss in wenigen Sätzen, ebenso der Führer von Jean Marie Audin ein Jahr später. Dem Reisehandbuch von Johann Leuthy 1841 war diese Gegend völlig unbekannt, ebenso dem ersten Baedeker von 1844.⁷⁰

Eine eindruckliche zeitgenössische Schilderung der Anreise nach Zermatt hinterliess Christian Moritz Engelhardt aus Strassburg in seinem Buch aus dem Jahr 1840. Im Weissen Pferd in Visp, dem Gasthof der Familie des späteren Staatsrats Josef Anton Clemenz (1810–1872), der 1852 auch in Zermatt zum Hotelier werden sollte, schaltete er jeweils einen Aufenthalt ein und erhielt «wie immer erfreuliche Beherbergung». Für die Reise von Visp nach Zermatt empfahl er Maultiere und Pferde aus Visp, denn im Mattertal waren diese gemäss seinen Angaben rar: «In St. Nicolas sind meist einige Maulthiere, auch etwa mit Reitsätteln zu erhalten, vermuthlich auch in Stalden; in Zermatt fanden wir zwei Maulthiere und ein Pferd, doch nur einen Reitsattel, aber man verstand es die Packsättel zum Querreiten für die Damen einzurichten.»⁷¹

Schwierig war gemäss Engelhardt zudem die Verpflegung unterwegs: «Beinahe in jedem Ort findet man beim Pfarrer oder irgendeinem angesehenen Einwohner Wein, auch Käse und Brot, freilich letzteres gewöhnlich hart und nicht zusagend, wenn es nicht von Vispach kommt. Milch ist fast immer am schwersten zu erhalten, weil des Sommers das Vieh mit wenigen Ausnahmen in den Alpen ist.»⁷² Auch der Naturwissenschaftler Carl Vogt (1817–1895) klagt bei seinem Besuch 1835 über den Kampf um eine geeignete Verpflegung: «Die Dörfler leben von Brot, Käse und Fleisch, das, in Streifen geschnitten, getrocknet wurde. Die Wohlhabenderen haben auch Butter, aber was für Butter! Man wird in einen Stadel geführt, und der Besitzer zeigt mit Stolz auf einen verschimmelten Klumpen, der auf einem Brett ruht; es ist zehnjährige Butter. Seiner Versicherung zufolge wird sie wie der Wein mit jedem Jahr besser; wenn sie recht mit Schimmel durchzogen und bröckelig ist wie alter Roquefortkäse, bildet sie auf Hochzeits- und Kindstaufschmäusen die geschätzteste Zierde der Tafel.»⁷³

68 Bsp. in: *Baedeker* 1872, S. 277.

69 Bsp. in: *Tschudi* 1866, S. 237.

70 *Glutz-Blotzheim* 1823, S. 310; *Audin* 1824, S. 131f.; *Leuthy* 1841, S. 495ff.; *Baedeker* 1844.

71 *Engelhardt* 1840, S. 184.

72 *Engelhardt* 1840, S. 173.

73 Zitat nach *Fibicher* 1993, S. 226.

Verbesserung am Zugangsweg

Die Verbesserung der Zugangswege war offensichtlich nicht überall im Interesse der am Tourismus Beteiligten. Die schlechten Strassenverhältnisse brachten besonders den Führern des Hauptortes Visp gute Verdienste, weil sie gewissermassen das Privileg besaßen, die Touristen mit ihren Pferden und Maultieren ins Mattertal zu führen. So beschreibt Christian Engelhardt, wie er bei den ersten Reisen nach Zermatt in den 1830er Jahren stets einen Führer aus Visp anheuern musste.⁷⁴ Wegen den zunehmenden Klagen aus dem Tal entsandte der Staatsrat anfangs der 1840er Jahre eine Kommission zur Begutachtung vor Ort. Unter der Leitung des damals jungen, später bedeutenden Politikers Joseph Anton Clemenz aus Visp unterstich diese in ihrem Bericht unmissverständlich die Bedeutung von Zermatt, und sie empfahl den Zugangsweg der «vorzüglichen Aufmerksamkeit» des Staatsrates. Bemerkenswert erscheint die Propaganda für das noch unbekannte Bergdorf am Fusse des Matterhorns: «Zermatt muss wegen seiner Schönheit das Ziel der zahlreichsten Fremden werden. Jeder Reisende, der das Matterhorn, die Pyramide der Schöpfung, deren Spitze die geheimnisvolle Hand der Natur so prachtvoll in die Wolken gezogen hat, nicht gesehen, der wird nicht ruhig seinen Wanderstab niederlegen können.»⁷⁵

Nach der Eröffnung des zweiten Hotels in Zermatt durch den genannten Visper Politiker Joseph Anton Clemenz im Sommer 1852 organisierte ein Pferdepark in Visp den Verkehr in die Vispertäler. Das Gerangel um die Gunst der Fremden war aber offensichtlich gross. So konnte Pfarrer Tscheinen im Spätsommer 1857 täglich zwischen 35 und 50 Pferde und Maultiere zählen, die fremde Besucher nach Zermatt brachten.⁷⁶ Dies nötigte den Staatsrat bald einmal, den Transport in die Seitentäler in geordnete Bahnen zu lenken. 1857 reglementierte er die Tätigkeit der Gletscherführer, wie man die Bergführer damals bezeichnete, der Maultierführer sowie der Gepäck- und Personenträger und liess ihre Arbeit durch einen Kommissär überwachen.⁷⁷ Eines der 80 in Visp stationierten Pferde oder Maultiere kostete in der Folge für den Transport nach Zermatt 20–22 Franken, ein stattlicher Betrag, den ein Fabrikarbeiter damals in etwa zwei Wochen verdiente oder der damals einem Gegenwert von weit über 50 Kilogramm Brot oder knapp 30 Kilogramm Rindfleisch entsprach. Gepäckträger waren vergleichsweise günstiger, sie kosteten im Tag fünf Franken.⁷⁸

⁷⁴ Nach *Truffer* 1991, S. 129.

⁷⁵ Zitat nach *Truffer* 1991, S. 129.

⁷⁶ *Ammann* 1998, S. 55; StaVS, AV 110, Tscheinen/5, S. 22, 24.

⁷⁷ *Truffer* 1991, S. 121.

⁷⁸ *Volmar* 1958, S. 21. Vergleichszahlen der Arbeiterlöhne gemäss Tabelle «Die Entwicklung der Löhne im 19. Jahrhundert» der Fachstelle fri-tic der PH Freiburg [http://www.fri-tic.ch/psfiles/2679/Fabrikarbeiterfamilie_Grafik.pdf], Stand: Nov.2012.

Der Weg von Visp nach Stalden führte bis Neubrück auf der rechten Talseite, dann mit steilem Aufstieg links der Vispe. Dieser unterste Abschnitt harrete am Längsten auf Verbesserungen, obwohl der aus Stalden stammende erste Walliser Kantonsingenieur Ignaz Venetz bereits 1828 einen Kostenvoranschlag für dessen Ausbau vorgelegt hatte. Bedingt durch den lokalen Widerstand der am Transport Interessierten erfolgten vorerst aber keine Arbeiten, obwohl die Kosten auf nur 2100 Franken geschätzt waren.⁷⁹ Erst im März 1838 erteilte der Staatsrat, nach einer Besichtigung vor Ort, den betroffenen Gemeinden den Auftrag zum Ausbau bis Stalden.⁸⁰ Im Bericht über seine Reise nach Zermatt im Sommer 1838 schildert Christian Moritz Engelhardt bereits die ersten sichtbaren baulichen Verbesserungen auf diesem Abschnitt.⁸¹ Der vom Saumpfad zum Reitweg mutierte Weg wurde aber noch 1850 als «steep road from Visp to Stalden» bezeichnet. Vier Jahre später schreibt Leo Luzian von Roten, der Schriftsteller und spätere Staatsrat, auf seiner Rückreise von Zermatt über die bis Stalden erstellte Strasse: «[...] und der Reisende ist froh auf der schönen neuangelegten Strasse bald anlangen zu können [...]»⁸² Der Ausbau für Pferdewagen dauerte aber noch länger und konnte auf dem steilsten Abschnitt zwischen Neubrück und Stalden erst mit einem im Dezember 1869 durch dem Staatsrat bewilligten Kredit von 27'000 Franken realisiert werden.⁸³

Die folgende Wegstrecke nach St. Niklaus, geprägt durch wilde Talengen und Schluchten, war in der Frühzeit des Alpinismus der eigentliche Flaschenhals auf dem Weg nach Zermatt. Zahlreiche Reiseberichte, wie beispielsweise durch den Waadtländer Botaniker Abraham Thomas 1795, belegen diese schwierigen Passagen.⁸⁴ Nach unendlich vielen Klagen und einem energischen Vorstoss der Gemeinde St. Niklaus im Jahr 1848 erfolgten auf Veranlassung des Kantons erste Verbesserungen. Nach dem Erdbeben von 1855 mussten aber grosse Teile des Saumwegs zwischen Stalden und St. Niklaus neu gebaut werden.⁸⁵ Interessant ist die Feststellung, dass der Walliser Politiker Joseph Anton Clemenz 1852, im Jahr des Baubeginns an diesem Strassenabschnitt, in Zermatt sein neues Hotel Mont Cervin eröffnete.

Nach der Vollendung der Strasse 1868 verordnete der Bezirksrat vorerst ein striktes Fahrverbot, weil das Kreuzen von Transportwagen mit Pferden und Maultieren angeblich nicht möglich war. Diese für ihn unbegreifliche Einschränkung veranlasste den umtriebigen Hotelier Alexander Seiler zum Bau von Spezialwa-

79 Truffer 1991, S. 128.

80 StaVS; Fonds 1101/36, S. 310f.: Séance du Conseil d'État du 8.3.1838.

81 Engelhardt 1840, S. 140.

82 Von Roten 1976, S. 39; Cole 1859, S. 28.

83 Berchtold 1996, S. 41.

84 Murith 1810, S. 14; zit. in: Coolidge 1907, S. 17.

85 Cole 1859, S. 28; Berchtold 1996, S. 42; Perren 2004, S. 20.

gen mit einer Achsbreite von nur einem Meter, mit denen sich wenigstens Fässer, Möbel oder grosse Körbe mit tiefgekühlten Fisch- und Geflügelsendungen transportieren liessen.⁸⁶ In seiner Ausgabe von 1873 berichtet der Baedeker erstmals von möglichen Transporten mit Wagen nach St. Niklaus: «Pferd von Vispach nach St. Niklaus 10 Fr. Wägeli (meist federlos) für 2 Pers.»⁸⁷ Trotzdem beklagt sich ein englischer Reisender noch 1878 (im Jahr der Eröffnung der Bahnlinie durchs Rhonetal nach Brig) über den schlechten Weg zwischen Visp und St. Niklaus: «[...] no carriage-road exists between St. Niklas and Visp, and travellers must either walk or ride on horseback [...].»⁸⁸

Am besten ausgebaut war seit den 1860er Jahren der oberste Abschnitt zwischen St. Niklaus und Zermatt, für den sich der Hotelier Alexander Seiler besonders eingesetzt hatte. Nachdem der Baedeker noch 1862 meinte, dass es «zu einer eigentlichen Strasse [...] sobald nicht kommen [wird]», konnte der gleiche Reiseleiter bereits sechs Jahre später melden: «Am Wege selbst wird immerfort gebessert und konnte man schon 1867 die Strecke von St. Niklaus nach Zermatt in einem Wägeli (12 fr.) zurücklegen.»⁸⁹ 1865 hatte sich der Kanton erstmals mit einem bescheidenen Beitrag von 200 Franken an dem von Seiler getätigten Ausbau beteiligt, später ernannte ihn der Staatsrat sogar zum Leiter des Strassenausbaus im Mattertal und bewilligte ihm dazu die Summe von 5000 Franken. Damit erstellte der initiative Hotelier zwischen St. Niklaus und Zermatt einen doppelt so breiten Weg wie unterhalb.⁹⁰ Hatte man nach 1867 erst einmal St. Niklaus erreicht, und war damit gewissermassen im Einflussbereich von Alexander Seiler angelangt, dann ging die restliche Reise problemlos vonstatten. So hält der Bericht über eine Reise nach Zermatt im August 1870 fest: «[...] von Vispach bis St. Niklaus kann man den Weg nur entweder zu Fuss oder zu Pferd machen, hingegen von St. Niklaus hinweg sind Einspanner bis Zermatt à 6 Fr. zu haben; auf dieser Strecke fährt auch schon ein Postwagen, freilich auf ziemlich holprigem Wege und nur für 2 à 3 Plätze eingerichtet.» Ein gutes Jahrzehnt später berichtet der Baedeker: «Wagen, Pferde und Träger stehen in St. Niklaus unter einem Kommissär, der die Reihenfolge bestimmt (die Wagen des Hrn. Seiler, durch Ihre Aufschrift kenntlich, sind diesem Zwange nicht unterworfen).»⁹¹

Am schlechten Strassenzustand im Mattertal hatte sich aber auch in den 1880er Jahren, kurz vor dem Bahnbau, offensichtlich noch nichts Grundlegendes verändert, klagt doch der Berichterstatter anlässlich der Eröffnung des Hotels auf der Riffelalp 1884 in der Neuen Zürcher Zeitung: «Wenn nur der Zugang vom

86 Truffer 1991, S. 132.

87 Baedeker 1872, S. 273.

88 Alpine Journal VIII (1878), S. 375.

89 Baedeker 1862, S. 304; Baedeker 1868, S. 271.

90 Berchtold 1996, S. 42; Seiler 2011, S. 218.

91 Baedeker 1883, S. 311; Baedeker 1881, S. 315.

Rhonethal her besser wäre. Es ist jammerschade, dass die Visper ihr eigenes Interesse so schlecht verstehen und sich nicht entschliessen können, eine Strasse bis St. Niklaus zu bauen. Der fast fünf Stunden lange Weg bis dahin ist äusserst mühsam, während von St. Niklaus bis Zermatt eine hübsche Fahrstrasse letzteres sehr bequem erreichen lässt.»⁹² Eine definitive Besserung im Transportwesen brachte erst die 1891 eröffnete Eisenbahnlinie von Visp nach Zermatt.

5 Frühe Gasthäuser am Weg nach Zermatt

Wurden die ersten Fremden von Einheimischen mit Argwohn empfangen, so fanden sie in den Pfarrhäusern stets gute Unterkunft, wie zahlreiche Reiseberichte belegen. Bis zur Eröffnung der ersten Gasthäuser boten die Geistlichen in Stalden, St. Niklaus und Randa, wie beispielsweise auch in Lauterbrunnen und Grindelwald im Berner Oberland,⁹³ Unterkunft und Verpflegung an. So übernachtete die erste bekannte englische Reisegruppe im Mattertal 1800 beim Pfarrer in St. Niklaus, wo sie Käse und Brot erhielt und von diesem erfuhr, dass er noch keinen Engländer gesehen hatte.⁹⁴ Kurz danach bezeugte der Prior Laurent Joseph Murith aus Martigny eine gute Unterkunft beim Pfarrer in St. Niklaus. Der bereits erwähnte Hans Caspar Hirzel-Escher erhielt bei seiner Wanderung rund um das Monte Rosa-Massiv im Sommer 1822 ein angenehmes Nachtquartier in den Pfarrhäusern von Stalden und St. Niklaus.⁹⁵ Bei seinen ersten Reisen nach Zermatt in den 1830er Jahren übernachtete Christian Moritz Engelhardt aus Strassburg mehrmals bei Pfarrer Johann Josef Imseng in Randa, dem späteren Tourismuspionier im Saastal,⁹⁶ wo er «reichlich mit Gernsfleisch bewirthet» wurde. Für diesen Geistlichen fand er lobende Worte, wie auch für Pfarrer Schulski in St. Niklaus, mit dem ihn bis zu dessen Tod eine grosse Freundschaft verband.⁹⁷ 1849 wird der Pfarrer von Randa auch in einem englischen Reisebericht lobend erwähnt: «At Randa, where no inn then existed, we stopped to rest at the house of the curé. [...] His attire was greasy and dirty, but we chatted amicably and he seemed rather to enjoy our visit.»⁹⁸

92 Neue Zürcher Zeitung (im Folgenden zit. als NZZ), 19.7.1884, Nr. 201, S. 2. Interessant erscheint in diesem Zusammenhang die Feststellung, dass Ida Seiler, Tochter von Alexander Seiler, 1890 den NZZ-Journalisten Albert Fleiner heiratete.

93 Zu den Pfarrhäusern in Grindelwald und Lauterbrunnen: *Flückiger-Seiler* 2015, S. 69.

94 *Alpine Journal* VII (1874–1876), S. 436.

95 *Coolidge* 1907, S. 22ff.; *Hirzel-Escher* 1827, S. 247.

96 Zu Pfarrer Johann Josef Imseng siehe: *Flückiger-Seiler* 2015, S. 72.

97 *Engelhardt* 1840, S. 174, 155.

98 *Alpine Journal* IX (1879), S. 173.

Eines der ersten Gasthäuser, das zwischen Visp und Zermatt eine Übernachtung anbot, fand sich in Stalden beim «Kastlan» (Richter), wie Christian Moritz Engelhardt anlässlich seiner ersten Wanderung 1835 berichtete.⁹⁹ Dieses Haus blieb dem ersten Reiseführer von Murray 1838 noch unbekannt, erst im französischen Führer von Adolphe Joanne drei Jahre später fand es seine erste Erwähnung. In der Zweitausgabe von 1848 findet der Baedeker ebenfalls lobende Worte für das «Wirthshaus zu Stalden beim Altcastellan (ehem. Richter) des Ortes», das er als «reinlich und billig, und eben so gut, als die Wirthshäuser in Visp» bezeichnet.¹⁰⁰ Zwei Jahre später berichtet Engelhardt erfreut über bauliche Verbesserungen in der Herberge und erwähnt speziell die neuen Fenster und Betten: «helle, moderne Fensterscheiben, statt der alterthümlichen runden, unserem Körpermass zugängliche, angenehme Bettstellen, mit modernerer Füllung [...]».¹⁰¹

Im Talhauptort St. Niklaus berichtet der Baedeker 1848 erstmals von «einem guten ländlichen Wirthshause». Engelhardt fand im Haus von Anton Kalbermatten im folgenden Jahr «2 anständige Zimmer für 4–6 Personen».¹⁰² Bei seiner Reise von 1851 berichtet er erfreut über die baulichen Verbesserungen bei den Gasthäusern in St. Niklaus: «In der schon längst vorhandenen Kalbermatt'schen Herberge fanden wir den freundlichsten Empfang, genügenden Tisch und reinliche Betten. Die jetzt gegenüber befindliche, von Hrn. Bühner, Präsident (Maire) der Gemeinde, errichtete, zum Stern, wird, durch beständigen Wetteifer, St. Nicolas, dieser bequemen Mittelstation, durch gute Unterkunft, immer mehr Zuspruch zu verschaffen helfen.» Im folgenden Jahr stellt er fest: «In St. Nicolaus sollen jetzt sogar drei Herbergen wetteifern die Reisenden gut zu empfangen.»¹⁰³ Die Namen der Gasthäuser Weisses Kreuz¹⁰⁴, Stern¹⁰⁵ und Sonne¹⁰⁶ tauchen in der Zeit vor der Eröffnung des Grand Hotels 1868 in bunter Reihenfolge stets in den Reiseführern auf, ihre Geschichte lässt sich offenbar nur lückenhaft rekonstruieren.¹⁰⁷ Beim schweren Erdbeben vom 25. Juli 1855, das im Matter- und Saastal besonders starke

99 Engelhardt 1840, S. 150.

100 Murray 1838, S. 344f.; Joanne 1841, S. 622, 617; Baedeker 1848, S. 351.

101 Engelhardt 1852, S. 103, 126.

102 Baedeker 1848, S. 352; Engelhardt 1852, S. 104.

103 Engelhardt 1852, S. 229, 126.

104 Das «Wirthshaus von Anton Kalbermatten» (später Weisses Kreuz genannt) ist gemäss Engelhardt das älteste Gasthaus im Dorf. Siehe dazu: Engelhardt 1852, S. 104, 229.

105 Das Gasthaus zum Stern ist gemäss Engelhardt kurz vor seiner Durchreise 1851 entstanden. Es wird, zusammen mit dem Kreuz, 1852 erstmals im Baedeker erwähnt. Siehe dazu: Engelhardt 1852, S. 229; Baedeker 1852, S. 354.

106 Das «Wirthshaus zur Sonne» von Peter Sarbach erscheint – mit der Anmerkung «neu» – erstmals 1854 in den Reiseführern von Baedeker und Murray. Siehe dazu: Baedeker 1854, S. 256; Murray 1854, S. 294. Im September dieses Jahres wird das Haus in einem Reisebericht als «sehr gut und billig» bezeichnet. Siehe dazu: von Roten 1976, S. 35.

107 Siehe dazu die Recherche des lokalen Kenners, die viele Fragen offen lässt: Sarbach 2012 und 2013.



*Abb. 3: Zermatt um 1860 mit dem Hotel Monte Rosa nach dem Umbau 1855–1858 (neben der Kirche) und dem 1852 eröffneten Hotel Mont Cervin (rechts).
Einzig bekannte Darstellung des Hotel Mont Cervin vor dem Umbau 1855/56*

Verwüstungen anrichtete, wurden auch die Gasthäuser von St. Niklaus in Mitleidenschaft genommen. So meldet die Zeitschrift *Alpina* 1856, dass «[...] in einem der beiden Wirthshäuser die Mauern und Fussböden theilweise und das Dach ganz eingestürzt» sind.¹⁰⁸

Bis zur Jahrhundertmitte hatte sich also auf dem prekären Zugangsweg nach Zermatt in den beiden Dörfern Stalden und St. Niklaus eine befriedigende Infrastruktur für Unterkunft und Verpflegung etabliert. In Randa übernachtete man bis zum Bau des ersten Hotels um 1860 stets beim Pfarrer, während Täsch bis zur Eröffnung des Hotel Täschhorn 1904 als Aufenthaltsort unbekannt blieb.

6 Das «Mont Cervin» als zweites Hotel

Der Erfolg des ersten Zermatter Gasthauses von Josef Lauber und die stetig zunehmende Zahl von Fremden am Fuss des Matterhorns ermutigte Josef Anton

¹⁰⁸ *Alpina*, hg. von Hermann A. Berlepsch, St. Gallen 1856, Nr. 16, S. 223.

Clemenz (1810–1872)¹⁰⁹ aus Visp, Jurist und Notar sowie einer der einflussreichsten Oberwalliser Politiker im mittleren 19. Jahrhundert, zum Bau eines neuen Hotels. Der initiative Neu-Hotelier ist wohl dank dem Gasthaus zum Weissen Pferd, seinem Elternhaus in Visp, auf den an Bedeutung gewinnenden Fremdenverkehr im Mattertal aufmerksam geworden. Die meisten frühen Besucher von Zermatt übernachteten, wie der Strassburger Christian Moritz Engelhardt, vor der anstrengenden Reise durch das Mattertal in Visp. Im Sommer 1850 berichtet Engelhardt erstmals vom geplanten Bau des neuen Hotels in Zermatt anlässlich seines Besuches: «[...] [in Zermatt] wo der Zufluss der reisenden Freunde der Natur noch stärker ist, gesellt sich dormalen dem Lauber'schen Gasthof noch ein versprechender, zweiter bei. Der Unternehmer ist, wie wir hören, einer der angesehensten und begütertesten Einwohner von Vispach, Hr. Clemenz, Rechtsgelehrter [...] ein Bruder des Postmeisters.» Im nächsten Sommer 1851 schildert Engelhardt bereits die Baustelle: «Zu Zermatt zog gleich Eingangs das Mauerwerk des neuen, die ganze Ortschaft beherrschenden, wohl aber erst künftiges Jahr fertigen, Clemenz'schen Gasthofs, den Blick auf sich.»¹¹⁰

Am 3. Juli 1852 schrieben sich im Fremdenbuch des neuen «Hôtel du Mont-Cervin» die ersten Gäste ein. Es war nach dem erweiterten Holzhaus von Josef Lauber der erste steinerne Hotelbau im Matterhornrdorf (vgl. Abb. 3).¹¹¹ Bereits im Eröffnungsjahr macht der Baedeker auf das neue Haus aufmerksam: «[...] on devait ouvrir en 1852 une seconde auberge plus spacieuse.» 1853 berichtet er: «Hôtel du Mont Cervin, 1852 eröffnet, dem Walliser Staatsrath Clemenz gehörig.»¹¹² Clemenz wurde vom Erfolg offenbar richtiggehend überrollt, konnte sein Haus doch schon im ersten Sommer 310 Gäste beherbergen, mehr als das Zehnfache der bisherigen Sommerfrequenzen in Zermatt.¹¹³

Wie bereits Joseph Lauber zeichnete sich auch Joseph Anton Clemenz als allseits beliebter Gastgeber aus. So berichtet der damalige Grossrat und spätere Staatsrat Leo Luzian von Roten (1824–1898)¹¹⁴ über seine Reise nach Zermatt

109 Joseph Anton Clemenz (1810 in Visp–1872 in Visp), Jurist und Notar in Visp, Gemeindepräsident, seit 1835 Walliser Land- bzw. Grossrat, 1857–1866 erster Grossratspräsident aus dem Oberwallis, 1843–1847 und 1871–1872 Staatsrat. Als erster Oberwalliser vertrat Clemenz den Kanton 1848–1851 im Nationalrat sowie 1856–1857, 1861–1863 und 1865–1868 im Ständerat. Siehe dazu: *Hallenbarter* 1941.

110 *Engelhardt* 1852, S. 125, 230.

111 *Wolff* o.J. [1885], S. 185; *Whympfer* 1898, S. 15; Eröffnungsdatum gemäss Fremdenbuch 8 im Archiv Seiler Zermatt. Siehe dazu: StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 2.

112 *Baedeker* 1852, S. 254; *Baedeker* 1853, S. 256.

113 *Volmar* 1958, S. 20.

114 Leo Luzian von Roten (1824–1898) aus Raron studierte Rechtswissenschaft in München, absolvierte sein Notariatsexamen 1850 in Sitten, war zunächst Rechtskonsulent, von 1860 bis 1876 Adjunkt des Staatsschreibers, anschliessend bis 1897 als Staatsrat Vorsitzender des Militär- und Polizeidepartements sowie des Erziehungsdepartements. Neben seiner beruflichen Karriere

am 29. September 1854: «Hotel du Mont Cervin [...] Bewirtung ist prompt und vortrefflich, die Einrichtung und Rechnung sehr komfortabel, das Gebäude wunderhübsch gelegen und mit all diesen Vorzügen eines grossen Gasthauses kontrastieren die niedrigen Preise angenehm überraschend.» Gemäss von Rotens Beschreibung wies das Haus damals 15 Betten auf.¹¹⁵

7 Alexander Seiler der Ältere und das Hotel Monte Rosa

Im Sommer 1851, ein Jahr vor der Eröffnung des Hotel Mont Cervin, war Alexander Seiler (1819–1891), Bürger von Blitzingen im Goms, erstmals nach Zermatt gekommen.¹¹⁶ Seiler war damals ein im Hotelfach völlig unerfahrener Mann, der sich in der Folge aber als «Hotelkönig am Matterhorn» etablieren und den raschen touristischen Aufstieg des Bergdorfes entscheidend prägen konnte. Um 1850 übte er in der Kantonshauptstadt Sitten den Beruf eines Seifensieders und Kerzenziehers aus, den er im schwäbischen Munderkingen erlernt hatte. Nach Zermatt kam er dank seines älteren Bruders Josef (1817–1863), der dort seit 1847 als Kaplan tätig war. Dieser hatte ihm in einem Brief die Idee unterbreitet, ein von den Zermatter Geistlichen geplantes Gasthaus auf Riffelberg jeweils im Sommer zu betreiben. Bis zur ersten Reise von Alexander Seiler nach Zermatt als Warenverkäufer dauerte es noch einige Zeit. Nach seinen eigenen Schilderungen war er aber beim Anblick des Matterhorns sogleich beeindruckt von der einzigartigen Landschaft und überzeugt von der touristischen Zukunft der Gegend.

Zwei Jahre später kam Alexander Seiler zurück und übernahm, zusammen mit seinem jüngeren Bruder Franz Seiler (1827–1865), ausgebildeter Notar und später Grossrat sowie Bezirksrichter im Goms,¹¹⁷ die Pacht des Hauses von Wundarzt Lauber. Dieses trug seit 1852, als es mit dem Hotel Mont Cervin eine ernst zu nehmende Konkurrenz erhalten hatte, den stolzen Namen «Hôtel du Mont-Rose» (s. Kasten 2).

Die Pachtübernahme von 1853 wird von den beiden Brüdern Seiler in ihrem ersten Rechenbuch nachgewiesen:¹¹⁸ Unter dem Datum vom 30. April beginnen

sass er 1850–1876 und 1897–1898 als Grossrat im Kantonsparlament, 1857–1859 vertrat er das Wallis als Ständerat in Bern. Vgl. [www.wikiwallis.ch/index.php/Leo_Luzian_von_Roten], Stand: 5.8.2012.

¹¹⁵ Von Roten 1976, S. 37.

¹¹⁶ *Kämpfen* 1945, S. 9, nennt als einziger Autor die Jahrzahl 1852.

¹¹⁷ Beide waren seit 1858 bis zum frühen Tod von Franz 1865 auch massgeblich am Aufbau eines Hotelimperiums in Gletsch am Fuss des Rhonegletschers tätig. Siehe dazu: *Flückiger-Seiler* 2001, S. 168–171; *Flückiger-Seiler* 2008, S. 33–54; *Seiler* 2011.

¹¹⁸ Der Betrieb im Sommer 1853 ist deshalb nachgewiesen, obwohl sich im erhaltenen Gästebuch des Hotel Monte Rosa im Jahr 1853 keine Eintragungen finden. Siehe dazu: StaVS, Ph 1940, *Livre des passages à l'hôtel Monte Rosa, Zermatt 1840–1858*, Kopie.

diverse Käufe von Hoteleinrichtungen, wie Geschirr, Bettwäsche, Decken etc. im Gesamtbetrag von Fr. 1128.44, mit denen der neu gepachtete Betrieb ausgestattet werden musste. In den beiden folgenden Jahren konnte die Firma Bonnet in Genf noch «feines Tuch für Leintücher» und «Madrazenzeug» im Wert von 1090 Franken liefern.¹¹⁹ Vom 2. Oktober 1854 ist zudem eine Quittung des Verpächters Joseph Lauber für die Zahlung der Pacht für «das verlehnte Haus» im Jahre 1854 erhalten geblieben.¹²⁰

Kasten 2: Laubers Gasthaus wird 1852 zum «Hôtel du Mont-Rose»

Entgegen der oftmals wiederholten Meinung¹²¹ erfolgte die Umbenennung des alten Gasthauses in «Hôtel du Mont-Rose» bereits durch den Wundarzt Josef Lauber auf die Sommersaison 1852 hin und nicht erst 1855 unter der Eigentümerschaft der Gebrüder Seiler. Lauber reagierte damit auf den neu eröffneten Konkurrenzbetrieb von Joseph Anton Clemenz, der den klingenden Namen «Mont Cervin» für sich beanspruchte, neben dem die simple Bezeichnung «Laubers Gasthaus» wohl nicht mehr zeitgemäss erschien. Die Umbenennung im Sommer 1852 wird durch mehrere zeitgenössische Reiseführer nachgewiesen: Nachdem der Baedeker in der 1852 gedruckten Ausgabe noch die «aub. chez le docteur Lauber» erwähnt, schreibt der Führer von Adolphe Johanne 1853 – mit den im Vorjahr erhobenen Daten, als Lauber seinen Betrieb noch selber führte – vom «Hôt. Mont-Rose chez Lauber, Mont-Cervin chez Clemenz».¹²² Im selben Jahr publiziert auch der Baedeker einen überarbeiteten Text zu Zermatt und teilt mit: «Es hat 2 Wirthshäuser, das eine *Hôtel du Mont Cervin, 1852 eröffnet, dem Walliser Staatsrath Clemenz gehörig, das andere ältere, *Hôtel du Mont-Rose, dem Dr. Lauber gehörig.»¹²³ Im Reiseführer von Murray steht 1854 zu lesen: «H. de Monte Rosa (Dr. Laubers) very comfortable original wood house, H. du Mont Cervin (Clemenz) of stone built, 1852, both good and clean.»¹²⁴ Damit ist die frühe Namensänderung 1852, im Jahr vor dem Auftritt von Alexander Seiler im Gasthaus von Lauber, in den zeitgenössischen Reiseführern mehrfach nachgewiesen.

119 Seiler-Archiv, Zermatt, I. Rechnungsbuch, S. 40f.

120 Hotels Seiler Zermatt 1855–1930, Zürich 1930, S. 15. Alexander Perrig datiert die Quittung irrtümlich auf den 2.2.1854. Siehe dazu: StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 1.

121 Letztmals bei *Fibicher* 1993, S. 228.

122 *Baedeker* 1852, S. 254; *Joanne* 1853, S. 224.

123 *Baedeker* 1853, S. 256.

124 *Murray* 1854, S. 294.

8 Das erste Berggasthaus auf Riffelberg

Die Idee zum Bau eines Gasthauses auf Riffelberg, dem am meisten besuchten Aussichtspunkt in der Frühzeit des Zermatter Fremdenverkehrs, hatten Pfarrer Joseph Ruden (1817–1882), der 1845–1865 in seinem Heimatdorf als Pfarrer wirkte,¹²⁵ und der bereits genannte Kaplan Joseph Seiler. Pfarrer Ruden, ein wichtiger Tourismuspionier von Zermatt und Zeitgenosse des Saaser «Tourismuspfarers» Johann Josef Imseng, wollte mit diesem Hotelbau an schönster Aussichtslage einen fremden Einfluss auf die junge Zermatter Hotellerie verhindern. In einem 1869 publizierten Rückblick auf den frühen Fremdenverkehr im Mattertal schrieb er dazu: «Es handelte sich nun noch darum, ob die Zermatter auch noch den letzten zur Erbauung eines Gasthofes vorteilhaften Platz, nämlich den Riffelberg, der für die Aussicht auf die Gebirgs- und Gletscherwelt weit und breit umsonst seinesgleichen sucht, für sich benützen oder ihn auch an Auswärtige verschachern wollen.»¹²⁶ Zusammen mit Pfarrer Joseph Kronig (1819–1870), damals Professor am Kollegium in Brig,¹²⁷ dem Täscher Pfarrer Matthias Welschen (1817–1900)¹²⁸ und Notar Alois Biner (1823–1904) aus Randa¹²⁹ liess Pfarrer Ruden seit 1852 auf der wunderschön gelegenen Aussichtsterrasse im Angesicht des Matterhorns das neue Gasthaus errichten. In einem Vertrag sicherten die Erbauer der Burgergemeinde das Vorkaufsrecht an diesem Hotelbau zu, von dem die Bürger 1862 tatsächlich Gebrauch machten.¹³⁰

Am 21. Juli 1854 schrieben sich die ersten Gäste im Fremdenbuch des neuen Hotels mit etwa 24 Betten¹³¹ ein und merkten an: «Slept a night at the nicest little hotel [...]»¹³² Dieses präsentierte sich als zweistöckiger Steinwürfel mit je drei Fensterachsen pro Seite sowie einem dritten, hölzernen Stockwerk unter einem schwach geneigten Walmdach (vgl. Abb. 4). Das beste Zimmer, bezeichnet als A1, bot seinen Gästen durch zwei Fenster einerseits einen Blick auf das Monte Rosa-Massiv und anderseits die einmalige Sicht auf das berühmte Matterhorn.¹³³ Als

125 *Imhasly* 1992, S. 446, 466.

126 *Ruden* 1869, S. 150–152.

127 *Imhasly* 1992, S. 462.

128 *Imhasly* 1992, S. 472.

129 Biographie von Alois Biner: *Truffer* 2004.

130 Pfarrer Matthias Welschen und Notar Alois Biner waren nur im Eröffnungsjahr 1854 am Unternehmen beteiligt. Siehe dazu: StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 3. Die Geschichte ist dargestellt bei: *Ruden* 1869, S. 150, 152; *Kronig* 1927, S. 289; *Perren* 2004, S. 31f.

131 *Baedeker* 1862, S. 309.

132 Gästebuch 1854–1865 Hotel Riffelberg im Museum Zermatt. Die Darstellung bei Perren mit der Abbildung der zweiten Seite suggeriert ein falsches Eröffnungsdatum. Siehe dazu: *Perren* 2004, S. 32.

133 *Cole* 1859, S. 81.



*Abb. 4: Hotel Riffelberg, 1854 eröffnet. Ansicht nach der 1863 vollendeten Erweiterung
(Quelle: Gattlen, Aliprandi 1979)*

Pächter des neuen Hauses stellten sich, wie von ihrem Bruder Josef vorgeschlagen, Alexander und Franz Seiler zur Verfügung. Im Sommer 1854 waren die beiden Brüder also Pächter von zwei der drei Hotelbetriebe in Zermatt und Umgebung, zwei Drittel der 45 damals zur Verfügung stehenden Fremdenbetten gehörten zu ihrem noch kleinen, aber äusserst bedeutsamen «Hotelimperium» im Dorf und auf der Alp. Gleichzeitig mit dem Hotelneubau war auch der alte Fussweg Richtung Gornergrat zu einem guten Reitweg ausgebaut worden, finden sich doch in einem Reisebericht von 1856 die lobenden Worte: «The path [to the Riffel] had been improved since our former visit, and may now be ridden up without much difficulty.»¹³⁴

Der Erfolg des jungen Unternehmens auf dem Riffelberg stellte sich sogleich ein. Die begeisterten zeitgenössischen Kommentare legen von der Erfolgsgeschichte deutliches Zeugnis ab. 1856 notiert beispielsweise der englische Berufsalpinist Thomas Hinchliff in seinem Tagebuch: «To the true lover of the mountains this unpretending Hôtel du Riffel is the beau idéal of a residence.»¹³⁵ Bereits im Jahr nach der Eröffnung wurde von diesem Gasthaus aus der höchste Berg der

¹³⁴ Cole 1859, S. 80.

¹³⁵ Hinchliff 1857, S. 97.

Schweiz, die Dufourspitze, erstmals bestiegen. Die Gründe zum raschen Erfolg des neuen Berghotels in den englischen Bergsteigerkreisen analysiert Hinchliff in seiner Publikation von 1857 treffend: «[...] one thing, however, about which there can be no manner of doubt, is, the great advantage for mountain excursions afforded by the existence of the Riffel hotel, which obviates the necessity of passing a night in such an uncomfortable place as the hut on the Grands Mulets, or even the Montanvert, and reduces the ascent of Monte Rosa to an expedition which can be easily accomplished in about fifteen hours by a good mountaineer.» Zusammenfassend schreibt er sodann: «The existence of such an inn upon such a lofty perch gives the neighbourhood of Zermatt a great advantage over that of Chamonix, supposing even we admit that the scenery of the latter is not inferior.»¹³⁶ Das Riffelhaus legte aus seiner Sicht also sogar den Grundstein zur Überflügelung von Chamonix durch Zermatt, weil das Matterhorn Dorf dem alpinen Bergsteigen nun mehr Möglichkeiten bot, als der bekannte französische Touristenort. Der Reiseführer von John Murray publizierte sogleich eine Panoramazeichnung über die vom Hotel aus sichtbare Hochgebirgswelt.

Nur fünf Jahre nach der Eröffnung des Berghauses berichtet der Baedeker bereits von seiner Überlastung: «Zermatt ist indes nicht mehr das Endziel der Wanderung, seitdem auf dem Riffelberg selbst [...] ein kleiner behaglicher Gasthof erbaut ist, und von den Gebr. Seiler gut bewirtschaftet wird. [...] Er ist im Sommer häufig überfüllt, da namentlich Engländer länger dort zu verweilen pflegen.»¹³⁷ Zehn Jahre nach der Eröffnung logierten gemäss Gästebuch fast 800 Personen in diesem hochalpinen Gasthaus, in der überwiegenden Mehrheit Engländer.¹³⁸ Umgerechnet auf eine Öffnungszeit von knapp drei Monaten (Mitte Juni bis Mitte September) erreichte das kleine Berghaus eine durchschnittliche Bettenauslastung von etwa der Hälfte, ein vorzügliches Resultat für die damalige Zeit.

9 Die Konkurrenz der zwei in Zermatt eingewanderten Hoteliers Alexander Seiler und Josef Anton Clemenz

Zwischen 1853 und 1866 teilten sich zwei in Zermatt eingewanderte Hoteliers in das Gasthauswesen der aufstrebenden Bergregion am Matterhorn. Alexander Seiler, Bürger von Blitzingen im Goms, wirkte seit 1853 als Pächter und seit November 1854 als Eigentümer des Hotel Monte Rosa, der ehemaligen Herberge von Josef Lauber. Seit der Sommersaison 1854 war er zusätzlich auch Pächter auf Riffelberg. Bis zum Tod seines ledigen Bruders Franz 1865 beteiligte sich auch

¹³⁶ Hinchliff 1857, S. 97, 142.

¹³⁷ Baedeker 1859, S. 237.

¹³⁸ Baedeker 1862, S. 309; Volmar 1958, S. 23.

dieser am Unternehmen, obschon er sich nach 1858 vermehrt um den ebenfalls von Alexander und ihm betriebenen Hotelbetrieb in Gletsch kümmerte.¹³⁹ Josef Anton Clemenz seinerseits, ausgebildeter Jurist und aktiver Walliser Politiker aus Visp, leitete von 1852 bis zum Verkauf an Seiler im Frühjahr 1867 sein Hotel Mont Cervin (s. Kasten 3). Die beiden durch die frühen touristischen Aktivitäten ins Dorf gekommenen Hoteliers blieben während insgesamt 14 Sommersaisons am Fusse des Matterhorns interne Konkurrenten, insgesamt aber konkurrenzlos. Die zeitgenössischen Reiseführer erwähnen keine weiteren Gasthäuser, und die Steuerlisten jener Jahre belegen ihre uneingeschränkte Dominanz.¹⁴⁰

Kasten 3: Die Fehlmeldung einer Pacht des Hotel Mont Cervin durch Alexander Seiler

In seiner Schrift von 1980 über die Gastgeberfamilie Seiler erwähnt Fred Ammann, der verdiente Genealoge Schweizer Hoteliersfamilien, als erster und ohne weitere Quellenangaben, eine Pacht des Hotel Mont Cervin durch Alexander Seiler seit 1857.¹⁴¹ Diese kleine Randnotiz ist ohne Hinterfragung der Fakten seither mehrmals kopiert worden, sie hat sogar Eingang in die Chronik der Familie Seiler gefunden.¹⁴² Die Geschichte, die ja so exzellent in die Erfolgsstory der jungen Brüder Alexander und Franz Seiler in Zermatt passen würde, lässt sich aber durch keine gesicherten Fakten belegen. Im Gegenteil beweisen alle konsultierbaren Dokumente das Gegenteil, nämlich die Führung seines eigenen Hotels durch Joseph Anton Clemenz bis zum Verkauf an Alexander Seiler im Jahr 1867.

Ein erster Hinweis aus der eigenen Familie stammt von Eduard Seiler (1908–1976), einem Enkel des Hotelpioniers Alexander Seiler. In seinem Festvortrag aus dem Jahr 1930 zum 75-jährigen Jubiläum der Seiler-Hotels spricht er nur vom Kauf des Hotel Mont Cervin 1867, aber von keiner vorhergehenden Pacht.¹⁴³ Sodann beschreibt Werner Kämpfen, der den Streit von Alexander Seiler mit der Burgergemeinde in seiner Dissertation anhand

139 Kreuzer 1982, S. 97; Flückiger-Seiler 2001, S. 168–171; Flückiger-Seiler 2008, S. 33–54; Seiler 2011.

140 Reiseführer: «Hôt. Mont-Rose chez Seiler frères, Mont Cervin chez Clemenz», in: Joanne 1859, S. 395, oder: «Hôtel du Mont Cervin, 1852 eröffnet, dem Walliser Staatsrath Clemenz gehörig. Das ältere Hôtel du Mont-Rose gehört den Gebr. Seiler», in: Baedeker 1862, S. 309, oder: «Mont-Rose chez Seiler frères, Mont Cervin agrandi, chez Clemenz», in: Joanne 1867, S. 189; Steuerlisten: StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

141 Ammann 1980, S. 5.

142 Anthamatten 1991, S. 43; Fibicher 1993, S. 228; Seiler 2011, S. 215, Bildlegende, S. 424.

143 Faksimile in: Seiler 2011, S. 215.

der Originalakten minutiös aufgearbeitet hat, nirgends eine Pacht, sondern nur den durch Alexander Seiler selber erwähnten Kauf des Hotel Mont Cervin im Jahr 1867.¹⁴⁴

Auch die Reiseführer erwähnen bis 1866 immer Joseph Anton Clemenz als Eigentümer und Wirt im Hotel Mont Cervin, so beispielsweise die Ausgaben des Baedekers von 1859, 1862, 1864 und 1866, die Reiseführer des Franzosen Adolphe Joanne 1859, 1865 und 1867 sowie der Berlepsch von 1864. Erst im Baedeker von 1868 erscheint ein neuer Text, bei dem das Hotel Mont Cervin erstmals Alexander Seiler zugeordnet wird: «*Hôtel du Mont-Cervin und *Hôtel du Mont-Rose, beide dem Hrn. Seiler gehörig, der auch das Riffelhaus hat.»¹⁴⁵

Schliesslich erwähnt das «Registre de l'Impôt sur l'Industrie», das Verzeichnis der jährlich von den Gastwirten zu entrichtenden Gewerbesteuern im Wallis, in den ersten vorhandenen Büchern mit namentlichen Einträgen aus den Jahren 1865 bis 1867 in Zermatt «Jos. Anton Klemenz Gastwirth», der 1865 Steuern von 50 Franken, 1866 und 1867 von je 150 Franken entrichtet. Gleichzeitig bezahlen die «Gebrüder Seiler Gastwirth» für zwei Hotels in «Zermatt und Riffel» Gewerbesteuern von 150, 200 und 300 Franken.¹⁴⁶ Da die Steuern jeweils durch die effektiv tätigen Wirte (Eigentümer oder Pächter) bezahlt werden, belegt die Bezahlung der Steuern durch Joseph Anton Clemenz bis 1867 seine effektive eigene Tätigkeit als Wirt bis zum Ende der Saison 1866.

Vollends klar wird die Geschichte, wenn wir die Abbildung betrachten, mit der die «Seiler Frères» Werbung für ihr 1861 vergrössertes Hotel in Gletsch betreiben. Auf der Darstellung, die kurz nach der Vollendung des Neubaus am Rhonegletscher 1861, jedenfalls vor dem Bau der 1864 eröffneten Fahrstrasse nach Gletsch entstand, und auf der die projektierte Furkastrasse mit roter Tinte eingezeichnet ist, steht zu lesen: «Les mêmes [propriétaires] tiennent l'hôtel du Mont-Rose et du Riffel à Zermatt Ct. du Valais.»¹⁴⁷ Die Brüder Seiler gaben sich also um 1861/64 nicht als Hoteliers des Mont Cervin aus, weil sie es nicht gepachtet hatten.

144 *Kämpfen* 1942, S. 99, Anm. 2.

145 *Baedeker* 1859, S. 237; *Joanne* 1859, S. 395; *Baedeker* 1862, S. 309; *Baedeker* 1864, S. 282; *Berlepsch* 1864, S. 581; *Joanne* 1865, S. 301; *Baedeker* 1866, S. 270; *Joanne* 1867, S. 189f.; *Baedeker* 1868, S. 274.

146 StaVS, *Registre de l'Impôt sur l'Industrie*, 1865–1867.

147 *Seiler* 2011, S. 37.

Kauf des Hotel Monte Rosa 1855 und dessen Ausbau durch Seiler

Als kluger Kaufmann erfasste Alexander Seiler nach zwei Sommersaisons als Pächter im Hotel Monte Rosa das grosse touristische Potenzial von Zermatt. Er entschloss sich deshalb zum Kauf des gepachteten Betriebs, zusammen mit seinem Bruder Franz. Am 22. November 1854 wurde die Übernahme bei Notar Biner in Randa besiegelt. Dazu erwarben die beiden Brüder noch zwei weitere Gebäude von Joseph Furrer und Joseph Schuler auf der Ostseite ihres neuen Eigentums, die den Ausbau des kleinen Holzhauses zum repräsentativen Steinbau erst ermöglichten.¹⁴⁸ Gemäss ihrem eigenen Rechnungsbuch begannen sie am 5. März 1855 mit den umfangreichen Umbauarbeiten für ihren neuen Gasthof, die sich bis ins Jahr 1858 hinzogen, obschon sie ihr Haus in jedem Sommer offen hielten.¹⁴⁹ Unter Einbezug von alten Böden und Wänden im Bereich des Haupteingangs wurde das Holzhaus von Lauber in einen neuen Steinbau verwandelt. Etwa zwei Meter vor der alten hölzernen Giebelwand entstand zur Kirchgasse hin eine neue steinerne Fassade, nordseitig wurde das vergrösserte Gebäude auf dem erworbenen Areal um drei Fensterachsen verlängert.¹⁵⁰ In seiner Publikation über Zermatt beschreibt Edward Whymper die vorgenommenen Veränderungen detailliert: «The Lauber inn is incorporated in the present Monte Rosa Hotel, and forms part of the southern end. It had apparently, only one story, and a very narrow frontage to the street. The bureau of the present hotel, the smoking-room, and the rooms above, belonged to the original building.»¹⁵¹ Das neu gestaltete Gasthaus präsentierte sich als vierstöckiger Steinbau mit sechs Fensterachsen unter einem schwach geneigten Walmdach (vgl. Abb. 3). Alexander Seiler beschrieb das von ihm massgeblich geprägte Gebäude selber wie folgt: «[...] drei tiefe Keller, ein Speisesaal, eine Chambre de ménage, im ersten Stock sechs zweischläfige Zimmer und einen Familiensalon, im zweiten Stock 16 gute Betten [...]»¹⁵²

Das neu gestaltete Gasthaus erhielt bereits im Sommer 1855 eine erste Anerkennung, steht doch in einem Reisebericht nach dem grossen Erdbeben vom 9. August 1855 zu lesen: «[...] wir gingen bei dem grossen, am Anfange des Dorfes gelegenen Gasthofe vorbei und nahmen Quartier bei Herrn Sailer, Besitzer des ehemals unansehnlichen, jetzt bedeutend erweiterten Wirthshause in der Nähe

148 Seiler-Archiv Zermatt, 1. Rechnungsbuch, S. 2, 56–61; *Preuss* 1895.

149 Seiler-Archiv Zermatt, 1. Rechnungsbuch, Vorwort (Baubeschluss) und S. 2–6v (Rechnungen 1855–1858).

150 Zahlreiche Böden und Wände sind noch heute erhalten und wurden bei der Renovation 2007–2009 im Bestand sichtbar erhalten.

151 *Whymper* 1898, S. 15.

152 Zitat aus dem Festvortrag von Eduard Seiler 1930. Siehe dazu: *Hotels Seiler Zermatt 1855–1930*, Zürich 1930, S. 16.

der Kirche.»¹⁵³ Und im nächsten Jahr hält eine englische Touristin in ihrem Reisebericht fest: «Lauber's little wooden house had disappeared.»¹⁵⁴ 1857 berichtet der englische Bergsteiger Thomas Hinchliff begeistert vom exzellenten Service bei Alexander Seiler: «As a special mark of favour to us, as old friends and customers, M. Seiler presented each of us with a magnificent orange, folded up in paper, as a very delicacy in these remote places of the earth.»¹⁵⁵ Nach diesem Ausbau fanden in den beiden Häusern von Seiler im Dorf und auf Riffelberg über 50 Personen Unterkunft, beinahe das Vierfache des Angebots seines direkten Konkurrenten Clemenz. Nachdem Alexander Seiler seine langjährige Geschäftstätigkeit in der Hauptstadt Sitten bereits 1855 beendet hatte, konnte er sich fortan ausschliesslich auf seine Hotelbetriebe in Zermatt konzentrieren.¹⁵⁶

Anhand ihres minutiös geführten Rechnungsbuchs lässt sich das grosse finanzielle Risiko von Alexander und Franz Seiler beim Aufbau ihres Hotelgeschäfts in Zermatt gut beurteilen. Weil sie 1853 und 1854 als Pächter von Laubers Gasthaus knapp 2000 Franken in ihre eigene Hoteleinrichtung investieren mussten, verfügten sie offenbar beim Hauskauf im Herbst 1854 nicht über die nötigen flüssigen Mittel zur Barzahlung, zumal sie ja auch noch den grossen Umbau in Angriff nahmen, in den sie bis 1858 insgesamt 16'000 Franken investierten.¹⁵⁷ Den Kaufpreis von 3300 Franken, den sie Josef Lauber für sein Gasthaus schuldeten, vermochten sie deshalb nur in mehreren Raten abzuzahlen. Eine erste Zahlung von 500 Franken entrichteten sie am 22. November 1855, eine zweite Rate von 300 Franken ein Jahr später. Die weiteren jährlichen Raten lagen zwischen 300 und 500 Franken mit einem absoluten Minimum 1861 von nur 100 Franken. Erst im Herbst 1864, zehn Jahre nach dem Kauf also, beurkundete Notar Biner in Randa die vollständige Abzahlung der Schuld inklusive Zinsen in der Höhe von etwa 30 Prozent des Kaufpreises.¹⁵⁸ Auffallend ist zudem, dass die Brüder Seiler in den Jahren 1855 und 1856, der intensivsten Bauphase an ihrem neuen Hotel, bei mehreren Privatpersonen knapp 10'000 Franken an Bargeld aufnahmen, dazu noch 4000 Franken beim Bankhaus Aymon in Sitten sowie 800 Franken bei der Kirche Ernen. Seit 1857 verminderten sich die Schulden in ihrem Rechnungsbuch kontinuierlich und seit 1862 setzten die Rückzahlungen im grösseren Umfang ein, was

153 Alpina, hg. von Hermann A. Berlepsch, St. Gallen 1856, Nr. 16, S. 223.

154 Cole 1859, S. 78, siehe dazu: Flückiger-Seiler 2013 (A Lady's Tour).

155 Peaks, Passes and Glaciers 1859, S. 130f.

156 Seiler 2011, S. 214.

157 Die Umbaukosten 1855–1858 betrugen: im Jahr 1855 Fr. 6440.70, davon für Maurermeister Fr. 1136.04; im Jahr 1856 Fr. 3460.94, davon für Maurermeister Fr. 548.99; im Jahr 1857 Fr. 3678.97, davon für Maurermeister Fr. 1182.42; im Jahr 1858 Fr. 2275.43, davon für Maurermeister Fr. 608. Vgl. dazu Seiler-Archiv Zermatt, 1. Rechnungsbuch, S. 2–6r, Rechnungen 1855–1858.

158 Seiler-Archiv Zermatt, 1. Rechnungsbuch, S. 56–77 (Capitalien für den Bau in Zermatt), S. 78ff.



Abb. 5: Ansicht des 1856 vergrößerten Hotel Mont Cervin

auf einen äusserst erfolgreichen Geschäftsgang um 1860 schliessen lässt. Die letzten Rückzahlungen an ihre Schuldner tätigten die mittlerweile erfolgreichen Hoteliers aber erst in den 1870er Jahren, nachdem sie seit den späten 1860er Jahren selber zu häufigen Kreditgebern geworden waren.¹⁵⁹

Ausbau des Hotel Mont Cervin 1855/56 durch Clemenz

Der massive Zuwachs an fremden Besuchern, aber wohl auch die bauliche Erweiterung durch die Brüder Seiler beim Hotel Monte Rosa inspirierten offensichtlich auch Josef Anton Clemenz zur Vergrößerung seines erst kurz zuvor eröffneten Hotels. Bereits im Sommer 1856, vier Jahre nach dessen Eröffnung, war aus dem kleinen Mont Cervin mit nur 14 Betten ein vierstöckiges Haus geworden, in dem nun 68 Gäste Unterkunft fanden (vgl. Abb. 5). Mit dieser Erweiterung hatte Clemenz für kurze Zeit wieder die Nase vorn, denn er konnte nun im Dorf beinahe

¹⁵⁹ Seiler-Archiv Zermatt, 1. Rechnungsbuch, S. 78ff.

doppelt so viele Gäste beherbergen, als die Brüder Seiler, seine direkten Konkurrenten! Auch war das Mont Cervin nach dem Umbau eine Fensterachse breiter als das Monte Rosa, gewiss ein Zeichen der gegenseitigen Rivalitäten unter den beiden Häusern. Zwei Balkone im ersten Geschoss brachten zudem eine gestalterische Aufwertung in die rasterförmige Fassade, die beim Monte Rosa noch fehlte. Damit konnte sich das erneuerte Haus von Clemenz von der schmucklosen Fassade seines Konkurrenten Seiler abheben. Zahlreiche Kamine auf dem Dach belegen zudem die klug eingeplante Möglichkeit zum Heizen einzelner Räume, vor allem wohl der Aufenthaltsräume im Erdgeschoss.¹⁶⁰

In der ersten Sommersaison nach der Vergrößerung beherbergte das Mont Cervin vom 6. Juni bis 30. September 1856 insgesamt 680 Personen, wovon 360 Engländer und Amerikaner, 135 Deutsche, 75 Franzosen, 70 Schweizer, 21 Belgier und Holländer, 10 Russen sowie 9 Italiener, ein stattlicher Erfolg zu dieser Zeit, immerhin ein Jahrzehnt vor der Erstbesteigung des Matterhorns.¹⁶¹ Im selben Sommer konnte eine englische Alpinistin anlässlich ihres zweiten Besuches den Fortschritt im Zermatter Hotelbau gegenüber 1850 erfreut feststellen: «Two new and excellent hotels had been built there, besides a nice little mountain inn on the Riffelalp itself. [...] The Hôtel Mont Cervin, which is now the principal inn, is a large and commodious building.»¹⁶²

Ausbau des Hotels auf Riffelberg durch Seiler

In den späten 1850er Jahren, dem Zeitalter der beginnenden Erstbesteigungen aller Viertausender rund um Zermatt, legten die Gebrüder Seiler ihre wirtschaftliche Basis für ihre weitere erfolgreiche Tätigkeit als Hoteliers, wie das bereits genannte Rechnungsbuch deutlich belegt. Seit dem Ende der Erweiterungsarbeiten am Hotel Monte Rosa 1858 nahmen die Schulden kontinuierlich ab, und sie wurden in den folgenden Jahren selber zu Geldgebern, hatten also gewissermassen ein privates Bankgeschäft aufgebaut.¹⁶³ So durften sie bald einmal an den weiteren Ausbau ihres Hotelreiches denken, den sie nun, im Gegensatz zum Beginn ihrer Tätigkeit in Zermatt, offenbar ohne fremde Finanzen realisieren konnten. Vorerst investierten sie in ihr zweites Hotel in Gletsch im Goms, deren Betrieb sie 1858 übernommen hatten, und bei dem sie 1860/61 einen stattlichen Neubau realisierten, den Franz Seiler in der Folge bis zu seinem frühen Tod 1865 leitete.¹⁶⁴ Die

160 Wolf o.J. [1885], S. 185; Kronig 1927, S. 300; Gattlen, Aliprandi 1979, S. 67.

161 Volmar 1958, S. 20; Fibicher 1993, S. 227.

162 Cole 1859, S. 78; siehe dazu: Flückiger-Seiler 2013 (A Lady's Tour).

163 Seiler-Archiv Zermatt, I. Rechnungsbuch, S. 88ff.

164 Flückiger-Seiler 2008, S. 37, mit detaillierten Quellennachweisen zur Bauphase 1860/61 in Gletsch.

Jahre des Ausbaus in Gletsch spiegeln sich auch in der Zermatter Buchhaltung, sanken doch die Rückzahlungen von Schulden in diesen beiden Jahren vorübergehend auf ein Minimum.¹⁶⁵

Bereits 1862 engagierten sich die beiden initiativen Hoteliers aber wieder im Hotelbau am Fuss des Matterhorns. Als alteingesessene Bürgerfamilien das Hotel Riffelberg von den seinerzeitigen Erbauern, Pfarrer Joseph Ruden und Joseph Kronig, erwerben wollten, auf dem Hotel aber grosse Schulden lasteten, erkannte Alexander Seiler die Gunst der Stunde. Er arrangierte sich mit der Bürgergemeinde, indem er die aufgelaufenen Schulden von 20'000 Franken übernahm, mit dem von den Burgern auf Platz gelieferten Baumaterial auf ihre Kosten einen Anbau realisierte und im Gegenzug für die nächsten 15 Jahre vom Pachtzins befreit wurde.¹⁶⁶ Für diese Arbeiten nahm er kurzfristig wiederum ein Darlehen auf, erhielt aber anderseits die letzten Schulden der Gemeinde Zermatt zu diesem Geschäft erst im Herbst 1880 rückerstattet.¹⁶⁷

1863 war der von Alexander Seiler geleitete Ausbau auf Riffelberg vollendet und der Baedeker konnte die erfreuliche Nachricht verbreiten: «L'Hôtel du Riffelberg, considérablement agrandi en 1863, renferme 50 lits.»¹⁶⁸ Die erfolgreiche Führung des Hauses schlug sich in zahlreichen eigentlichen Lobeshymnen über das Berghaus im Angesicht des Matterhorns nieder (vgl. Abb. 4). So meldete beispielsweise 1866 ein anonymer Berichterstatter nach einem Aufenthalt im Hotel Riffelberg: «For its height the very best hotel in Europe.»¹⁶⁹

Nachdem der initiativ Hotelier die Pacht des Berghotels 1879 wieder erneuern konnte, eröffnete er am 11. Juli dieses Jahres das «Telegraphen-Bureau im Hotel Ryffel am Monte-Rosa» mit einer auf seine Kosten erstellten Leitung zu seinen Betrieben im Dorf.¹⁷⁰ Diese telegrafische Verbindung bedeutete in der Folge eine grosse Erleichterung für die interne Kommunikation. Auch für die Gäste war diese Verbindung bedeutungsvoll. So mussten sie sich nun in Zermatt nicht mehr ein «Billett geben lassen, welches unter allen Umständen ein Bett sichert», wie der Baedeker noch 1877 anmerkt, sondern sie konnten «Tags zuvor telegraphisch Quartier bestellen».¹⁷¹ Seit den 1880er Jahren nutzte der innovative Hotelier die Telegrafendleitung auch für Telefongespräche. Mit dem Anschluss von Zermatt ans schweizerische Telefonnetz im Sommer 1900 war das Hotel Riffelberg auch mit der «weiten Welt» verbunden.

165 Seiler-Archiv Zermatt, 1. Rechnungsbuch, S. 56–77 (Capitalien für den Bau in Zermatt).

166 Ruden 1869, S. 152; Kronig 1927, S. 290; Perren 2004, S. 33.

167 Seiler-Archiv Zermatt, 1. Rechnungsbuch, S. 58, 125f.

168 Baedeker 1864, S. 283.

169 Anonymus. An Ascent of Cima di Jazzi, in: Once a Week, vol. II, Aug. 11, 1866, S. 161ff.

170 Neue Alpenpost 10 (1879), Nr. 3, S. 24 (19.7.1879).

171 Baedeker 1877, S. 288; Baedeker 1881, S. 319.

10 Die «Goldenen Jahre des Alpinismus» Die Eroberung der Viertausender

Das Jahrzehnt zwischen 1854, als das Gasthaus auf Riffelberg eröffnet und das Strahlhorn durch Engländer mit Schweizer Bergführern erstmals bestiegen wurde, sowie 1865, dem Jahr der Erstbesteigung des Matterhorns durch die Seilschaft des Engländers Edward Whymper, werden in der Geschichte des Bergsteigens als «Goldene Jahre des Alpinismus» bezeichnet. Vorwiegend britische Bergsteiger, meist reiche Angehörige höherer Berufsstände, Akademiker oder sogar Adelige, strebten in dieser Zeit nach exklusiven Berggängen im Walliser Hochgebirge. Die Mehrzahl der Erstbesteigungen von Drei- und Viertausendergipfeln fanden in dieser Zeitspanne statt. Die Hälfte der über 30 Viertausender im inneren Mättertal wurden in dieser Zeitspanne erstmals bestiegen, beinahe ausnahmslos von britischen Seilschaften mit Hilfe von einheimischen Führern: 1854 das Strahlhorn, 1855 die Dufourspitze, 1856 das Allalin- und das Lagginhorn, 1858 der Dom, 1859 das Rimpfischhorn, 1860 der Alphubel, 1861 der Lyskamm und das Weisshorn, 1862 die Dent Blanche und das Täschhorn, 1863 die Parrotspitze und die Dent d'Hérens, 1864 der Pollux und das Zinalrothorn sowie 1865 das Obergabelhorn. Unter den damaligen Bergsteigern finden sich klangvolle Namen, wie Leslie Stephen, John Tyndall, Thomas Hinchliff, William Mathews, Lord Francis Douglas oder Edward Whymper, von denen zahlreiche begeisterte Berichte im *Alpine Journal* sowie eigenständige Bücher zu ihren Erlebnissen am Berg erschienen.¹⁷² Höhepunkt und Abschluss dieses einmaligen Jahrzehnts markierte die Erstbesteigung des Matterhorns durch Edward Whymper, der sich seit 1860 gezielt auf diese Tour vorbereitete und dabei im Hotel Monte Rosa von Alexander Seiler logierte, dem eigentlichen Hauptquartier der Engländer in Zermatt. Am 14. Juli 1865 hatte seine Seilschaft den Gipfel erreicht, beim Abstieg verlor sie aber auf tragische Weise die Mehrzahl ihrer Mitglieder.¹⁷³ Die Tragödie dieses Absturzes fand sogleich Eingang in alle Zeitungen der damals an den Alpen interessierten Welt. Gleichzeitig war sie aber auch eine exzellente Werbung für Zermatt, das sich in der Folge als «Mekka des Bergsteigens» etablieren konnte. Das Dorf am Fuss des damals berühmtesten Berggipfels in den Alpen wurde dadurch mit einem Schlag aus dem landwirtschaftlich geprägten Mittelalter in die touristisch geprägte Neuzeit katapultiert. Bereits zwei Jahre vor der Matterhorn-Tragödie spricht der Baedeker bei Zermatt von der «nature grandiose», in der deutschen

172 Whymper 1898, S. 18; Truffer 1991, S. 120; Braham 2004, S. 283–289 (Liste der Erstbesteigungen). Siehe auch: Flückiger-Seiler 2015, S. 23–27.

173 Whymper 1872, S. 469–502; Whymper 1898, S. 19–71 (Geschichte der Erstbesteigung des Matterhorns); Wundt 1930, S. 69–71 (Kopie aus dem Gästebuch des Hotel Monte Rosa zur Erstbesteigung des Matterhorns); Perren 2004, S. 17.

Ausgabe vom «Mode-Ort», 1868 lobt er: «Zermatt bietet unbestreitbar neben Chamonix und Grindelwald die grossartigsten Bilder der Gletscherwelt.» Vier Jahre später war der Höhepunkt des Lobes erreicht. Gemäss Ivan Tschudis Schweizerführer wird «die wunderbar prächtige Umgebung von Zermatt an Grossartigkeit und Erhabenheit von keinem Berggebiete Europa's übertroffen» und der Reiseführer von Joanne bringt es 1872 auf den Punkt: «Zermatt est le Chamonix du Mont-Rose.»¹⁷⁴ So überrascht die Feststellung des Berner SAC-Mitgliedes Rudolf Lindt aus dem Jahr 1874 nicht, der damals staunte: «Mit Verwunderung gewährte ich, dass, während unser Oberland über Mangel an Reisenden klagte, das Wallis, besonders Zermatt, über und über mit Fremden vollgepfropft war, obwohl auch hier keine Eisenbahnen durchführen.»¹⁷⁵

Die Dominanz der englischen Hochgebirgstouristen

Bereits zu Beginn des Wettrennens auf die Walliser Drei- und Viertausender bildeten Engländer mit Abstand die Mehrzahl der Gäste. Von den etwa 1700 Ankünften 1857 waren knapp 60 Prozent Engländer, 16 Prozent Deutsche, 10 Prozent Schweizer und 9 Prozent Franzosen. Seit den späten 1850er Jahren wiesen zahlreiche Berichte auf eine eigentliche Flut von Engländern hin, welche insbesondere das Gasthaus auf Riffelberg teils wochenlang in Beschlag nahmen. Der Anteil der Zermattbesucher aus dem britischen Weltreich erreichte nach dem Matterhorn-Drama mit über 66 Prozent seinen Höhepunkt, um sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf etwa 30 Prozent einzupendeln.¹⁷⁶ Es erstaunt deshalb kaum, dass eine Schar britischer Hochgebirgsbegeisterter im Dezember 1857 in London den «British Alpine Club» als ersten Alpenklub überhaupt ins Leben riefen.

Wer die enthusiastischen Berichte über Erstbesteigungen, neue Routen und Varianten im Alpine Journal aus London liest, welches seit 1863 regelmässig über die neusten Bergerlebnisse von britischen Hochgebirgstouristen berichtete, dem wird klar: Die europäischen Alpen und ganz besonders die Schweizer Berge waren seit der Mitte des 19. Jahrhunderts fest in britischer Hand. Erstbesteigungen waren ihre Sache, immer begleitet von einheimischen Bergführern. In den Hotels von Zermatt dominierte die englische Sprache, die zeitgenössischen Gästebücher enthalten viel seltener Notizen in anderen Sprachen.¹⁷⁷

174 Baedeker 1864, S. 282; Baedeker 1868, S. 274; Tschudi 1872, S. 285; Joanne 1872, S. 301.

175 Zitat nach Volmar 1958, S. 24.

176 Statistik nach StaVS, Fonds Alexander Perrig: Herkunft der Gäste 1856/57, 1869/70, 1880, 1895/96, 1900 und 1905. Siehe dazu: Braham 2004, S. 20; Seiler 2011, S. 198f.

177 Baedeker 1859, S. 237; Baedeker 1862, S. 309.

Bergführer als prestigeträchtiger Beruf

Mit dem Aufkommen des Fremdenverkehrs begann für zahlreiche Bergbewohner eine wirtschaftlich bessere Zeit mit neuen Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten. Die grossen Auswanderungswellen flachten deshalb gegen Ende des 19. Jahrhunderts in den von Touristen stark besuchten Gegenden sukzessive ab. Die Bergbauern fanden nun vermehrt neue Einkommen: Sie konnten den Gastwirten Tiere und landwirtschaftliche Produkte aus ihren Gärten für die Verköstigung der fremden Gäste anbieten. Zudem waren die ortsunkundigen Besucher auf einheimische, mit den Örtlichkeiten vertraute Gensjäger und Strahler angewiesen, die sie auf Gipfel und Gletscher begleiteten. In diesem neuen wirtschaftlichen Umfeld übte der Bergführer einen prestigeträchtigen Beruf aus. Die Fremdenführer, wie sie in der Frühzeit des Alpinismus genannt wurden, besaßen eine vergleichsweise grosse Freiheit in der Ausgestaltung ihres Berufes und eine organisatorische Überlegenheit gegenüber dem ortsunkundigen Gast.¹⁷⁸ Mehrere Urkunden belegen, dass der von den Einheimischen stark begehrte Beruf, mit dem man den Gästen ganz nahe kam und gute Trinkgelder verdienen konnte, bald einmal zu einem starken internen Konkurrenzkampf führte. So musste der Staatsrat des Kantons Wallis die Führer von Zermatt auf ihre Initiative vor der auswärtigen Konkurrenz aus Visp und den Ortschaften am Zugangsweg schützen, weil die fremden Führer ihre Gäste offenbar nicht nur nach Zermatt begleiteten, sondern mit den ihnen vertraut gewordenen Personen auch noch gleich die Berggipfel erklimmen. 1858 entstand in Zermatt die erste Bergführergesellschaft im Wallis, die etwa dem Fremdenführerbüro in Visp entsprach, das den Gästen Führer und Maultiere für ihre Reise in die Vispertäler anbot. Bereits im Gründungsjahr konnte der Verein über 200 geführte Touren im Hochgebirge rund um Zermatt vermitteln.¹⁷⁹

In den seit 1865 vorhandenen Steuerregistern finden sich in Zermatt stets über 20 Führer; vertreten sind ausnahmslos einheimische Namen. Auch in den übrigen Dörfern des Tales ergriffen damals zahlreiche junge Männer den lukrativen Bergführerberuf.¹⁸⁰ Dass diese am Ende einer Saison auf teils komfortable Einkommen zurückblicken konnten, belegt der Bericht von Pfarrer Moritz Tscheinen, der im Oktober 1853 in seinem Tagebuch notierte: «Mehrere Zermatter haben als Führer 400 Franken verdient»,¹⁸¹ eine beachtliche Summe, wenn man die damals üblichen Tagelöhne von etwa einem Franken für Bauarbeiter in Betracht zieht. Konsultiert man die 1858 in Kraft gesetzte Tarifordnung der «Führer und Träger-Gesellschaft von Zermatt», so sind diese Einkünfte realistisch, kostete doch eine

178 Antonietti 2000, S. 56; Truffer 1994, S. 151–167; Flückiger-Seiler 2015, S. 96–100.

179 Julien 1991, S. 100; Truffer 1991, S. 121.

180 StVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

181 Ammann 1998, S. 55; StVS, AV 110, Tscheinen/5, S. 38.



*Abb. 6: Eingangsbereich beim Hotel Monte Rosa mit der Mauer (rechts),
auf der die Bergführer auf ihre Kundschaft warteten*

Besteigung des Monte-Rosa-Gipfels mit Bergführer 50 Franken, ein Sesselträger erhielt 6 Franken, ein Gepäckträger 5 Franken im Tag.¹⁸² Das Geschäft mit den Fremden war eine sichere Angelegenheit, deshalb vermehrte sich die Zahl der Führer von Jahr zu Jahr. Es mag deshalb kaum erstaunen, dass die ersten Regelungen des Bergführerwesens gerade in Zermatt erfolgten und dass das Wallis als einer der ersten Kantone den Beruf des Bergführers reglementierte und dafür 1882 eine kantonale Ausbildung mit Prüfung einführte.¹⁸³ Nach einem vorübergehenden leichten Rückgang in den 1870er Jahren stieg die Zahl der gemeldeten Fremdenführer in Zermatt auf weit über 50 Namen im Steuerregister zu Beginn des 20. Jahrhunderts.¹⁸⁴

Vor diesem Hintergrund wird klar, warum sich die einheimische Bevölkerung nicht übermässig für den Ausbau der Strassen im Mattertal einsetzte, sich um 1890 gegen den Bau der Eisenbahn nach Zermatt äusserte und anschliessend auch mehrheitlich gegen die Gornergratbahn Stellung bezog. Eine verbesserte

¹⁸² Truffer 1994, S. 154.

¹⁸³ Céréssole o.J. [1890], S. 76; Truffer 1994, S. 157ff.

¹⁸⁴ StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

Verkehrsinfrastruktur nahm den Pack- und Sesselträgern, Pferden und Mauleseln ihren sicheren Verdienst weg.¹⁸⁵

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beschäftigten sich mehrere Schriftsteller und Reiseführerautoren ausgiebig mit der Berufsgattung der Bergführer. So schrieb Mark Twain, der englische Bewunderer der Schweizer Alpen, mit einer für ihn charakteristischen Prise Ironie über die Zermatter Führer: «Bergführer, die Seile, Pickel und andere Gerätschaften ihres gefährvollen Berufes um den Leib geschlungen trugen, hockten in langer Reihe auf einer Steinmauer vor dem Hotel [Monte Rosa] (vgl. Abb. 6) und warteten auf Kundschaft.»¹⁸⁶ In seiner Ausgabe von 1892 charakterisiert der Reiseführer von Iwan Tschudi die Bergführer von Zermatt als «sichere, zuverlässige u. wackere, wenn auch nicht gerade sehr eifrige u. ehrgeizige Gletschermänner».¹⁸⁷

11 Hotels im Mattertal um 1860

Um 1860 stand in Zermatt bereits ein respektables Hotelangebot zur Verfügung: Die zwei grossen Hotels im Dorf, Monte Rosa und Mont Cervin, boten nach den Umbauten in den späten 1850er Jahren gut 100 Betten an, dazu kam das 1854 eröffnete Riffelhaus mit knapp 20 weiteren Plätzen. Eine bergbegeisterte Engländerin stellte bereits 1856 fest, dass das Dorf, wie sechs Jahre zuvor, «a miserable village» sei, dass nun aber «two new and excellent hotels» entstanden seien, die man auf dem Weg durchs Tal zu dieser Zeit noch nicht vorfinde.¹⁸⁸

In Stalden und St. Niklaus musste man sich damals noch mit bescheidenen Gasthäusern begnügen, die Engelhardt bereits in den 1830er Jahren beschrieben hatte. In Randa übernachtete man immer noch beim Pfarrer und in Täsch war bis zur Eröffnung des Hotel Täschhorn 1904¹⁸⁹ noch keine nennenswerte Übernachtungsmöglichkeit bekannt.

Der beginnende Ausbau der Verkehrswege in den 1860er Jahren initiierte wohl auch den Hotelbau im Mattertal. Initiant der Verbesserungen war Alexander Seiler, der dafür sorgte, dass zwischen St. Niklaus und Zermatt seit 1867 Einspanner verkehren konnten.¹⁹⁰ Auf dem unteren Abschnitt, zwischen Stalden und St. Niklaus, konnte sich Seiler gegen das 1868 vom Bezirksrat ausgesprochene Fahrverbot er-

185 Kronig 1927, S. 306; Antonietti 2000, S. 52ff.

186 Twain 1990, S. 303.

187 Tschudi 1892, S. 283.

188 Cole 1859, S. 78.

189 1902 erhält die Gemeinde vom Staatsrat die Erlaubnis für das neue Hotelschild «Hotel et Pension Täschhorn». Siehe dazu: Journal de Zermatt 4 (1902), S. 6. 1905 bezahlt Gsponer Lukas erstmals Steuern für das «Hotel Täschhorn». Siehe dazu: StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

190 Berchtold 1996, S. 42; Seiler 2011, S. 218.



Abb. 7: Randa, Dorfansicht um 1910 mit den Hotels Dom von 1902 (links) und Weisshorn (1861 als Hotel Dom eröffnet, 1868 geschlossen, 1874 als Weisshorn wieder eröffnet, 1895/96 vergrössert)

folgreich zur Wehr setzen. Kurz nach 1870 war schliesslich die ganze Strecke von Visp bis nach Zermatt mehr oder weniger gut mit Wägelchen befahrbar.¹⁹¹

Mit dem Ausbau der Strassen begann auch der Hotelbau in den Zwischenstationen. Eigentlich mag diese Feststellung erstaunen, ermöglichten doch verbesserte Verkehrsverbindungen eher ein schnelleres Erreichen des Zielortes Zermatt, was dem Wunsch nach Übernachtung in den Zwischenstationen eher hätte abträglich sein können. So erstaunt es kaum, dass dem neuen Hotel Dom in Randa vorerst kein Erfolg beschieden war (vgl. Abb. 7). Im Gegensatz dazu war das 1868 eröffnete Grand Hotel in St. Niklaus, der idealen Zwischenstation auf halbem Weg, so gleich sehr erfolgreich.

Die Hotelneubauten in den Dörfern Randa und St. Niklaus sind auch mit der allgemeinen Entwicklung im Hotelbau jener Jahre zu erklären. Nach 1860 entstanden vielerorts in alpinen Gegenden, wie auch an den Seeufern und in weiteren touristischen Gebieten, zahlreiche neue Gastwirtschaftsbetriebe, die sich auf die damals stark ansteigenden Besucherzahlen ausrichteten und vielerorts auch erfolgreich betrieben werden konnten.¹⁹²

¹⁹¹ Baedeker 1872, S. 273.

¹⁹² Siehe dazu: Flückiger-Seiler 2001, S. 14; Flückiger-Seiler 2003, S. 22–26.

Hotel Dom und Weisshorn in Randa

Am Anfang der Entwicklung stand das Hotel Dom in Randa, das gemäss Baedeker «1860 zum Theil eingerichtet» war, aber erst im folgenden Jahr richtig in Betrieb genommen wurde.¹⁹³ Das neue Gasthaus stand als einfacher, hell verputzter Steinbau mit einem steilen Walmdach leicht unterhalb des Dorfes an der Durchgangsstrasse. Drei Etagen mit je fünf Fensterachsen, ein zentraler Eingang sowie ein Balkon darüber gehörten zur Erscheinung im Stil der damals erbauten einfachen Berghotels in den Walliser Alpen. Initiant war Altpräsident Alois Biner (1823–1904),¹⁹⁴ der allerdings für sein neues Unternehmen nur eine bescheidene Steuer entrichtete.

Offenbar war der Andrang der Gäste nicht überwältigend, denn bereits nach wenigen Jahren liest man von der Schliessung des Hauses: «[...] the inn at Randa has been shut up» steht beispielsweise im *Alpine Journal* vom Februar 1869 zu lesen, und im folgenden Sommer berichtet ein Reisender: «[...] Ich blieb in Randa, doch nicht im Hotel du Dôme, welches schlechter Geschäfte wegen geschlossen war, sondern in einem Haus an der Strasse mit Wirtschaftsrecht, wo ich ein leidliches Unterkommen fand. Vielleicht hätte mich der Dorfpfarrer besser logirt [...]»¹⁹⁵

Bis 1874 wurden in der Folge in Randa keine Steuern mehr für Gastwirtschaftsbetriebe bezahlt. In diesem Jahr kam das umgebaute Haus unter dem neuen Namen Hotel Weisshorn wieder in Betrieb. Das alte Gebäude war um ein Stockwerk erhöht, von fünf auf neun Fensterachsen verbreitert und mit zahlreichen Balkonen sowie einem markanten Quergiebel ausgestattet worden (vgl. Abb. 7). Besitzer wurde neu Alex Brunner, gleichzeitig auch Hotelier vom Hotel Maison Blanche in Leukerbad. Der erfahrene Fachmann war offenbar erfolgreicher, findet sich doch bald einmal im *Alpine Journal* eine Notiz über das «excellent little hotel du Weisshorn at Randa», eine gute Grundlage für den Neustart, den die damals bereits in Massen nach Zermatt strömenden Engländer offenbar zu würdigen wussten.¹⁹⁶ Nach einem weiteren Besitzerwechsel an den Leuker Raphael Werra 1895 wurde das Gasthaus vergrössert, wie Murray berichtet.¹⁹⁷ Den 1902 eröffneten Konkurrenzbetrieb des neuen Hotel Dom übernahm Hotelier Werra bereits nach einem Jahr vom Erbauer, so dass sich fortan beide Hotels, Weisshorn und Dom, in der gleichen Hand befanden.¹⁹⁸

193 Truffer 2004, S. 23; Baedeker 1859, Nachtrag für 1860, S. 15; Baedeker 1862, S. 306.

194 Truffer 2004, S. 21ff.

195 *Alpine Journal* IV (1869), S. 239; *Alpenpost* 2 (1872), S. 9.

196 Truffer 2004, S. 23; *Alpine Journal* IX (1879), S. 208.

197 Truffer 2004, S. 23; Murray 1898, S. 698.

198 StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie 1903/04; Baedeker 1905, S. 381.



Abb. 8: St. Niklaus, Dorfansicht um 1910 mit dem 1868 eröffneten Grand Hotel (rechts)

Das Grand Hotel in St. Niklaus

In St. Niklaus ging der Hotelbau auf die Initiative der Burgergemeinde zurück. Drei Jahre nach der Erstbesteigung des Matterhorns, also im Sog der nun anrückenden Bergsteiger Richtung Zermatt, konnten die initiativen Bürger des Talhauptortes 1868 einen neuen, stattlichen Hotelbau eröffnen (vgl. Abb. 8).¹⁹⁹ Für die Betriebsführung engagierten sie den im Dorf seit längerer Zeit als Gastwirt erfolgreichen Viktor Brunner, über den der Baedeker 1869 berichtet: «Kreuz, Sonne und Grand Hôtel St. Nicolas, neu, alle drei von demselben Wirth geleitet [...] im Sommer oft überfüllt.»²⁰⁰ Der Hotelname «Grand Hotel» ist im schweizerischen Rahmen avantgardistisch, im alpinen Hotelbau sogar erstmalig.²⁰¹ Hotelier Brunner schien seine Sache gut zu machen: Nach einigen Jahren stiegen die Steuern markant an und das Grand Hotel in St. Niklaus wurde in allen Reiseberichten stets mit

¹⁹⁹ Sarbach 2012, S. 49f.

²⁰⁰ Baedeker 1869, S. 270.

²⁰¹ Erstmals wird im Gebiet der heutigen Schweiz ein Grand Hotel im Reiseführer von Baedeker 1862 erwähnt: das «Grand Hôtel de la Suisse» in Lugano. Siehe dazu: Baedeker 1862, S. 413. 1868 wird das im Jahr zuvor eröffnete Grand Hotel in Vevey erstmals genannt: «Grand Hôtel de Vevey, ganz neu». Siehe dazu: Baedeker 1868, S. 197. Bereits im folgenden Jahr erscheint das «Grand Hôtel St. Nicolas» als erstes alpines Grand Hotel. Siehe dazu: Baedeker 1869, S. 270.

lobenden Worten bedacht, kein Wort der Kritik ist über den Betrieb zu vernehmen. Auch nach dem Pächterwechsel 1884 war der neue Gastgeber Ferdinand Zumofen erfolgreich, wie die Steuereinnahmen belegen. Erst die Eröffnung der Eisenbahnlinie im Sommer 1891 bescherte dem blühenden Unternehmen grosse Einbussen, was sich in stark rückläufigen Steuerzahlungen äusserte: Diese sanken von 400 Franken im Jahr 1890, als die Bahn Ende August schon St. Niklaus erreichte, auf 180 im Eröffnungsjahr der ganzen Bahnlinie und stabilisierten sich schliesslich auf bescheidenen 80 Franken im folgenden Jahr.²⁰² Mit den neuen Dampfzügen war ein Zwischenhalt in St. Niklaus auf der Reise von Visp nach Zermatt überflüssig geworden.

Weitere Betriebe

In den 1880er Jahren, also kurz vor dem Bahnbau, entstanden in den Dörfern im Mattertal noch mehrere neue Hotelbetriebe. So erstellte der langjährige Dorfwirt Ignaz Venetz in Stalden ein neues Hotel für das er 1882 erstmals Steuern entrichtete. Sechs Jahre später kam dort die Pension Burgener hinzu. 1886 und 1887 erscheinen im Steuerregister von St. Niklaus gleich drei neue Betriebe, die aber nach dem Bahnbau, wie auch alle anderen Betriebe im Mattertal, einen spürbaren Rückgang bei den Steuern verzeichneten. In den 1890er Jahren sank das im Hotelwesen des Tales ehemals dominierende St. Niklaus in die Reihe durchschnittlicher Fremdenorte zurück.²⁰³ Diese Entwicklung hatten die lokalen Politiker offenbar geahnt. So lesen wir über die Eröffnungsfeier der Eisenbahnlinie am 6. Juli 1891 in St. Niklaus gemäss Berichterstattung im Walliser Boten: «Hr. Präsident Imboden entbot in gutgedachten Worten den Willkomm, nicht denjenigen der ungeteilten Freude, sondern der mannhaften Resignation, die, der ganzen Schwere des Verlustes bewusst, sich ohne Klagen in's Unvermeidliche schickt und auch einer trübern Zukunft muthig entgegensieht.» Wenige Wochen später berichtet die gleiche Zeitung von einem «bedeutenden Herbergemangel» in Zermatt, «während die auch schönen Hotels von Stalden, St. Niklaus und Randa mit ihrer ebenfalls komfortablen Bewirthung fast verödet dastehen».²⁰⁴ Die Situation blieb dann allerdings nicht so dramatisch, wie befürchtet, fanden sich doch gemäss einer Studie 1907 neben den 28 Hotels in Zermatt und Umgebung immerhin noch je zwei Hotels in Stalden, St. Niklaus und Randa sowie je eines in Täsch und auf der Täschalp. Im ganzen Tal zwischen Visp und Zermatt waren damals etwa 3000 Gästebetten vorhanden und mehr als 1000 Angestellte fanden in den Hotelbetrie-

202 StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie 1890–1893.

203 StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

204 Zitat nach *Truffer* 1991, S. 127.

ben Arbeit und Verdienst; mehr als die Hälfte davon war damals weiblichen Geschlechts. Das Gastgewerbe war dadurch, neben der immer noch dominierenden Landwirtschaft, zum wichtigsten Arbeitgeber im Tal geworden.²⁰⁵

12 Alexander Seilers Hotelimperium in Zermatt Der konsequente Ausbau

Nach der Erstbesteigung des Matterhorn Gipfels durch Edward Whymper 1865 erahnte Alexander Seiler den weiteren raschen Aufstieg von Zermatt. Zwei Jahre später ergriff er deshalb die Gelegenheit zum Kauf seines einzigen Konkurrenzbetriebes im Dorf. Am 11. April 1867 erwarb er das Hotel Mont Cervin von Joseph Anton Clemenz, im folgenden Jahr entrichtete «Gastwirth Seiler» erstmals Steuern für diesen neu erworbenen Betrieb.²⁰⁶ Damit war er zum absoluten Hotelkönig am Fuss des Matterhorns geworden. Das fortgeschrittene Alter von Clemenz, aber auch seine engagierten Tätigkeiten in der Politik, die ihn oft von Zermatt fern hielten, anderseits aber auch die immer stärkere Konkurrenz durch den stets in seinen Betrieben anwesenden und bei den Gästen hoch geschätzten Alexander Seiler mögen Clemenz zu diesem Schritt bewogen haben.

Mit dem Kauf von 1867 konnte Seiler, 15 Jahre nach seinem ersten Sommer als Pächter, alle mittlerweile 130 Fremdenbetten in den beiden Häusern im Dorf sein Eigen nennen, dazu verwaltete er als Pächter weitere 50 Betten auf Riffelberg. Bis zur Eröffnung des neuen Hôtel des Alpes 1870²⁰⁷ blieb Alexander Seiler am Fusse des Matterhorns während drei Sommersaisons ohne Konkurrenz. Nach dem Tod seines Bruders Franz 1865 wurde er zudem, im Rahmen eines Teilhaberhältnisses mit Hans Anton Roten, wichtiger Eigentümer von Geteilen des Hotelbetriebs am Fusse des Rhonegletschers.²⁰⁸ Kurze Zeit nach diesem Kauf schritt Seiler zum weiteren Ausbau seines Stammhauses. Im Herbst 1868 kaufte er neben dem Hotel Monte Rosa das notwendige Land von Peter Taugwalder

²⁰⁵ Emonet 1907, S. 4–6.

²⁰⁶ Verkaufsakt von Jos. Ant. Clemenz an Alexander Seiler vom 11.4.1867. Siehe dazu: StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hôtels 1839–1933, N° 2, nach Seiler-Archiv Zermatt. Steuern gemäss StaVS, Registre de l'impôt sur l'industrie.

²⁰⁷ Das Hotel des Alpes wird nicht 1865 eröffnet, wie Kronig erwähnt. Siehe dazu: Kronig 1927, S. 30. In den kantonalen Steuerregistern erscheint Biner Ignaz wohl seit 1865, aber nur als Kleinhändler. 1871 bezahlt er erstmals grössere Steuern als «Gastwirth 2. Classe». Siehe dazu: StaVS, Registre de l'impôt sur l'industrie, was die Eröffnung des Hotels im Jahr 1870 nachweist. Im Baedeker wird das neue Hotel 1872 erwähnt erstmals: «Hôtel des Alpes (neu, billiger, wird gelobt)». Siehe dazu: Baedeker 1872, S. 277.

²⁰⁸ Kreuzer 1982, S. 97; Flückiger-Seiler 2001, S. 168–171; Flückiger-Seiler 2008, S. 33–54; StaVS, Registre de l'impôt sur l'industrie, 1866.



Abb. 9: Zermatt um 1870 mit dem bis 1869 auf elf Fensterachsen erweiterten Hotel Monte Rosa und dem 1870 eröffneten Hotel des Alpes (links aussen)



*Abb. 10: Hotel Mont Cervin, Ansicht nach der bedeutenden Vergrösserung 1874/75
(Fotografie von Jules Beck im Juli 1877)*

sowie landwirtschaftliche Gebäude von Pfarrer Welschen.²⁰⁹ Bis zur Sommersaison 1869 wurde das Hotel entlang der Dorfstrasse Richtung Norden von sechs auf elf Fensterachsen verlängert und mit einem neuen grossen Speisesaal ausgestattet (vgl. Abb. 9).²¹⁰

Sechs Jahre nach dem Ausbau des Monte Rosa verpasste Alexander Seiler auch dem Hotel Mont Cervin ein neues Erscheinungsbild. 1875 wurde das vergrösserte Gebäude eröffnet: Mit einem Anbau auf der Ostseite verdoppelte sich die Hauptfassade von sieben auf vierzehn Fensterachsen und der ganze Bau war um ein Stockwerk erhöht worden. Die imposante Mitte der neuen Hotelfassade bildete nun ein markanter Mittelrisalit nach dem gestalterischen Vorbild, das Alexander Seiler bereits bei dem zwischen 1867 und 1869 erweiterten und neu gestalteten Hotel du Glacier du Rhone in Gletsch erprobt hatte.²¹¹ In dem rundum erneuerten

209 Seiler-Archiv Zermatt, I. Rechnungsbuch, S. 116f., 142f.

210 Konzession vom 31.12.1868 an Alexander Seiler für sein erweitertes Hotel im Archiv der Familie Dr. Hermann Seiler-Cattani, Brig. Siehe dazu: StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1913, N° 4.

211 *Flückiger-Seiler* 2008, S. 38f.



Abb. 11: Hotel Riffelalp, 1884 eröffnet, Ansicht nach dem Anbau des Ostflügels 1890

«Grand Hotel du Mont Cervin» erhöhte sich die Bettenzahl von 68 auf 180, was sich im folgenden Jahr auf die Steuern auswirkte: 1876 verdoppelte sich der Steuerbetrag von Alexander Seiler für das Mont Cervin von 300 auf 600 Franken²¹² (vgl. Abb. 10).

Nach den stattlichen Ausbauten seiner beiden Betriebe im Dorf (Monte Rosa 1855–1858 und 1868/69, Mont Cervin bis 1875) suchte Alexander Seiler offensichtlich nach immer weiteren Betätigungsfeldern im Hotelwesen. 1879 wuchs sein Hotelimperium um weitere 150 Betten, als er mit der Burgergemeinde einen Pachtvertrag zur Führung des neu erbauten Zermatterhofs abschloss, eines Betriebes, der eigentlich als Konkurrenz zu seinen Hotels gedacht war.²¹³

Eine Hotelikone auf 2222 m ü. M.

Als Krönung seines Hotelreichs liess Alexander Seiler seit 1878, dem Eröffnungsjahr der Eisenbahnlinie im Rhonetal nach Visp und Brig, und mehr als ein Jahrzehnt vor dem Bau der Gornergratbahn, das imposante Hotel auf der Riffelalp erbauen. Das erste Land in dieser Gegend hatte er in weiser Voraussicht bereits in den 1850er Jahren erworben. Als Architekten engagierte er für diesen Entwurf einen versierten Fachmann: Robert Roller aus Burgdorf, der damals vor allem im Berner Oberland als Hotelarchitekt bekannt war.²¹⁴ Gemäss Rollers Werkliste waren die Pläne für das Hotel Riffelalp Ende 1876 vollendet, zwei Jahre später datiert der Reiseführer von Baedeker den Baubeginn.²¹⁵ In sechsjähriger Bauzeit mussten sämtliche Materialien, soweit sie nicht vor Ort beschafft wurden, auf Pferde- und Maultierrücken von Visp auf die mehr als 1500 Meter höher gelegene Baustelle transportiert werden. Am 10. Juli 1884 konnte das elegante, auf 2222 m ü. M. und «Auge in Auge» mit dem Matterhorn gelegene Berghotel mit 150 Gästebetten eingeweiht werden. Mit dabei waren an diesem feierlichen Anlass auch Berichterstatter der *Nouvelle Gazette du Valais* und der *Neuen Zürcher Zeitung*, welche des Lobes voll waren über das neue Grand Hotel in den Walliser Alpen (vgl. Abb. 11).²¹⁶ Zwei Wochen später wurde auf Riffelalp die anglikanischen Holy Trinity-Chappel eingeweiht, drei Jahre danach die katholische Herz-Jesu-Kapelle. Bereits seit der Eröffnung hatte das Berghotel eine eigene Telegrafestation.

212 *Wolff* o. J. [1885], S. 185; *Gattlen, Aliprandi* 1979, S. 144, 151; *Gattlen* 1992, N° 3388, 3488; StaVS, Fonds Alexander Perrig, Zeittafel 1839–1982; StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie 1875–1877.

213 *Kronig* 1927, S. 291; *Kämpfen* 1942, S. 170–176; *Perren* 2004, S. 78ff.

214 Zu Roller siehe: *Flückiger-Seiler* 2001, S. 51, 121.

215 *Rittersaalverein Burgdorf*, Werkliste von Roller; *Baedeker* 1883, S. 316.

216 *Nouvelle Gazette du Valais* 1884, Nr. 57 vom Mittwoch, 16.7.1884; *NZZ*, 19.7.1884, Nr. 201, 2. Ausg., S. 2.

1889 durfte Alexander Seiler dort auch ein Hotel-Postbüro eröffnen, den Transport konnte er mit seinen eigenen Pferden ausführen.²¹⁷ In seinem letzten Sommer als Hotelier nahm der 71-jährige Alexander Seiler auf Riffelalp noch den Ausbau des Ostflügels mit 50 zusätzlichen Gästebetten an die Hand.²¹⁸

Der grösste Steuerzahler ohne Konkurrenz

Nach der Unterzeichnung des Pachtvertrags für das Hotel beim Schwarzsee 1890 standen ein Jahr vor der Eröffnung der Eisenbahn – mit Ausnahme des Hotels de la Poste und des kleinen Bellevue – alle Zermatter Gasthöfe und Hotels unter der Leitung von Alexander Seiler.²¹⁹ Er konnte damals rund 800 Gästebetten anbieten; etwa 600 Bedienstete standen auf seiner Lohnliste, die vielen Bergführer nicht mitgezählt. Um 1895 benötigte Alexander Seiler für die Verpflegung der Gäste in seinen Betrieben gemäss zeitgenössischen Berichten in einer Sommersaison etwa 1400 Schafe, 200 Ochsen und 150 Kälber; zudem kaufte er alle verfügbaren Kartoffeln im ganzen Tal auf. Seiler wurde neben den Klosterfrauen in Brig als einflussreichster Grossgrundbesitzer im Oberwallis bezeichnet.²²⁰

In der Zeit zwischen dem Kauf des Hotel Mont Cervin 1867 und dem Tod von Alexander Seiler eine Woche vor der Eröffnung der Bahnlinie von Visp nach Zermatt im Juli 1891²²¹ entstanden in Zermatt neben seinem Hotelimperium kaum unabhängige Hotels (vgl. Abb. 12). Den längsten Bestand hatte das im Jahr 1874 von Johann Lauber eröffnete Hotel de la Poste, das 1883 an Alphons Zumtaugwald überging.²²² Den zweiten Konkurrenzbetrieb, der wohl zu nahe bei seinen Liegenschaften und in schönster Aussichtslage vor dem Matterhorn lag, konnte Alexander Seiler im Jahre 1880 ausschalten: An einer Steigerung erwarb er zusammen mit der Gemeinde Zermatt das 1870 durch den Bergführer Ignaz Biner erbaute Hotel des Alpes südlich der Kirche.²²³ Es diente fortan als Dependence der

217 StaVS, Fonds Alexander Perrig, Zeittafel 1839–1982.

218 Gazette du Valais, 14.5.1890; StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 8.

219 StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie 1890/1891.

220 Wundt o.J. [1896], S. 120.

221 Alexander Seiler starb am Freitag, 10.7.1891, am folgenden Montag fand in Brig die Beerdigung statt. Siehe dazu: Hist. Archiv PTT: A_P-02 A 0033: Telegramm. Die Bahnlinie nach Zermatt wurde am 18.7.1891 eröffnet.

222 StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933; N° 6; StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

223 Das Hotel des Alpes wurde nicht 1865 eröffnet, wie Kronig erwähnt. Siehe dazu: Kronig 1927, S. 300. In den kantonalen Steuerregistern erscheint Biner Ignaz wohl seit 1865, aber nur als Kleinhändler. 1871 bezahlt er erstmals grössere Steuern als «Gastwirth 2. Classe». Siehe dazu: StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie, was die Eröffnung des Hotels im Jahr 1870 nachweist. Im Baedeker wird das neue Hotel 1872 erwähnt erstmals: «Hôtel des Alpes (neu, billiger, wird



Abb. 12: Seiler Hotels, Werbekarte zwischen 1892 und 1894

Seiler-Hotels für Privat- und Angestellten-Unterkünfte, zeitweise auch als Atelier für die Maler Albert Gross und Gabriel Loppé.²²⁴ Das 1887 von früheren «Pintewirth» Lukas Gsponer vor dem Dorf erbaute Hotel Bellevue schliesslich blieb gemäss Steuerregister zu Lebzeiten von Alexander Seiler ein Kleinbetrieb, für den beispielsweise 1891 nur etwa ein Zehntel der Steuern des Hotel Mont Cervin bezahlt wurden (s. Kasten 4).²²⁵

Kasten 4: Hotels in Zermatt vor 1891

Gasthof beim Wundarzt Lauber («Hotel Cervie») –
Hotel Monte Rosa («Hôtel du Mont-Rose»)

1839 Der Wundarzt Josef Lauber (1787–1868) eröffnet in seinem Wohnhaus erste Gästezimmer, bestärkt durch das wohl von

gelobt). Siehe dazu: *Baedeker* 1872, S. 277.

²²⁴ StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 5.

²²⁵ Jahressteuer von Alexander Seiler für das Hotel Mont Cervin 700 Franken, von Lukas Gsponer für das Hotel Bellevue 80 Franken. Siehe dazu: StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

	ihm initiierte Verbot der Obrigkeit zum Logieren von Fremden im Pfarrhaus, wenn im Dorf ein Gasthaus vorhanden war. ²²⁶ «HOTEL. CERVIE. BON LOGE A PIES ET CHWALL. 1839.» Wirtshausschild kopiert durch den Waadtländer Dichter und Journalisten Juste Olivier. ²²⁷
1842	Beim Besuch von Rodolphe Töpffer 1842 bietet das Gasthaus sechs Gästebetten an. ²²⁸
vor 1844	Neubau oder Vergrösserung des alten Holzhauses. Edouard Desor notiert 1844: «la petite maison du docteur de Zermatt a fait place à un grand et bel hôtel» ²²⁹ 1847 wiederholt er: «Jetzt hat das bescheidene Häuschen des Doktors in Zermatt einem grossen, schönen Gasthofe Platz gemacht.» ²³⁰ 1848 beschreibt John Forbes: «The inn is also of wood, but it is new and of considerable size, having a large eating room and half a dozen or more bedrooms on two floors.» ²³¹ (vgl. Abb. 2)
1852	Angesichts der neuen Konkurrenz mit dem «Hôtel du Mont Cervin» erhält das Gasthaus bereits zur Zeit von Joseph Lauber den neuen Namen «Hôtel du Mont-Rose», wie die zeitgenössischen Reiseführer belegen und der Hotelstatistiker Jules Emonet 1907 bestätigt (s. Kasten 2). ²³²
1853/54	In den beiden Sommersaisons pachtet Alexander Seiler das «Hôtel du Mont-Rose», am 22. November 1854 kauft er den Betrieb von Josef Lauber. ²³³
1855–1858	Umbau und Erweiterung als Steingebäude: Das alte Holzhaus ist auf der Südseite in das umgebaute Haus integriert. Das Hotel erscheint neu mit sechs Fensterachsen und vier Stockwerken sowie einem Walmdach (vgl. Abb. 3). ²³⁴
1868–1869	Anbau gegen Nordosten entlang der Dorfstrasse. Neu weist das Gebäude elf Fensterachsen und immer noch vier Stock-

226 Engelhardt 1840, S. 183, Anm.; Engelhardt 1852, S. 35; StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hôtels 1839–1933, N° 1.

227 Revue Suisse, Mai 1844, S. 290. Text kommentiert in: Coolidge 1907, S. 31.

228 Töpffer 1854, S. 237.

229 Desor 1844 [frz.], S. 114.

230 Desor 1847, S. 154.

231 Forbes 1852, S. 234.

232 Joanne 1853, S. 224; Baedeker 1853, S. 256; Murray 1854, S. 294; Emonet 1907, S. 7.

233 Seiler-Archiv Zermatt, I. Rechnungsbuch, S. 40.

234 Auflistung der Unternehmerrechnungen in: Seiler-Archiv Zermatt, I. Rechnungsbuch; siehe dazu auch: Whympfer 1898, S. 15.

- werke auf (wie 1858) sowie ein Walmdach mit zentraler Lukarne (vgl. Abb. 9).²³⁵
- 1890–1891 Aufbau eines 5. Geschosses, neues Dach mit Mittellukarne, Anbau Speisesaal.²³⁶
- 1960/61 erste Wintersaison.²³⁷
- 1962 Ausbau der 5. Etage für die Gäste.²³⁸

Hotel Mont Cervin

- Seit 1850 Im Bau, auf Initiative von Joseph Anton Clemenz aus Visp.²³⁹
- 3.7.1852 Erster Eintrag im Gästebuch, 15 Betten (vgl. Abb. 3).²⁴⁰
- 1855/56 Erweiterung durch Clemenz: neu mit sieben Fensterachsen und vier Stockwerken (vgl. Abb. 5).²⁴¹
- 11.4.1867 Verkauf von Clemenz an Alexander Seiler.²⁴²
- 1874/75 Grosser Ausbau: 14 Fensterachsen, Mittelrisalit, 5 Stockwerke (Erdgeschoss und vier Obergeschosse), Mansarddach, Erhöhung der Bettenzahl von 68 auf 180 (vgl. Abb. 10).²⁴³
- 1892 Eröffnung der Dependance «Felsenhaus», später Personalhaus.²⁴⁴
- 1891–1893 Umbau: Vergrösserung Speisesaal, Veranden auf der Süd- und Ostseite, Balkone (keine Volumenveränderung). Einbau eines Personenlifts und der elektrischen Beleuchtung (vgl. Abb. 19).²⁴⁵
- 1902 Eröffnung der «Villa Margherita» mit 50 Fremdenbetten und dem Zentralbureau der Seiler Hotels (vgl. Abb. 22).²⁴⁶
- 9.7.1902 Eröffnung des neuen Speisesaals (Pablo-Casals-Saal).²⁴⁷

235 Seiler-Archiv Zermatt, 1. Rechnungsbuch, S. 11f., 142f.

236 Bericht vom 31.5.1895 von Wwe K. Seiler, zitiert in: StaVS, Fonds Alexander Perrig, Zeittafel 1839–1982, S. 7.

237 Seiler 2011, S. 427.

238 StaVS, Fonds Alexander Perrig, Zeittafel 1839–1982.

239 Engelhardt 1852, S. 125.

240 StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 2, gem. Fremdenbuch 8, Archiv Seiler.

241 Murray 1856, S. 302; Baedeker 1857, S. 241; Emonet 1907, S. 91.

242 StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 2; Whympfer 1898, S. 17.

243 StaVS, Fonds Alexander Perrig, Zeittafel 1839–1982; Wolff o.J. [1885], S. 185.

244 StaVS, Fonds Alexander Perrig, Zeittafel 1839–1982, N° 2.

245 Gattlen 1992, N° 4183; Whympfer 1898, S. 42; Grichting 2005, S. 24ff.

246 Journal de Zermatt 1 (1902), S. 9.

247 Journal de Zermatt 4 (1902), S. 5.

1928/29	erste reguläre Wintersaison mit den umgebauten Hotel Victoria, Beau-Site und Mont Cervin, 7600 Logiernächte. ²⁴⁸
1961	Neubau Ostflügel. ²⁴⁹
1970	Eröffnung des neuen Hallenbades im Park des Hotel Mont Cervin. ²⁵⁰
1978	Neue Strassenfront durch den Einbau von zwei Geschäftslokalen. ²⁵¹
2004/05	Totalumbau, neu ausgebautes 6. Geschoss. ²⁵²

Hotel des Alpes

1870	Hotel des Alpes eröffnet, 20 Betten ²⁵³ (1871 bezahlt Ignaz Biner erstmals Steuern als «Gastwirth 2. Classe») ²⁵⁴ (vgl. Abb. 9).
1880	Hotel ersteigert von der Gemeinde Zermatt (1/4) und Alexander Seiler (3/4), Verwendung als Dependance der Seiler-Hotels (Privat- und Angestellten-Unterkunft), nur ausnahmsweise Hotelbenützung, zeitweise mit Atelier für Maler Albert Gross und Gabriel Loppé. ²⁵⁵
1903	Übertragung des Namens «des Alpes» auf eine neu erbaute Pension. ²⁵⁶
1913	Kauf des Anteils der Gemeinde durch die Seiler Hotels AG. ²⁵⁷
1931	Übertragung des Namens «des Alpes» auf die Dependance «Felsenhaus» der Seiler-Hotels. ²⁵⁸
1941	Verkauf auf Abbruch. ²⁵⁹

248 Seiler 2011, S. 278ff., 427.

249 StaVS, Fonds Alexander Perrig, Zeittafel 1839–1982.

250 StaVS, Fonds Alexander Perrig, Zeittafel 1839–1982.

251 StaVS, Fonds Alexander Perrig, Zeittafel 1839–1982.

252 Walliser Bote, 7.4.2004.

253 StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 5.

254 StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

255 StaVS, Fonds Alexander Perrig. Das Hotel des Alpes wird im Baedeker von 1881 nicht mehr erwähnt: Hotelbetrieb aufgegeben. Vgl. dazu Baedeker 1881, S. 319.

256 StaVS, Fonds Alexander Perrig.

257 StaVS, Fonds Alexander Perrig.

258 StaVS, Fonds Alexander Perrig.

259 StaVS, Fonds Alexander Perrig.

Hotel de la Poste

- 1874 Eröffnet (1875 wird «Lauber Johann, Gastwirth» im Steuerregister erstmals erwähnt).²⁶⁰
1883 Erweiterung durch Anbau.²⁶¹
1901/02 Aufstockung durch neue Besitzer.²⁶²

Hotel Zermatterhof

- 1873 Bildung einer Bürgerkommission zum Bau eines Hotels unter der Leitung von Johann Kronig und Peter Taugwalder.²⁶³
30.12.1874 Bürgergemeinde kann mit Einwilligung des Bischofs in Sitten und des apostolischen Nuntius in Bern die Pfarrwiese zum Preis von 17'600 Franken erwerben.²⁶⁴
1876–1878 Bau des Hotels in Gemeinwerk: Jeder Bürger musste mitarbeiten und erhielt dafür Aktienanteile, Gesamtkosten 200'000 Franken.²⁶⁵
Juli 1879 Eröffnung, 94 Zimmer und 150 Betten, Pachtvertrag mit Alexander Seiler (vgl. Abb. 13).²⁶⁶
1909 Übergang der Pacht an Auguste Gindraux, Biel.²⁶⁷
1986–1992 Gesamtumbau, Renovation der Fassade und Anbau von Balkonen.²⁶⁸
2002 Bau des Casinos unter dem Hotelgarten.²⁶⁹

Hotel Bellevue

- 1887 eröffnet (1888 erscheint Lukas Gsponer erstmals als «Hotelbesitzer» im Steuerregister).²⁷⁰
1897 Erweiterung.²⁷¹

260 StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie; StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 6.

261 Kronig 1927, S. 300.

262 Kronig 1927, StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

263 Perren 2004, S. 78.

264 Kronig 1927, S. 291; Perren 2004, S. 78.

265 Kronig 1927, S. 291; Perren 2004, S. 79.

266 Baedeker 1879, S. 285; StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 7; Kronig 1927, S. 292.

267 StaVS, Fonds Alexander Perrig.

268 Perren 2004, S. 89, 101.

269 Perren 2004, S. 141.

270 StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie; Kronig 1927, S. 300.

271 Gattlen 1992, N° 4825.

20.4.1904	Gründung der «Société d'Hôtels à Zermatt S.A.» mit den Hotels Schweizerhof, Terminus und Bellevue (als Dependance). ²⁷²
1907/08	zweiter, grosser Umbau. ²⁷³
1967	Kauf der Liegenschaften der Hotelgesellschaft Zimmermann durch die Kollektivgesellschaft Seiler & Stehlin, später Abbruch der Hotels Schweizerhof, National (ehemals Terminus) und Bellevue, Bau des neuen Hotel Schweizerhof. ²⁷⁴
1.12.1982	Eröffnung des Neubaus Hotel Schweizerhof mit 182 Betten an der Bahnhofstrasse an Stelle der alten Hotels National (ehemals Terminus) und Bellevue, von den Seiler-Hotels gepachtet. Auf dem Grundstück des ehemaligen Hotel Schweizerhof steht heute die «Residence Bellevue». ²⁷⁵

In seinem Todesjahr 1891 entrichtete Alexander Seiler für den Betrieb seiner sechs Häuser, der eigenen Hotels Mont Cervin, Monte Rosa und Riffelalp sowie der gepachteten Hotels Zermatterhof, Riffelberg und Schwarzsee eine Jahressteuer von insgesamt 2200 Franken. Er war damit unter den Hoteliers unangefochtener Spitzenreiter im ganzen Kanton. Die Visp-Zermatt-Bahn beispielsweise entrichtete dem Staat in den ersten Jahren ihres Betriebes 3000 Franken. Bei den Hotelbetrieben kam in der kantonalen Übersicht sein eigener Betrieb in Gletsch, der zu jener Zeit an Wilhelm Guglielminetti aus Brig verpachtet war, mit 600 Franken am nächsten; im Unterwallis entrichtete Henri Paulin mit seinem Grand Hôtel des Gorges du Trient in Salvan ebenfalls 600 Franken. Emil Cathrein bezahlte für sein im englischen Königreich sehr bekanntes Hotel Jungfrau am Eggishorn nur 350 und für die Hotels auf Riederalp und Riederfurka nochmals 100 Franken Jahressteuer, die Gebrüder Klingele aus Naters für ihren Betrieb auf der Belalp 350, Franz Stampfer für seine zwei Hotels in Saas-Fee 550. Für den grössten Betrieb in Leukerbad, das Hôtel des Alpes, musste der Besitzer 500 Franken entrichten. Die am höchsten besteuerten Stadthotels jener Zeit waren das Couronnes & Poste in Brig von Josef Escher mit 550 Franken und das Hôtel de la Poste in Sion von Hermann Brunner mit 400 Franken. Im Unterwallis gehörten noch «Barlatay le Juge, Grand Hôtel des Bains» in Troistorrents mit 450 und die «Société de l'hôtel Dents du Midi» in Champéry mit 400 Franken zur Spitzengruppe auf der Steuerliste. Mit seinen 2200 Franken blieb Alexander Seiler aber unangefochtener Spit-

272 StaVS, Fonds Alexander Perrig.

273 *Kronig* 1927, S. 300; StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933.

274 Seiler Kurier, Nr. 48, Mai 1998, S. 19.

275 Seiler Kurier, Nr. 48, Mai 1998, S. 19; StaVS, Fonds Alexander Perrig, Zeittafel 1839–1982.

zenreiter unter den Hoteliers im ganzen Kanton. Beachtlich erscheint auch der von ihm 1891 nachgewiesene Pferdebestand: Gemäss Steuerregister gehörten ihm in seinem Todesjahr insgesamt 20 der 43 besteuerten Vierbeiner in Zermatt.²⁷⁶

Der Einsatz für das Gemeinwohl

Neben der Hotellerie setzte sich Alexander Seiler auch für das Gesamtwohl des Tales ein. So kämpfte er unermüdlich für die Verbesserung der Verkehrswege im Mattertal. Dabei stiess er aber, wie bereits dargelegt, vor allem bei den einheimischen Führern und Trägern auf teilweise erbitterten Widerstand.²⁷⁷ Erfolgreicher war er beim Ausbau der Wege nach Riffel, Schwarzsee und dem Theodulpass in den 1860er- und 1870er Jahren. Sodann unterstützte er den Bau der ersten Clubhütten. Bereits 1869 entstand dank seiner Mithilfe zusammen mit dem SAC am Fuss des Matterhorns auf 3818 Meter eine erste kleine Unterkunft.²⁷⁸ Später engagierte er sich beim Bau der Stockje-Hütte von 1875 sowie der fünf Jahre später eröffneten neuen Hörnlihütte. Nach der Erstbesteigung des Matterhorns 1865 stellte er eine erste Sammlung von Gegenständen zusammen, die später die Grundlage bildete für das Alpine Museum. Im Mittelpunkt standen dabei die alpinistischen Überreste der am Matterhorn abgestürzten Erstbesteiger-Seilschaft.²⁷⁹ Schliesslich betätigte sich Alexander Seiler bereits von 1867 bis 1870 als Postablagehalter und seit 1873 bis zu seinem Tod 1891 als offizieller, vom Bundesrat gewählter Posthalter von Zermatt. Seit der Eröffnung am 15. Juni 1871 leitete er auch das auf seine Initiative eingerichtete Telegraphenbüro im Hotel Monte Rosa. Nach seinem Tod 1891 konnte seine Gattin Katharina den Postbetrieb bis zu ihrem Tod noch vier Jahre weiterführen.²⁸⁰

«[...] the best of all landlords of Alpine Hotels»

Die grosse Publizität nach der Erstbesteigung des Matterhorns führte bald zu einem bedeutenden Ansturm von Gästen aus dem britischen Weltreich. Der kluge

276 StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie, 1891.

277 Berchtold 1996, S. 41; Ammann 1998, S. 55; Antonietti 2000, S. 56f.

278 Wundt o.J. [1896], S. 10.

279 Wundt o.J. [1896], S. 126ff.; Zehn Jahre Alpine Vereinigung Zermatt, Zermatt 1955, S. 16ff.; Seiler 2011, S. 425.

280 Bericht über den Bau der Telegraphenleitung nach Zermatt im August 1870, in: Alpenpost 2 (1872), S. 9; Eröffnung des Telegraphenbüros am 15.6.1871. Hist. Archiv PTT: SAM BO 0007.01 (Telegraph); Post-199 A 0002, Zermatt (Post). Die entsprechenden Jahrezahlen bei Kronig 1927, S. 308, und StaVS, Fonds Alexander Perrig, Zeittafel 1839–1982, sind ungenau.

Hotelier Seiler begann deshalb, seine Betriebe mit zahlreichen Annehmlichkeiten für die englische Kundschaft auszustatten. Zudem setzte er sich für den Bau einer anglikanischen Kirche ein, für die er seit 1865, zusammen mit einem speziell dafür gegründeten Komitee, Geld suchte.²⁸¹ Nach einer Bauzeit von zwei Jahren konnte die St. Peter's Church am 6. August 1871 auf einem seiner Grundstücke beim Hotel Mont Cervin feierlich eröffnet werden.²⁸²

Spätestens seit den 1870er Jahren dominierte in den Seiler-Hotels das Englische, die Gäste aus dem britischen Weltreich gehörten nun zur absoluten Übermacht. Der gesamte Hotelbetrieb war deshalb auf ihre Bedürfnisse und Gepflogenheiten zugeschnitten. An Stelle von Mittag- und Nachtessen traten «lunch» und «dinner», wobei die Hauptmahlzeit nicht am Mittag, sondern erst am Abend, nach dem beendeten Tagespensum, eingenommen wurde. Unter den englischen Alpinisten besonders beliebt war die Möglichkeit des Frühstückens bereits ab drei Uhr in der Früh.²⁸³

Alexander Seiler wurde aber nicht nur als Geschäftsmann, sondern von seinen Gästen auch als warmherziger, menschlicher Gastgeber gelobt. Selbst der wortkarge Whymper war des Lobes voll: «Herr Seiler verstand es hervorragend, ein Hotel zu leiten. Niemand, der die Tatsachen kennt, kann es leugnen: Zermatt verdankt seinen Aufschwung und seine Blüte der Intelligenz und dem Taktgefühl, die dieser grosse Hotelier bei der Führung seiner Geschäfte bewies, der ungekünstelten Herzlichkeit, mit der er seine Gäste empfing, und der äussersten Güte, die er und seine Frau all denen entgegenbrachte, die sich in einer schwierigen Lage befanden.»²⁸⁴ Zahlreich finden sich in den zeitgenössischen Publikationen Zitate, wie die Bewunderung durch den Genfer Bergenthusiasten François Thioly: «[...] mon ami A. Seiler, l'homme le plus charmant que l'on puisse trouver sous l'enveloppe d'un hôtelier.»²⁸⁵ Im Nachruf auf Alexander Seiler 1891 durch den viktorianischen Schriftsteller Leslie Stephen, Vater von Virginia Woolf und als Mitglied und Präsident des Alpine Club langjähriger Stammgast im Hotel Monte Rosa, finden sich die unübertroffenen Worte: «Herr Alexander Seiler [...] the best of all landlords of Alpine Hotels.»²⁸⁶

281 Alpine Journal II (1865), S. 160.

282 Grundsteinlegung am 29.6.1869, Einweihung am 6.8.1871 durch Bishop Edward Parry. Siehe dazu: StaVS, Fonds Alexander Perrig.

283 Siehe dazu etwa Wolf o.J. [1885], S. 186, oder Wundt o.J. [1896], S. 118–121.

284 Whymper 1872, S. 183; Whymper 1898, S. 15–17.

285 Thioly François, Le col de l'Alphubel, o.O. [Genève] o.J. [ca. 1865], S. 4.

286 Alpine Journal XV (1891), S. 491ff.

Der Widerstand in seiner Wahlheimat

Dass ein solchermassen begabter und bei seinen Gästen allseits beliebter Hotelkönig, wohl der erfolgreichste Walliser Hotelier auf Schweizer Boden, auch seine Neider hatte, ist verständlich. Sein oftmals forsches Auftreten mit seinen Wünschen und Anträgen gegenüber den Behörden seiner neuen Heimat hat wohl auch zur Skepsis gegenüber dem zugezogenen Hotelier beigetragen.²⁸⁷ Es erstaunt deshalb kaum, dass die von Bauern dominierte Burgergemeinde Zermatt den eigentlich fremden, aus dem Goms stammenden «Senkrechstarter» Alexander Seiler nicht nur mit offenen Händen empfing und ihm auch einige Steine in seinen sonst vom Erfolg gekrönten Weg legte: So wurde Seilers Gesuch um Einbürgerung 1871 von der Burgergemeinde einstimmig abgelehnt, das Wiedererwägungsgesuch drei Jahre später wiederum abgeschmettert. Man wollte Seiler vor allem nicht am sogenannten Burgernutzen teilhaben lassen und befürchtete eine Ausbeutung der Alpen und Wälder durch den übernächtigen Hotelier im Falle einer Einbürgerung. Auf der Seite Seilers standen höchstens Burger, die als Angestellte in Seilers Betrieben ihr Auskommen fanden, oder die als Führer von dessen Hotelgästen beruflich profitierten.²⁸⁸ In der Folge nahmen die Zermatter Burger einen 18-jährigen Rechtsstreit durch alle kantonalen Behörden (Staatsrat, Grosser Rat, kantonales Verwaltungsgericht) und eidgenössischen Instanzen (Eidg. Justiz- und Polizeidepartement, Bundesrat, National- und Ständerat, Bundesrat und Bundesgericht) auf sich. Es war der Kampf eines in der wirtschaftsliberalen Zeit nach der Bundesverfassung von 1848 gross gewordenen Bergbauernsohnes, der in der damaligen Kantonsregierung Unterstützung für seine Sache fand, «gegen eine Gemeinschaft, die durch die Jahrhunderte stark und autark geworden war».²⁸⁹ Nach zahlreichen Rekursen bis vor das eidgenössische Parlament, welche Seiler stets für sich entscheiden konnte, verfügte der Walliser Staatsrat 1875 erstmals seine Einbürgerung in Zermatt. Die staatsrätlichen Erlasse wurden von den einheimischen Burgern aber ignoriert, was in der Folge auch zu langwierigen Streitigkeiten zwischen der Burgergemeinde und dem Staatsrat führte. Im Hinblick auf den bevorstehenden Abschluss der Pachtverträge für die Hotels Riffelberg und Zermatterhof im November 1878 kam es bei diesen Streitigkeiten vorerst zu einer überraschenden Sistierung.²⁹⁰ Nach dem Tod seines grössten Widersachers, des Burgerschreibers und Lehrers Stefan Biner, nahm Seiler 1887 sein altes Begehren wieder auf.²⁹¹ Noch immer stiess er aber auf erbitterten Widerstand. Deshalb

287 Siehe dazu insbes. *Julen* 1991, S. 145.

288 *Julen* 1991, S. 97f.

289 *Kämpfen* 1942, S. 6, 9.

290 *Kämpfen* 1942, S. 170–176.

291 *Julen* 1991, S. 147.

stellte der Walliser Staatstat zwei Jahre später die Gemeinde unter die Vormundschaft dreier Kommissäre, welche, von Landjägern begleitet, nach Zermatt kamen und die Gemeindebücher sowie das Siegel übernahmen. Nach einem für Zermatt letzten negativen Urteil des Bundesgerichts erhielt Alexander Seiler das lang ersehnte Dokument am 7. April 1889 ausgehändigt und die fremden Kommissäre konnten ihr Büro im Hotel Monte Rosa wieder räumen.²⁹² Aus dieser Optik versteht sich wohl, warum sowohl Alexander Seiler, der zwei Jahre später verstarb, wie auch seine Gattin Katharina Seiler-Cathrein, welche ihn um vier Jahre überlebte, ihre selbst gewählte letzte Ruhestätte am Ort ihres Wintersitzes in Brig-GLis fanden!

13 Der Hotelbau der Burgergemeinde

Bereits in der touristischen Frühzeit erhielten die Burger von Zermatt einen Impuls zum Gasthausbau durch den einheimischen Pfarrer Joseph Ruden, der von 1845 bis 1865 in seinem Heimatdorf tätig war.²⁹³ Mit seiner Initiative wollte er, wie er später in einem Lebensrückblick schrieb, einen fremden Einfluss auf den Hotelbau an schönster Aussichtslage verhindern. Weil damals aber in der Burgerkasse zu wenig Geld vorhanden war, schritt er, zusammen mit den beiden geistlichen Kollegen Pfarrer Joseph Kronig und Pfarrer Matthias Welschen sowie dem Notar Alois Biner aus Randa zur Tat und erbaute das 1854 eröffnete Hotel Riffelberg auf eigene Rechnung (vgl. Abb. 4). In einem Vertrag sicherten die Erbauer der Burgergemeinde aber das Vorkaufsrecht an diesem Hotelbau zu, das diese 1862 tatsächlich ausübten.²⁹⁴ Damit wurde die Burgergemeinde erstmals zum Hotelbesitzer, 17 Jahre später kam das eigene Hotel Zermatterhof hinzu.

292 Eine erste Schilderung dieser Geschichte, voller Emotionen aus Sicht der einheimischen Burger, publizierte Stanislaus Kronig. Siehe dazu: *Kronig* 1927, S. 233–237. Kronig hatte als Präsident 1917–1924 den juristischen Kampf um die Expropriation des Anteils der Familie Seiler am Syndikat des Elektrizitätswerks bis vor Bundesgericht geführt. Siehe dazu: *Grichting* 2005, S. 49–52. Immer noch sehr emotional erscheint die Darstellung beim Burgerchronisten Georg Julen 1991. Siehe dazu: *Julen* 1991, S. 145–161. Eine neutrale juristische Aufarbeitung der Geschichte über die Einbürgerung von Alexander Seiler in Zermatt leistete Werner Kämpfen in seiner Dissertation von 1942. Siehe dazu: *Kämpfen* 1942, S. 89–270.

293 *Imhasly* 1992, S. 446, 466. Zu Pfarrer Ruden siehe auch: *Flückiger-Seiler* 2015, S. 72.

294 *Ruden* 1869, S. 150, 152; *Kronig* 1927, S. 289; *Perren* 2004, S. 31f.



*Abb. 13: Zermatterhof (Hotel Zermatt), 1879 durch die Burgergemeinde eröffnet,
Ansichtskarte um 1910*

Hotel Zermatterhof

Der im Sommer 1879 eröffnete Zermatterhof, auch Hotel Zermatt genannt, war der bedeutendste Hotelneubau zwischen der Erstbesteigung des Matterhorns 1865 und der Eröffnung der Bahnlinie 1891. Auch bei dieser Initiative spielte, wie bereits beim Bau des Hotels auf Riffelberg, der Geistliche Josef Ruden, seit 1865 allerdings als Pfarrer in Naters tätig, eine bedeutende Rolle. Im Hinblick auf den Strassenbau im Matteredal hatte er der Burgergemeinde bereits um 1870 den Bau eines dritten grossen Hotels im Dorf vorgeschlagen. Einen wichtigen Antrieb zu diesem Bau lieferte auch der Gedanke, dem Hotelreich von Alexander Seiler einen eigenen Betrieb «vor die Nase» zu setzen. Seit der von Seiler 1871 beantragten und von den Burgern abgelehnten Einbürgerung standen die beiden Parteien in einem latenten Spannungsverhältnis.²⁹⁵ 1873 nahm sich eine Kommission unter

²⁹⁵ Zu dieser Argumentation: *Kämpfen* 1942, S. 104f.

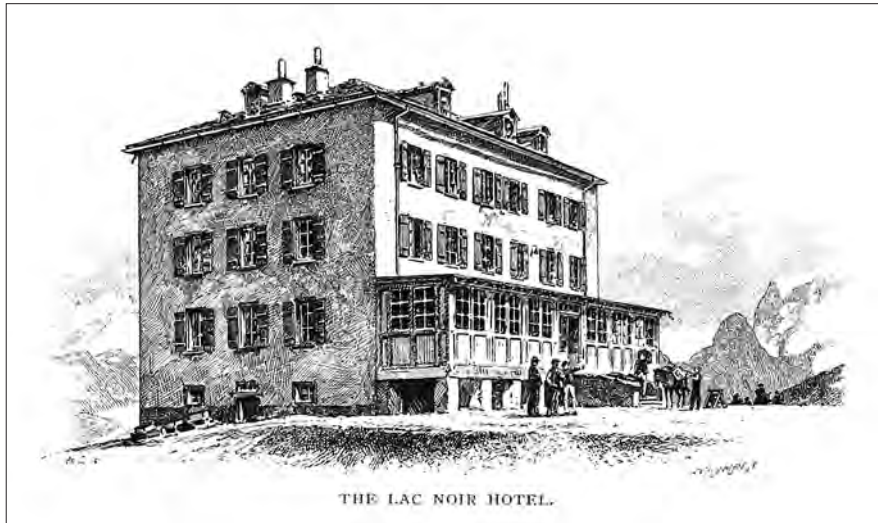


Abb. 14: Hotel Schwarzwald, Zeichnung von Edward Whymper
(Quelle: Whymper 1898)

der Leitung von Johann Kronig und Peter Taugwalder dem Projekt für den Hotelneubau an, für das bald einmal die Pfarrwiese neben der Kirche und vor dem Hotel Monte Rosa fest stand. Nach zähen Verhandlungen mit dem Bischof und mit Einwilligung des apostolischen Nuntius in Bern konnten die Zermatter im Dezember 1874 den gewünschten Bauplatz für 17'600 Franken erwerben. Der auf die Sommersaison 1879 fertig gestellte Neubau kostete die stolze Summe von 200'000 Franken, wobei die Bürger erst noch grosse Fronarbeit leisteten, um ihre Gemeinde nicht zu sehr in Schulden zu stürzen.²⁹⁶ In 94 Fremdenzimmern bot das neue Hotel insgesamt 150 Betten an. Die dreiteilige Fassade weist zwei Seitenflügel zu je fünf Fensterachsen und einen reich gegliederten und verzierten Mittelrisalit mit Quergiebel sowie eine Veranda mit Terrasse über dem Haupteingang auf. Der Entwerfer dieses Hotels, einer der elegantesten architektonischen Gestaltungen des späten 19. Jahrhunderts in Zermatt, ist leider unbekannt (vgl. Abb. 13).²⁹⁷

Die Suche nach einem Pächter erwies sich für die Bürgergemeinde, die nach dem kostspieligen Bau dringend auf einen guten Ertrag angewiesen war, alles andere als einfach. Nur Alexander Seiler reichte ein brauchbares Angebot ein, so

²⁹⁶ Kronig 1927, S. 291; Perren 2004, S. 78f.

²⁹⁷ Der bei Perren 2004, S. 79, genannte Architekt Markus Burgener (1878–1953) fällt als Verfasser der Pläne wegen seinen Lebensdaten ausser Betracht, sein Vater war nicht als Architekt tätig (Freundliche Auskunft von Frau Katja Boz Balmer im Mai 2012).

dass der eigentlich als Konkurrenz zu den Seiler-Hotels vorgesehene Betrieb mit einem Vertrag über 16 Jahre ebenfalls in die Hände dieser Familie kam.²⁹⁸ Bereits im Eröffnungsjahr des neuen Hauses meldete der Baedeker: «Hôtel du Mont Cervin, Hôtel du Mont-Rose und Zermatterhof, alle 3 dem Hrn. Seiler gehörig.»²⁹⁹

Die Initiative zum Gasthausbau rund um Zermatt

Als Reaktion auf die jährlich steigenden Besucherzahlen im Hochgebirge und im Hinblick auf den bereits absehbaren Bahnbau initiierten die Zermatter Bürger 1885 den Bau von Gasthäusern in der Bergregion rund um das Dorf. In diesem Jahr verkauften sie deshalb das entsprechende Land an verschiedene ihrer Mitglieder. Beim Schwarzsee, in Trift, auf der Stafelalp, auf Gandegg, beim Grünsee, auf Fluhalp sowie auf dem Gornergrat entstanden in den folgenden Jahren die ersten bescheidenen, von Einheimischen betriebenen Berggasthäuser (s. Kasten 5). Diese dienten vorwiegend dem Tagestourismus in der Bergwelt, etliche boten aber auch bescheidene Gästezimmer an. Zum bedeutendsten Haus unter diesen in den folgenden fünf Jahren vollendeten Berggasthäusern entwickelte sich das Hotel Schwarzsee, das von einem fünfköpfigen Konsortium unter der Führung von Altbürgerpräsident Peter Taugwalder erbaut und nach der Eröffnung 1886 zuerst auch betrieben wurde, aber schon nach vier Jahren ebenfalls in die Pacht von Alexander Seiler kam (vgl. Abb. 14).³⁰⁰

Kasten 5: Berggasthäuser rund um Zermatt

Riffelberg (2565 m ü. M.)

1852–1854 Bau des Hotels auf Riffelberg durch Pfarrer Joseph Ruden und Joseph Kronig (bis 1854 auch Pfarrer Matthias Welschen und Notar Alois Biner als Miteigentümer). Verpachtung an Alexander Seiler.³⁰¹ Etwa 24 Betten.³⁰²

298 *Kämpfen* 1942, S. 170–172; StaVS, Fonds Alexander Perrig, Zeittafel 1839–1982; *Kronig* 1927, S. 292.

299 *Baedeker* 1879, 285.

300 1887 bezahlen «Zumtaugwald & Tönz» erstmals Steuern für einen neuen Gasthof. 1888 erscheint «Zumtaugwald Alphons, Gasthof zum Schwarzensee» im «Registre de l'Impôt sur l'Industrie». Siehe dazu: StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie. Siehe auch: *Kronig* 1927, S. 298, und StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 9.

301 *Kronig* 1927, S. 288f.; *Coolidge* 1889, S. 151; *Perren* 2004, S. 31; StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 3.

302 *Baedeker* 1862, S. 309.

21.7.1854	Erster Eintrag im Gästebuch. [Gästebuch 1854–1865 Hotel Riffelberg im Museum Zermatt] Die Darstellung bei Perren mit der Abbildung der zweiten Seite suggeriert ein falsches Eröffnungsdatum. ³⁰³
10.1.1862	Kauf des Hotels durch die Burgergemeinde. ³⁰⁴
1863	Vertrag zwischen Burgergemeinde und Alexander Seiler: Seiler übernimmt die Schulden des Hauses im Betrag von 20'000 Franken, die Burgergemeinde liefert das Baumaterial für einen Ausbau auf Platz; Seiler lässt den Anbau auf seine Kosten errichten und erhält als Gegenleistung das Gasthaus 15 Jahre lang in Pacht. Der letzte Schuldbetrag der Gemeinde wird erst am 10. Oktober 1980 zurückbezahlt. ³⁰⁵ Nach dem Umbau besitzt das Haus 30 Zimmer und 50 Betten, 3 Säle und eine Küche (vgl. Abb. 4). ³⁰⁶
1877	Bau einer Dependance, Erhöhung der Bettenzahl auf ca. 80. ³⁰⁷
11.7.1879	Eröffnung des «Telegraphen-Bureau im Hotel Ryffel am Monte-Rosa». Verbindung zu den Seilerhotels in Zermatt. ³⁰⁸
1909	Verpachtung des Hotels an August Gindraux, Biel. ³⁰⁹
um 1940	Anbau des Rondell-Restaurants. ³¹⁰
1958	Bau eines Selbstbedienungsrestaurants. ³¹¹
1982	Aufstockung Seite Matterhorn. ³¹²
<i>Riffelalp (2222 m ü. M.)</i>	
31.12.1876	Pläne vollendet durch Architekt Robert Roller aus Burgdorf. ³¹³
1878	Baubeginn gemäss Baedeker: «Bau 1878 begonnen». ³¹⁴

303 Perren 2004, S. 32.

304 Ruden 1869, S. 150, 152; Kronig 1927, S. 289.

305 Ruden 1869, S. 152; Kronig 1927, S. 290; Seiler-Archiv Zermatt, I. Rechnungsbuch, S. 125f.

306 Baedeker 1864, S. 283; Ruden 1869, S. 152.

307 Baedeker 1879, S. 286.

308 Neue Alpenpost 10 (1879), Nr. 3, 19.7.1879, S. 24.

309 StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

310 Volmar 1958, S. 51; Perren 2004, S. 45.

311 Perren 2004, S. 59.

312 Perren 2004, S. 45.

313 Rittersaalverein Burgdorf, Werkliste Roller.

314 Baedeker 1883, S. 316.

- 10.7.1884 Hotel eröffnet, 120 Zimmer, eigene Telegraphenstation.³¹⁵ 150 Betten.³¹⁶
- 27.7.1884 Einweihung der anglikanischen Holy Trinity-Chappel, laut Vertrag vom 25. August 1884 an die Colonial and Continental Church Sociéty abgetreten.³¹⁷
- 3.7.1887 Einweihung der katholischen Herz-Jesu-Kapelle.³¹⁸
- 1889 Einrichtung eines Postbüros, Posttransport durch Maultiere der Familie Seiler.³¹⁹
- 1890 Verlängerung des Ostflügels, 50 zusätzliche Betten (vgl. Abb. 11).³²⁰
- 1893 Eröffnung der Dependance A (nordöstlich des Hotels) mit 50 zusätzlichen Betten.³²¹
- 1897 Eröffnung der Dependance B.³²²
- 20.8.1898 Eröffnung der Gornergratbahn.
- 13.7.1899 Betriebsaufnahme der Tramlinie von der Station der Gornergratbahn zum Hotel.³²³
- 1905 Anbau einer neuen Veranda durch Architekt Louis Bezencenet.³²⁴
- 15./16.2.1961 Hotel durch Brand zerstört.³²⁵

Schwarzsee (2582 m ü. M.)

- 1885 Die Burgergemeinde verkauft auf Schwarzsee einen Bauplatz an Altbürgerpräsident Peter Taugwalder und Consorten (Peter Taugwalder, Joseph Perren, Severin Biner, Johann Lauber und Johann Kronig), anschliessend Bau des Gasthauses.³²⁶

315 Nouvelle Gazette du Valais vom 16.7.1884; NZZ, 19.7.1884, Nr. 201, 2. Ausg.; *Baedeker* 1885, S. 300.

316 *Wolf* o.J. [1885], S. 185.

317 StaVS, Fonds Alexander Perrig.

318 StaVS, Fonds Alexander Perrig.

319 StaVS, Fonds Alexander Perrig.

320 Gazette du Valais, 14.5.1890.

321 StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 8 gem. Bericht vom 3.5.1895 der Wwe K. Seiler.

322 StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 8 gem. Geschäftsbericht 1897 Seiler Hotels vom 18.4.1898.

323 StaVS, Fonds Alexander Perrig, Zeittafel 1839–1982.

324 *Seiler* 2011, S. 218, 243ff., 426. Zu Louis Bezencenet siehe: *Schmutz* 1996; *Flückiger-Seiler* 2001, S. 94.

325 StaVS, Fonds Alexander Perrig.

326 *Kronig* 1927, S. 298.

1886	Eröffnung des Hotels (1887 bezahlen «Zumtaugwald & Tönz» erstmals Steuern für den neuen Gasthof). ³²⁷
1887	«Bis zum Schwarzsee (neues Gasth. Z. 2 ½, M. 4 Franken.) kann man reiten.» ³²⁸
1888/89	«Zumtaugwald Alphons, Gasthof zum Schwarzensee», im «Registre de l'Impôt sur l'Industrie» genannt. ³²⁹
1889	«Schwarzsee-Hôtel (2589m) 2 ½ St. von Zermatt, sehr zu empfehlen (F[ührer]. unnöthig, Pferd 10 Franken).» ³³⁰
1890	Pacht durch Alexander Seiler (vgl. Abb. 14). ³³¹
1891	Alexander Seiler bezahlt erstmals Steuern für das erste Pachtjahr 1890 im Gasthaus Schwarzsee. ³³²
1904	Anbau einer Veranda auf der Seite Zermatt. ³³³
25.10.1957	Brand des Gasthauses während Renovationsarbeiten. ³³⁴
Jan. 1962	Eröffnung eines Neubaus an der gleichen Stelle. ³³⁵

Trift (ca. 2370 / 2337 m ü. M.)

18.10.1885	Die Burgergemeinde verkauft in Trift einen Bauplatz für 100 Franken an Peter Aufdenblatten, behält aber ein Vorkaufsrecht. ³³⁶
1886	Eröffnung (1887 bezahlt Peter Aufdenblatten erstmals Steuern für «Trifthotel», das später als «Pavillon im Trift» bezeichnet wird). ³³⁷
1891	Erste bekannte Nennung im Baedeker: «Trifthütte (Whs., wird gelobt).» ³³⁸
1895	Erweiterung, neu 30 Betten. ³³⁹
1896	Für Peter Aufdenblatten, «Pavillon im Trift», verdoppeln sich die Steuern von 30 (1895) auf 60 Franken (1896). ³⁴⁰

327 StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

328 Baedeker 1887, S. 311.

329 StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

330 Baedeker 1889, S. 317.

331 StaVS, Fonds Alexander Perrig, Zeittafel 1839–1982.

332 StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

333 Journal de Zermatt 7 (1904), S. 15.

334 StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 9.

335 StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 9.

336 Kronig 1927, S. 298.

337 StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

338 Baedeker 1891, S. 317.

339 StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 11, S. 21.

340 StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

1899 Trifthotel durch Lawine zerstört und an einem etwas tiefer gelegenen Standort neu aufgebaut.³⁴¹

1901 Im Baedeker wird das «Trifthotel» wieder erwähnt.³⁴²

Stafelalp (2199 m ü. M.)

18.10.1885 Die Burgergemeinde verkauft auf Stafelalp einen Bauplatz an Jos. Maria Biner.³⁴³

1886 Bezahlte der seit 1884 im Steuerregister erwähnte Biner Joseph Marie erstmals Steuern für eine «Wirtschaft im Stafel».³⁴⁴

1899 Erste Nennung im Baedeker: «Stafelalp (2146 m); Restaur., auch Z., einf. gut).»³⁴⁵

1913 «Stafelalp (Restaur., 15 B.).»³⁴⁶

Gandegg (3029 m ü. M.)

1885 Die Burgergemeinde verkauft einen Bauplatz für die Gandegg-Hütte (beim Trockenen Steg) an Peter Ludwig, Altpräsident, und Viktor Furrer.³⁴⁷

1887 Gemäss dem Chronisten Stanislaus Kronig eröffnet,³⁴⁸ Peter Ludwig erscheint aber erst seit 1890 als «Weinschenk» im Steuerregister.³⁴⁹

1893 Erste Nennung im Baedeker: «cabane de la Gandegg (aub.).»³⁵⁰

Findelngletscher / Grünsee (2296 m ü. M.)

18.10.1885 Die Burgergemeinde verkauft in «Findeln zen Seewinen» einen Bauplatz an Joseph Maria Kronig.³⁵¹

1887 Gasthaus eröffnet: 1888 bezahlt Joseph Marie Kronig erstmals Steuern für «Pavillon zu den Seewien», später «Wirtschaft Findelen».³⁵²

341 StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 11.

342 Baedeker 1901, S. 372.

343 Kronig 1927, S. 298.

344 StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

345 Baedeker 1899, S. 342.

346 Baedeker 1913, S. 405.

347 Kronig 1927, S. 298.

348 Kronig 1927, S. 298, 300.

349 StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

350 Baedeker 1893, S. 339.

351 Kronig 1927, S. 298.

352 StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie; Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 17.

- 1889 Erste Erwähnung im Baedeker: «[...] der kleine Grünsee (Erfr.) [...]».³⁵³
- 1891 «Grünsee (kl. Whs.) [...]».³⁵⁴
- 1897 «H.-P. du Glacier de Findelen.»³⁵⁵
- 1962 Hotelbetrieb teilweise eingestellt.³⁵⁶
- 1985 Umbau.³⁵⁷

Fluhalp (2618 m ü. M.)

- 1890 Eröffnung des Gasthauses auf Fluhalp durch Joseph Perren und Peter Anton Perren.³⁵⁸
- 1891 Erste Erwähnung im Baedeker: «Fluh-Alp (kl. Whs.)».³⁵⁹

Gornergrat (3130 / 3100 m ü. M.)

- 1886 Die Burgergemeinde gestattet auf Gornergrat die Erstellung einer «die Gemüthlichkeit der Touristen» nicht störenden «kleinen Hütte mit Erfrischungen».³⁶⁰
- 1891 Erste Nennung im Baedeker: «Gornergrat (oben kl. Hütte mit Erfr.)».³⁶¹
- 1895 Gemäss Steuerregister führt Joseph Perren eine «Wirtschaft auf Gornergrat».³⁶²
- 1894/95 Bau des kleinen «Hotel Belvédère» auf Gornergrat für die Burgergemeinde Zermatt durch Zimmermeister Joseph Perren und Joseph Marie Biner.³⁶³
- 1895 Eröffnung des Hotel Belvédère mit 10 Betten, verpachtet an die Familie Seiler.³⁶⁴
- 20.8.1898 Eröffnung der Gornergratbahn.
- 1898 Erste Erwähnung im Baedeker: «Gornergrat: H.-Rest. Belvédère».³⁶⁵

³⁵³ Baedeker 1889, S. 317.

³⁵⁴ Baedeker 1891, S. 316.

³⁵⁵ Baedeker 1897, S. 317.

³⁵⁶ StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 17.

³⁵⁷ Perren 2004, S. 39.

³⁵⁸ Kronig 1927, S. 300.

³⁵⁹ Baedeker 1891, S. 316.

³⁶⁰ Volmar 1958, S. 25.

³⁶¹ Baedeker 1891, S. 313.

³⁶² StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

³⁶³ Kronig 1927, S. 292f.

³⁶⁴ StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 18.

³⁶⁵ Baedeker 1898, S. 340.



Abb. 15: Gornergrat, Ansicht mit der 1909 verlängerten Bahnlinie und dem 1910 neu eröffneten Hotel von Architekt Markus Burgener

- | | |
|-----------|---|
| 1906–1909 | Bau eines neuen Berghotels mit 43 Zimmern und 70 Betten nach Plänen von Architekt Markus Burgener. ³⁶⁶ |
| 1.6.1909 | Eröffnung der verlängerten Bahnlinie auf dem Gornergrat. |
| Juli 1910 | «(L'hôtel) [...] vient d'ouvrir.» ³⁶⁷ (vgl. Abb. 15) |
| 1971 | Ausbau für den Winterbetrieb. ³⁶⁸ |

Auf dem Gornergrat gestattete die Burgergemeinde 1886 das Aufstellen einer die «Gemüthlichkeit der Touristen» nicht störenden «kleinen Hütte mit Erfrischungen», den später «Giftshop» genannten Geschenkladen.³⁶⁹ Seit den frühen 1890er Jahren wird auf Gornergrat eine Wirtschaft besteuert, zuerst von einem Marius Biner, dann von Joseph Perren, der 1894/95 zusammen mit dem Zimmermeister Joseph Marie Biner im Auftrag der Burgergemeinde das kleine Berghotel

³⁶⁶ Boz Balmer 1999; Gazette du Valais, 2.8.1906, S. 2.

³⁶⁷ Gazette du Valais, 5.7.1910, S. 2.

³⁶⁸ Perren 1991, S. 178.

³⁶⁹ Volmar 1958, S. 25.

Belvédère erstellte.³⁷⁰ Mit der Eröffnung der neuen Bergbahn war dieses Gipfelhaus mit 10 Gästebetten bald einmal zu klein und die Burgergemeinde erwog den Bau eines grösseren Hotels. Mit der Verlängerung der Bahn um 70 zusätzliche Höhen- und 310 Streckenmeter auf die Sommersaison 1910 konnte dieses Vorhaben endlich realisiert werden. Im Sommer 1910 wurde das neue, nach Plänen des Architekten Markus Burgener (1878–1953) aus Siders erbaute Hotel Gornergrat-Kulm eröffnet, das nun 70 Betten in 43 Gästezimmern anbot (vgl. Abb. 15). Gleichzeitig wurde das alte Hotel Belvédère abgebrochen.³⁷¹

14 Eisenbahn und Hotelbauboom Freuden und Leiden des Eisenbahnbaus

Ein halbes Jahrhundert, geprägt durch den ungestümen Aufstieg des Zermatter Tourismus, war verstrichen, als in den 1880er Jahren erste Bahnprojekte auftauchten. Im Rhonetal hatte sich die Eisenbahn unterdessen etappenweise und mit zahlreichen finanziellen Verlusten der Beteiligten bis nach Brig vorgearbeitet: 1860 hatten die Schienen den Kantonshauptort Sitten erreicht, acht Jahre später Siders und 1878 endlich Brig. Dort war allerdings für viele Jahre Endstation, denn der Simplontunnel nach Italien wurde erst 1906 eröffnet und die Lötschbergbahn nach Bern 1913.³⁷²

In den späten 1880er Jahren brach in den Schweizer Alpen ein mehr oder weniger grosses Bahnfieber aus. In vielen Gegenden wurden Bahnprojekte zum Bezingen von Passübergängen und zum Erreichen von Berggipfeln entworfen.³⁷³ Im Mattertal reichten das Bankhaus Masson, Chavannes & Cie., das mehrheitlich an der Bahnstrecke im Rhonetal beteiligt war, zusammen mit der Basler Handelsbank ein erstes Projekt einer Adhäsions- und Zahnradbahn von Visp nach Zermatt ein. Die Initianten versprachen sich mit diesem Bau vor allem eine bessere Auslastung ihrer defizitären Linie im Rhonetal, die mittlerweile bis Brig fertig erstellt war. Kurz vor Weihnachten 1886 erhielt die Westschweizer Gesellschaft unter der Federführung des Lausanner Bankiers Charles Masson von den Bundesbehörden eine Konzession zum Bahnbau nach Zermatt. Im Oktober 1888 konstituierte sich die «Compagnie du Chemin de Fer de Viège à Zermatt S.A.», kurze Zeit später begannen die Arbeiten durch die Westschweizer Bauunternehmung Julius Chappuis unter der Leitung des erfahrenen Bauleiters Ingenieur Ernest von

370 StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie; *Kronig* 1927, S. 292f.

371 StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 18, S. 35; Gazette du Valais, 2.8.1906 und 5.7.1910.

372 *Maison* 1975, S. 4–6.

373 Siehe dazu: *Flückiger-Seiler* 2015, S. 107–120.



Abb. 16: Ansicht des Bahnhofs der Visp-Zermatt-Bahn im Sommer 1898 und der Station der in diesem Jahr eröffneten Gornergratbahn. Rechts neben dem Bahnhof ist das kleine, 1892 eröffnete Hotel d'Angleterre zu erkennen (1904 Abbruch für Bahnhofserweiterung), dahinter befindet sich das neue Hotel Victoria im Bau

Stockalper (1838–1919).³⁷⁴ Dieser konnte mit einem eigenen Projekt erhebliche Kosten einsparen. Nach intensiven Bauarbeiten, die auch im Winter 1889/90 bis St. Niklaus nicht unterbrochen wurden, konnte die erste Strecke nach Stalden am 3. Juli 1890 in Betrieb genommen werden, zwei Monate später fuhr die Bahn bereits bis nach St. Niklaus. Ein ungewöhnlich starker Winter verzögerte die Bauarbeiten auf der restlichen Strecke, so dass die gesamte Linie nach Zermatt erst am 18. Juli 1891, eine Woche nach dem Tod von Alexander Seiler, in Betrieb kam. Die Einweihungsfeierlichkeiten hatten mit einem grossen Festmahl im Hotel Mont Cervin aber bereits am 6. Juli ihren Höhepunkt gefunden (vgl. Abb. 16).³⁷⁵

Mit dieser Bahnlinie brach im Mattertal ein neues touristisches Zeitalter an. Aus der mühsamen Tages- oder sogar Zweitagesreise vom Rhonetal an den Fuss

³⁷⁴ Dionys Imesch, Art. «Stockalper», in: HBLS, Bd. 6, S. 554f., hier: S. 555: Ernest von Stockalper (1838–1919), Bauingenieur bei der Rhonekorrektur und beim Ausbau der Eisenbahnlinie Siders-Brig sowie technischer Leiter beim Bau der Nordrampe der Gotthardbahn. Nach dem Tod von Louis Favre 1879 Gesamtverantwortlicher des Gotthardtunnelbaus bis zur Eröffnung 1882. Später Verfasser mehrerer Gutachten zu Eisenbahnfragen, Wasserfahren usw.

³⁷⁵ Stolz, Schopfer 1983, S. 5–7; Perren 1991, S. 13–15.

des Matterhorns war nun eine zweieinhalbstündige, mühelose Fahrt über die 35 Kilometer lange Bahnstrecke geworden. Die knapp 1000 Höhenmeter wurden mit insgesamt 7,4 km Zahnstangenabschnitten überwunden. Die Besucher und auch die Hoteliers konnten sich an diesem Fortschritt freuen. Kostete um 1860 ein Pferd mit Gepäck nach Zermatt noch 20–22 Franken, der Gepäckträger dazu nochmals etwa 5 Franken, so waren die Tarife der neuen Bahn recht moderat angesetzt. Die einfache Fahrt in der billigeren dritten Klasse kostete 10, in der zweiten Klasse 16 Franken. Die erste Klasse wurde erst 1930 mit der Lancierung des Glacier-Express zwischen Zermatt und St. Moritz eingeführt.³⁷⁶ Mit einem Schlag wurde der Besuch von Zermatt zur Tagesreise: «Von Lausanne bequem in 1 Tag nach Zermatt» frohlockte beispielsweise der Reiseführer von Iwan Tschudi bereits in seiner Ausgabe von 1892.³⁷⁷

Aber auch interessierte Einheimische konnten dem Bahnbau positive Seiten abgewinnen: Auf Betreiben der Bundesbehörden musste ihnen die Bahn ermässigte Billette abgeben. Zudem verkehrten die Züge von Mai bis Oktober, und nicht nur, wie von den Initianten gewünscht, von Juni bis September.³⁷⁸ Für viele Einheimische brachte der Eisenbahnbau aber auch Schattenseiten. Die Träger und Säumer hatten auf dieser Strecke nun ausgedient, was bei der Eröffnung bei zahlreichen Einheimischen zu gemischten Gefühlen führte. Gemäss Statistik benützten sie das neue Verkehrsmittel nur selten, zumindest in den ersten Jahren: Gemäss Schätzungen stammten nur etwa 15 bis 20 Prozent der Fahrgäste aus dem Tal selbst. Zudem leisteten sich im ersten Betriebsjahr insgesamt 41 Prozent der Fahrgäste die teurere Wagenklasse, die für Einheimische kaum erschwinglich war. Dieser Anteil sank in der Folge kontinuierlich auf etwa 24 Prozent um 1910, etwa 13 Prozent in den 1920er Jahren auf nur noch 5 Prozent kurz vor dem Zweiten Weltkrieg.³⁷⁹

Die neue Eisenbahnverbindung verlieh dem Fremdenverkehr einen bisher ungeahnten Schwung. Waren in Zermatt 1890, ein Jahr vor der Eröffnung, rund 10'000 Ankünfte von Gästen zu verzeichnen, beförderte die Bahn in der ersten vollen Betriebssaison 1892 bereits knapp 34'000 Fahrgäste, im besten Vorkriegsjahr 1911 stieg die Passagierzahl auf über 97'000. Der Erfolg der Bahnlinie übertraf somit alle Erwartungen der Initianten.³⁸⁰ Die Bahnreisenden wurden dann zum grössten Teil zu Gästen in den Zermatter Hotels und bei den einheimischen Führern, was zu einer baldigen Versöhnung der Zermatter Bevölkerung mit dem neuen Verkehrsmittel führte. Der Aufschwung des Tourismus durch den Bahnbau

376 Stolz, Schopfer 1983, S. 137.

377 Tschudi 1892, S. 279.

378 König 2000, S. 71.

379 Alle Zahlen nach König 2000, S. 169, zusammengestellt nach den Jahresberichten der Bahngesellschaft.

380 König 2000, S. 71f., nach den Geschäftsberichten der Visp-Zermatt-Bahn.



*Abb. 17: Hotel Victoria von 1899 (vorne), mit dem Anbau von 1905
nach Plänen von Architekt Louis Bezencenet*

schlug sich auch in der Entwicklung der Einwohnerzahlen nieder. Zählte Zermatt 1890 insgesamt 528 Einwohner, so stieg die Zahl bis 1910 auf 805.³⁸¹ Leidtragende des Bahnbaus waren aber, wie bereits ausgeführt, die Hoteliers an den Zwischenstationen Stalden, St. Niklaus und Randa sowie die Fuhrleute auf der Strecke von Visp nach Zermatt.

Die Eisenbahn fördert den Hotelbau

Die stark ansteigenden Besucherzahlen führten in den 1890er Jahren zu einem eigentlichen Boom im Hotelbau von Zermatt. Während in der Frühzeit der touristischen Entwicklung zwischen 1839 und 1891, vor dem Bau der Eisenbahn also, in einem halben Jahrhundert nur sechs Hotels im Dorf entstanden (Laubers Gasthaus/Monte Rosa [1839], Mont Cervin [1852], des Alpes [1870], de la Poste [1874],

³⁸¹ König 2000, S. 72, nach den von Alexander Perrig zusammengestellten Zahlen.



Abb. 18: Hotel Beau-Site, 1906/07 erbaut durch den Bieler August Gindraux nach Plänen von Architekt Hans Winkler aus St. Moritz

Zermatterhof [1879] und Bellevue [1887]; s. Kasten 4) sowie drei grössere Hotels im Berggebiet (Riffelberg [1854], Riffelalp [1884] und Schwarzsee [1886]; s. Kasten 5), kamen unmittelbar nach dem Bahnbau in den gut zwei Jahrzehnten bis zum Ersten Weltkrieg insgesamt ein Dutzend neue Hotelbetriebe hinzu (s. Kasten 6). Nicht mitgezählt sind dabei die bescheidenen Gasthäuser und Hütten im umliegenden Berggebiet sowie die zahlreichen kleinen Restaurants, Wirtschaften und Gasthäuser im Dorf und ausserhalb der alten Siedlung. Nach dem Bahnbau stieg die Bettenzahl innert dreier Jahre von knapp 900 auf über 2300.³⁸²

Die Hoteleröffnungen nach 1891 erfolgten zuerst im Jahrestakt, wobei die meisten Betriebe in unmittelbarer Umgebung des neuen Bahnhofs lagen: Bereits im Eröffnungsjahr der Bahnlinie 1891 entstand das Buffet de la Gare, das die Familie Seiler sogleich in Pacht nahm, sowie das Hotel Gornergrat gegenüber dem Bahnhofsgebäude, eröffnet durch Elisa Varonier.³⁸³ Im folgenden Jahr kam unmittelbar

³⁸² StaVS, Fonds Alexander Perrig.

³⁸³ 1892 wird «Warronnier Wittfrau, Gasthof Gornergrat» erstmals im Steuerregister erwähnt. Siehe dazu: StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

neben der Station der Visp-Zermatt-Bahn das kleine Hotel d'Angleterre hinzu, welches bereits 1904 einer Bahnhöferweiterung weichen musste.³⁸⁴ Wiederum ein Jahr später, im Sommer 1893, wurde das stattliche Hotel Terminus eröffnet³⁸⁵ und 1898 das Hotel Schweizerhof.³⁸⁶ Beide kamen, zusammen mit dem älteren Hotel Bellevue, 1904 in den Besitz der damals neu gegründeten Société des Hôtels à Zermatt S.A.³⁸⁷ 1899 eröffnete Albert de Preux, wiederum neben dem Bahnhof, das Hotel Victoria, nach dem Zermatterhof von 1879 der Hotelneubau mit der elegantesten Fassadengestaltung in Zermatt (vgl. Abb. 16).³⁸⁸ Nach nur fünf Jahren erwarb die Familie Seiler das Hotel Victoria und erweiterte den kleinen Bau auf die Sommersaison 1905 mit einem neuen grossen Anbau entlang der Geleise der Gornergratbahn (vgl. Abb. 17). Damit hatte der Hotelbau in Zermatt für einige Jahre seinen Abschluss gefunden, das 1903 eröffnete Hotel Breithorn blieb stets eine Randerscheinung. Ein kurzes Aufblühen bedeuteten die beiden 1907 und 1908 eröffneten Hotels Beau-Site und Du Parc, beide ausserhalb des alten Dorfkerns gelegen. Das Hotel Beau-Site war vor dem Ersten Weltkrieg das einzige grosse Hotel auf der rechten Seite der Vispa. Es wurde vom Bieler August Gindraux erbaut, der 1909 von der Familie Seiler auch die Pacht von drei Bürgerbetrieben (Zermatterhof, Riffelberg und Berghotel Gornergrat) übernahm. Die Pläne zu diesem eleganten Hotelbau mit einem markanten Mitteltrakt und Turm sowie zwei Seitenrisaliten und Mansarddach hatte der Engadiner Architekt Hans Winkler aus St. Moritz entworfen (vgl. Abb. 18).³⁸⁹

384 1893 bezahlt Perren Anton erstmals Steuern für das «Hôtel d'Angleterre». Siehe dazu: StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

385 1894 bezahlen «Lauber & Dol» erstmals Steuern für das «Hotel Terminus». Siehe dazu: StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

386 1899 bezahlt Gsponer Lukas erstmals Steuern für das «Hôtel Schweizerhof». Siehe dazu: StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

387 Gründung der «Société d'Hôtels à Zermatt S.A.» mit den Hotels Schweizerhof, Terminus und Bellevue als Dependance am 20.4.1904. Siehe dazu: StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hôtels 1839–1933, N° 10, 16, 19.

388 «Grand Hotel Victoria, opposite the Hotel d'Angleterre, is the nearest hotel to the terminus of the Gornergrat Railway, and will be ready for opening in the season 1899». Siehe dazu: *Whymper* 1898, S. 3. 1900 bezahlt Albert de Preux bezahlt erstmals Steuern für sein neues Hotel. Siehe dazu: StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

389 Erste Erwähnung von «A. Gindraux, Hotelneubau» im Steuerregister von 1907. Die Bezahlung ist am Schluss der Liste von Hand nachgetragen. Siehe dazu: StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

Kasten 6: Hotels in Zermatt zwischen 1891 und 1914

Buffet de la Gare

- 1891 Eröffnet (1892 bezahlt Alexander Seiler erstmals Steuern für das Buffet de la Gare), 15 Betten.³⁹⁰
 Seit 1939 Nicht mehr als Hotel betrieben.³⁹¹

Hotel Gornergrat

- 1891 Eröffnet (1892 wird «Warronnier Wittfrau, Gasthof Gornergrat» erstmals im Steuerregister erwähnt).³⁹²
 1893 Erste Erwähnung im Baedeker: «[...] H. Gornergrat [...]».³⁹³
 1970er Jahre Hotel aufgestockt und erneuert.³⁹⁴

Hotel Angleterre

- 1892 Eröffnet (1893 bezahlt Anton Perren erstmals Steuern für «Hôtel d'Angleterre»)³⁹⁵ (vgl. Abb. 16).
 1893 Albert de Preux wird Besitzer des Hotels.³⁹⁶
 1904 Abbruch für die Erweiterung des Bahnhofs.³⁹⁷

Hotel Terminus (1893) – Hotel National (1912)

- 1893 Eröffnet (1894 bezahlen «Lauber & Dol» erstmals Steuern für das «Hotel Terminus»)³⁹⁸.
 20.4.1904 Gründung der «Société d'Hôtels à Zermatt S.A.» mit den Hotels Schweizerhof, Terminus und Bellevue (als Dependance).³⁹⁹
 1912 Im Steuerregister wird das Haus erstmals als Hotel National bezeichnet.⁴⁰⁰
 1967 Kauf der Liegenschaften der Hotelgesellschaft Zimmermann durch die Kollektivgesellschaft Seiler & Stehlin, später Ab-

390 StVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

391 StVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 12.

392 StVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

393 Baedeker 1893, S. 310.

394 Hotelinventar VS, fiche N° 122.

395 StVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie; *Kronig* 1927, S. 300.

396 StVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie; *Gattlen* 1992, N° 4828.

397 Journal der Zermatt 1904, N° 15 und 1905, N° 1; StVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 14.

398 StVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

399 StVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 16.

400 StVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie; Baedeker 1913, S. 401.

- bruch der Hotels Schweizerhof, National (ehemals Terminus) und Bellevue, Bau des neuen Hotel Schweizerhof.⁴⁰¹
- 1.12.1982 Eröffnung des Neubaus Hotel Schweizerhof mit 182 Betten an der Bahnhofstrasse an Stelle der alten Hotels National (ehemals Terminus) und Bellevue, von den Seiler-Hotels gepachtet.⁴⁰²

Hotel Schweizerhof

- 22.7.1898 Eröffnet (1899 bezahlt Lukas Gsponer erstmals Steuern für das «Hôtel Schweizerhof»)⁴⁰³
- 20.4.1904 Gründung der «Société d'Hôtels à Zermatt S.A.» mit den Hotels Schweizerhof, Terminus und Bellevue (als Dependance).⁴⁰⁴
- 1967 Kauf der Liegenschaften der Hotelgesellschaft Zimmermann durch die Kollektivgesellschaft Seiler & Stehlin, später Abbruch der Hotels Schweizerhof, National (ehemals Terminus) und Bellevue, Bau des neuen Hotel Schweizerhof.⁴⁰⁵
- 1.12.1982 Eröffnung des Neubaus Hotel Schweizerhof mit 182 Betten an der Bahnhofstrasse an Stelle der alten Hotel National (ehemals Terminus) und Bellevue, von den Seiler-Hotels gepachtet. Auf dem Grundstück des ehemaligen Hotel Schweizerhof steht heute die Residence Bellevue.⁴⁰⁶

Hotel Victoria

- 1899 «Grand Hotel Victoria, opposite the Hotel d'Angleterre, is the nearest hotel to the terminus of the Gornergrat Railway, and will be ready for opening in the season 1899.»⁴⁰⁷ (vgl. Abb. 16)
- 1899 Eröffnet (1900 bezahlt Albert de Preux erstmals Steuern für «Hotels», ohne namentliche Nennung der Betriebe, aber die doppelte Steuer von 1899).⁴⁰⁸
- 1899 Erste Erwähnung im Baedeker.⁴⁰⁹

401 Seiler Kurier, Mai 1998, Nr. 48, S. 19.

402 Seiler Kurier, Mai 1998, Nr. 48, S. 19; StaVS, Fonds Alexander Perrig, Zeittafel 1839–1982.

403 StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie; StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 19; Baedeker 1899, S. 338.

404 StaVS, Fonds Alexander Perrig.

405 Seiler Kurier, Mai 1998, Nr. 48, S. 19.

406 Seiler Kurier, Mai 1998, Nr. 48, S. 19; StaVS, Fonds Alexander Perrig, Zeittafel 1839–1982.

407 *Whymper* 1898, S. 39.

408 StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

409 Baedeker 1899, S. 338.



Abb. 19: Hotel Mont Cervin nach dem Umbau 1891–1893

- | | |
|-----------|---|
| 1904 | Kauf durch Alexander Seiler. ⁴¹⁰ |
| 14.7.1905 | Eröffnung des grossen Ostflügels nach Plänen des Lausanner Architekten Louis Bezencenet, Erhöhung der Bettenzahl von 120 auf 220, später 250 (vgl. Abb. 17). ⁴¹¹ |
| 1928/29 | Erste reguläre Wintersaison mit den umgebauten Hotels Victoria, Beau-Site und Mont Cervin, 7600 Logiernächte. ⁴¹² |
| 1968 | Verkauf auf Abbruch, Neubau des «Victoria Center». ⁴¹³ |

Hotel Beau-Site

- | | |
|------|---|
| 1907 | Eröffnet (1907 ist im Steuerregister «A. Gindraux, Hotelneubau» von Hand nachträglich hinzugefügt). ⁴¹⁴ Die Baupläne stammen vom Architekten Hans Winkler aus St. Moritz. ⁴¹⁵ |
|------|---|

410 Briger Anzeiger, 16.4.1904; StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 22.

411 Briger Anzeiger, 15.7.1905, S. 2; Journal de Zermatt 8 (1905), S. 6.

412 Seiler 2011, S. 278ff., 427.

413 Walliser Bote, 2./3.10.1968; StaVS, Fonds Alexander Perrig.

414 StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie, Steuerregister datiert am 31.3.1907; StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 33.

415 Datierete und signierte Pläne im Archiv des Hotels.

28.5.1918	Zwangsversteigerung, Alexander Seiler junior erwirbt das Hotel (vgl. Abb. 18). ⁴¹⁶
1928/29	Erste reguläre Wintersaison mit den umgebauten Hotels Victoria, Beau-Site und Mont Cervin, 7600 Logiernächte. ⁴¹⁷
30.12.1941	Verkauf an die Bank in Brig zur Entschuldung der Gesellschaft. ⁴¹⁸
1963	Kauf durch die Familie Aufdenblatten. ⁴¹⁹
2002–2004	Gesamtrenovation, Wiederaufbau des ehemaligen Turms.

Hotel du Parc

1908	Eröffnet (1909 bezahlt Mathias Aufdenblatten erstmals Steuern für das «Hotel du Parc»). ⁴²⁰
seit 1958	nicht mehr als Hotel betrieben. ⁴²¹

Initiativen der Familie Seiler

Der Bahnbau inspirierte offensichtlich auch die Familie Seiler zur Erneuerung und Vergrösserung ihrer touristischen Betriebe. So erhielt das Hotel Monte Rosa bereits 1890/91 sein für lange Zeit prägendes Erscheinungsbild mit einem vierten Geschoss, einigen Balkonen in der Hauptfassade sowie einer neuen Dachgestaltung mit einem markanten dreiachsigen Quergiebel in der Mittelachse. In seiner Publikation von 1898 stellt Edward Whymper das neu ausgebaute Traditionshaus der Engländer dar.⁴²²

Kurz danach erhielt auch das bereits 1875 massiv ausgebaute Hotel Mont Cervin einen erneuten Umbau. Dabei wurde der Speisesaal vergrössert, auf der Süd- und Ostseite entstanden zahlreiche Veranden und Balkone. Das Volumen des Hauptgebäudes wurde aber in seiner Gesamtheit nicht mehr vergrössert (vgl. Abb. 19).⁴²³ 1892 kam die Dependance «Felsenhaus» in unmittelbarer

416 StaVS, Fonds Alexander Perrig.

417 Seiler 2011, S. 278ff., 427.

418 StaVS, Fonds Alexander Perrig.

419 Archiv des Hotels.

420 StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie; StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 34; Baedeker 1909, S. 393.

421 StaVS, Fonds Alexander Perrig.

422 Ausbau 1890/91 datiert gemäss Bericht der Wwe K. Seiler vom 31.5.1895. Vgl. dazu StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 4; Whymper 1898, S. 15.

423 Gattlen, Aliprandi 1979, S. 177; Gattlen 1992, N° 4183.

Nachbarschaft zum Mont-Cervin zum Hotelreich der Familie Seiler, die später als Personalhaus der Seiler-Hotels diente. In den folgenden Jahren stiegen die Steuern für Alexander Seiler für dieses Hotel stark an, von 650 (1894) auf insgesamt 900 Franken (1896).⁴²⁴

15 Die Erschliessung der Berge rund um Zermatt Ein Strassenprojekt von 1859

Mehr als ein Jahrzehnt vor dem ersten Bahnbau in den Schweizer Bergen schlug ein unbekannter Autor in der Gazette du Valais vom 20. Oktober 1859 eine Erschliessung des Matterhorngipfels mit einer Strasse vor. Die 22,5 km lange Kutschenstrasse von Zermatt an den Fuss der Bergpyramide wäre aus seiner Sicht einfach zu konstruieren und käme auf etwa 40'000 Franken zu stehen. Für die Fortsetzung diskutierte er zwei Varianten: Eine an die Bergflanke gebaute Strasse mit 3 bis 4 Prozent Maximalsteigung wäre aus seiner Sicht technisch nur mit grössten Anstrengungen ausführbar und im Winter kaum befahrbar. Besser und ganzjährig benutzbar erachtete er deshalb eine unterirdische Strasse mit spiralförmig angelegten Rampen von 5 bis 10 Prozent Steigung und eingelegten Flachstrecken sowie etappenweise eingebauten und verglasten Öffnungen. Die Länge des Tunnels schätzte er auf 12 bis 15 Kilometer und die Baukosten auf etwa 840'000 Franken, knapp 60 Franken pro Laufmeter also. Da im Berginnern auch Winterarbeiten als realistisch erschienen, sah der visionäre Autor etwa vier Jahre Bauzeit vor.⁴²⁵

Diese Projektidee ist im grösseren Rahmen der damaligen Diskussion um die Erschliessung der Berge zu sehen. Die Frage war damals politisch und volkswirtschaftlich dermassen bedeutend, dass sogar der junge Bundesstaat dieses Problem studieren liess. 1859 schrieb der Bundesrat eine internationale Ideenkonkurrenz zur Erlangung von Entwürfen für den Bau von Bergbahnen aus. Die 20 eingereichten Projekte bestachen durch grosse Originalität: Vorgeschlagen wurden unter anderem Einschienenbahnen, Wagen mit Luftballons oder eine Lokomotive mit zwölf Triebädern zur Erzielung einer besseren Adhäsion sowie verschiedene Zahnradsysteme. Nationalrat und Hotelier Fritz Seiler aus Interlaken schlug vor, mit Hilfe von Wagen, die mit Druckluft durch Röhren geschoben werden sollten, von Lauterbrunnen aus den Jungfraugipfel zu erreichen.⁴²⁶ Im gleichen Jahr 1859 veröffentlichte zudem der Winterthurer Architekt Friedrich Albrecht eine

424 StaVS, Registre de l'Impôt sur l'Industrie, Registre de l'Impôt sur l'Industrie, 1894 und 1896.

425 Gazette du Valais, 20.10.1859. Siehe dazu auch: Alpine Journal XXX (1916), S. 50–52.

426 Erinnerungen an Nationalrat Fritz Seiler in Interlaken, S. 26ff. (Manuskript im Nachlass Horace Edouard Davinet, Burgerbibliothek Bern). Siehe dazu: Flückiger-Seiler 2015, S. 106f.



Abb. 20: Gornergratbahn auf dem obersten Streckenabschnitt, den sie seit 1942 auch im Winter befuhrt

ausführliche Broschüre zu seinem Projekt einer Luftballonbahn von Immensee auf den Rigigipfel.⁴²⁷

Das Bahnprojekt für Gornergrat und Matterhorn⁴²⁸

Das erste Projekt zur Erschliessung der Zermatter Bergwelt unterbreitete der Biele Buchdrucker und Bergfreund Leo Heer-Béatrix (1835–1890) am 22. August 1890 den Bundesbehörden. Als Partner hatte er Xaver Imfeld (1853–1909) mit ins Boot geholt, der als Topograf für die Landesvermessung erstmals nach Zermatt gekommen und als Schwiegersohn von Alexander Seiler mit der Gegend bestens vertraut war. Das Konzessionsgesuch für zwei «Zermatter Hochgebirgs-Bahnen»

⁴²⁷ Albrecht 1859.

⁴²⁸ Ausführliche Darstellung in: Flückiger-Seiler 2015, S. 126–131.

sah eine Linie auf den Gornergrat zur Erschliessung der bestehenden Hotels Rif-felalp und Riffelberg sowie eine zweite Linie aufs Matterhorn vor. Beide Projekte waren als Kombination von Zahnrad- und Standseilbahnen zur Erschliessung der «zwei hauptsächlichsten Aussichtspunkte» geplant, wie die Initianten in ihrem Konzessionsgesuch schrieben.⁴²⁹ Nur einen Monat später legte ein Walliser Komitee ein Gesuch für zwei beinahe identische Bahnlinien vor. Die Zermatter Führer und Träger protestierten energisch gegen die Bahnprojekte und baten den Bundesrat, der Bahn aufs Matterhorn die Konzession zu verweigern und für den Bau der noch nicht als dringend erachteten Gornergratbahn eine Frist von fünf Jahren anzusetzen. Nach Vorwürfen des Plagiats durch die Bundesbehörden an das Walliser Komitee und die kantonale Regierung wurde das zweite Gesuch zurückgezogen, weshalb die Bundesversammlung Xaver Imfeld und den Erben des mittlerweile verstorbenen Leo Heer-Béatrix am 20. Juni 1892 die Konzession erteilte.⁴³⁰

Der Bau der Gornergratbahn

Nach der Konzessionserteilung trat der erkrankte Xaver Imfeld seinen Anteil an den Bieler Architekten August Haag (1850–1918) und den Luzerner Eisenbahningenieur Karl Greulich (1847–1907)⁴³¹ ab. Die im gleichen Jahr gebildete Firma Haag & Greulich befasste sich zunächst nur mit dem Projekt der Gornergratbahn, das sich im Laufe der Projektierung zur elektrischen Zahnradbahn nach dem Vorbild der mittlerweile eröffneten Bahn zum Mont Salève bei Genf wandelte. Die Finanzierung der neuen Hochgebirgsbahn gelang allerdings erst 1896. Bei den im gleichen Jahr begonnenen Arbeiten mussten grosse Schwierigkeiten gemeistert werden. Kurze Bauzeiten in den Sommermonaten und ungewohnte Höhen für die harte Handarbeit der meist aus dem Flachland stammenden Bauarbeiter auf über 2700 Höhenmetern prägten die Arbeiten für dieses wagemutige Werk in den Walliser Alpen.⁴³²

Am 20. August 1898 konnte die 9,3 km lange Strecke feierlich eingeweiht werden. Sie war damals die höchste Bergbahn Europas und die erste elektrisch betriebene Bergbahn der Schweiz. Die Stromversorgung organisierten die vorausschauenden Bahnbauer mit einem eigenen Kraftwerk am Findelenbach, für das sie 1895

429 Projekt der Zermatter-Hochgebirgs-Bahnen Gornergrat und Matterhorn. Concessions-Gesuch von L. Heer-Béatrix in Biel und X. Imfeld, Ingenieur in Zürich vom 22.8.1890, Biel 1891.

430 *Maison* 1975, S. 51–58; *König* 2000, S. 77–80.

431 Der Luzerner Ingenieur Karl Greulich arbeitete unter anderem am Bau der Gotthardbahn, der Rumänischen Staatsbahnen, der Berner-Oberland-Bahn und der Wengernalpbahn. 1901 übernahm er im Auftrag der Berner Regierung das Projekt der Lötschbergbahn von Wilhelm Teuscher. Siehe dazu: *Volmar* 1958, S. 30.

432 *Volmar* 1958, S. 30f.; *Maison* 1975, S. 60.

von der Gemeinde eine Konzession erhielten.⁴³³ Die Gornergratbahn war sogleich ein grosser Erfolg. Die Fahrt von Visp zum Gornergrat hatte sich auf vier Stunden reduziert, vor dem Bahnbau war diese Strecke eine Zweitagesreise gewesen. Die Züge wurden von den Touristen in der Hochsaison richtiggehend gestürmt: In der ersten Saison, die nur bis zum 3. Oktober oder insgesamt 75 Tage dauerte, transportierte die neue Bahn bereits über 5000 Personen. Auch die Aktionäre konnten zufrieden sein, denn für das erste Geschäftsjahr erhielten sie bereits eine Dividende von 3 Prozent ausbezahlt (vgl. Abb. 20).⁴³⁴

Widerstand gegen die Matterhornbahn

Weil sich die Gornergratbahn nicht rasch genug finanzieren liess und die Initianten das Matterhornprojekt wegen des Widerstands aus Bergführerkreisen nicht vorantrieben, erlosch dieser Projektteil anlässlich der Konzessionserneuerung 1895 vorerst.⁴³⁵ Erst 1906 kam die Idee einer Matterhornbahn wieder auf den Tisch. Treibende Kraft war dabei der Lausanner Ingenieur und Professor für Mineralogie Henri Golliez (1861–1913), der unter anderem als Experte für Geologie in der wissenschaftlichen Kommission der Jungfraubahn sass. Er veranlasste Xaver Imfeld zur Überarbeitung seines ursprünglichen Projekts von 1890. Dieses sah nun eine meterspurige, elektrisch betriebene Zahnradbahn von Zermatt über Schwarzsee zu einer Umsteigestation am Hörnligrat unterhalb der dortigen Bergsteigerhütte vor, und von dort wiederum, wie im alten Projekt, eine unterirdische Drahtseilbahn in zwei Sektionen aufs Matterhorn.⁴³⁶

Im Gegensatz zur ersten Projektauflage 1890 entfachte die Zweitaufgabe 1906 einen richtiggehenden Sturm der Entrüstung in der Schweiz und im Ausland.⁴³⁷ Die grössten Gegner formierten sich bei der inzwischen neu gegründeten Schweizer Vereinigung für Heimatschutz und beim Schweizer Alpenclub. Grosse Unterstützung erhielt die Gegnerschaft auch von der damaligen englischen Sektion des Schweizer Heimatschutzes und von Alpine Club aus London.⁴³⁸ Die Bundesbehörden beobachteten die aufkommenden Widerstände mit grosser Aufmerksamkeit. Sie waren deshalb spätestens seit 1909 entschlossen, der Bundesversammlung die

433 Grichting 2005, S. 32.

434 Volmar 1958, S. 28–31; Maison 1975, S. 61f.

435 König 2000, S. 80f.

436 Gemäss Wolfgang König finden sich zahlreiche ungenaue Darstellungen in der Literatur. Der vorliegende Text folgt der Darstellung von König, der die Originalakten im Bundesarchiv aufgearbeitet hat. Siehe dazu: König 2000, S. 81–82.

437 Clavien 1992. Eine besonders engagierte negative Stellungnahme erschien in: Alpine Journal XXIII (1907), S. 630–632.

438 Zeitschrift Heimatschutz, Sept. 1907, S. 71; Clavien 1992, S. 252.

Ablehnung der Konzession zu beantragen. Der von den Bundesbehörden mehrmals zur Stellungnahme aufgeforderte Kanton Wallis konnte sich, angesichts des Widerstandes auch aus Kreisen der einheimischen Bergführer, während Jahren nicht zu einer Stellungnahme durchringen.⁴³⁹ Der Tod von Xaver Imfeld 1909 und von Henri Gollier vier Jahre später sowie der Ausbruch des Ersten Weltkriegs liess die Angelegenheit «Matterhornbahn» endgültig im Sand verlaufen.⁴⁴⁰

Projekte einer Bahnlinie durch das Val d'Anniviers nach Zermatt

Ein erstes Konzessionsgesuch für eine Bahnlinie im Val d'Anniviers stellten A. Gay in Montreux und J. Martin in Vissoie im Jahr 1899. Am 6. Oktober erhielten sie die Konzession von den eidgenössischen Räten für eine schmalspurige Adhäsions- und Zahnradbahn von Siders nach Zinal und einer Drahtseilbahn nach St-Luc. Zwei Jahre später beantragten A. Gay, Architekt in Montreux, G. Dietrich, Ingenieur in Eclépens, und E. Gay, Architekt in Sitten, eine Konzession für den Bau einer Schmalspurbahn von Zinal nach Zermatt als Fortsetzung der bereits konzessionierten Bahn von Siders nach Zinal. Die vorgeschlagene Strecke hätte von Zinal entlang des Durand-Gletschers zur Cabane de Mountet auf 2670 Meter geführt, von wo ein Tunnel unter dem Oberen Gabelhorn hindurch ins Mattertal geplant war. Am 22. Juni 1901 erhielten die Initianten die Konzession, gleichzeitig wurde die Konzession der Zufahrtsstrecke von Sierre verlängert. Gebaut wurde aber weder die Bahn nach Zermatt noch die Zufahrtsstrecke nach Zinal, weil sich die beiden Projekte nicht finanzieren liessen.⁴⁴¹

Im April 1904 beantragte die «Compagnie d'électricité du Val d'Anniviers» die Übernahme der erteilten Konzessionen für die Bahn von Siders nach Zinal sowie die Erneuerung der Konzession der Linie nach Zermatt. Nach reiflicher Prüfung der verschiedenen Projekte im Val d'Anniviers erteilten die Bundesbehörden der Elektrizitätsgesellschaft am 26. Dezember 1906 die Konzession für alle Teilstrecken zwischen Siders, Vissoie, Zinal und Zermatt sowie für die Standseilbahn Vissoie-St-Luc.⁴⁴² Das 1908 in einer Broschüre publizierte Projekt der beiden Ingenieure Anselmier und Dietrich sah verschiedene Zahnradstrecken und einen Scheiteltunnel von 6,6 Kilometer Länge auf 2700 m ü. M. unter dem Trifthorn vor,

439 Clavien 1992, S. 254, Anm. 11 (zur ausbleibenden Stellungnahme der Kantonsbehörden gegenüber dem Departement des Bundes) und S. 264–268 (zur Diskussion in der Walliser Presse).

440 Gemäss den Recherchen von Wolfgang König wurde das Projekt weder von den Bundesbehörden abgelehnt noch von den Initianten zurückgezogen. Siehe dazu: König 2000, S. 82, Anm. 138.

441 Bundesarchiv, E 53, Sch 488; SBZ 1900, Bd. 35, H. 11, S. 116; und SBZ 1902, Bd. 40, H. 6, S. 63.

442 BTSR 1907, Bd. 33, H. 5, S. 55f.; La Revue polytechnique et le moniteur de l'Industrie 1906, S. 348.



Abb. 21: Riffelalp-Tram, 1899 als Verbindungsbahn von der Station der Gornergratbahn zum Hotel eröffnet. Foto der beiden Wagen bei der Station der GGB um 1940

bis Zinal war auch ein Winterbetrieb vorgesehen.⁴⁴³ Wie beim ersten, 1899 und 1901 konzessionierten Projekt wurden auch diese Pläne nicht verwirklicht. Das Val d'Anniviers erhielt keine Bahnerschliessung und Zermatt war von dieser Seite her auf der Schiene nicht erreichbar.

16 Catherine Seiler-Clausen und Alexander Seiler der Jüngere Schwerpunkt Gornergrat

Nach dem Tod des 72-jährigen Alexander Seiler im Juli 1891 konnte seine 15 Jahre jüngere Gattin Catherine Seiler-Clausen (1834–1895) die Hotelgeschäfte noch vier Jahre weiter führen, bis auch sie verstarb. Sie übernahm das Zepter ihres verstorbenen Gatten nahtlos, hatte sie doch schon vorher in der Leitung des Unternehmens zentrale Aufgaben wahrgenommen und Alexander in den letzten Lebensjahren bei krankheitsbedingten Ausfällen stets vertreten.⁴⁴⁴ Die Nachfolge im Zermatter Hotelimperium trat ihr Sohn Alexander der Jüngere (1864–1920) an.

⁴⁴³ Anselmier, Dietrich 1908/2008.

⁴⁴⁴ Hallenbarter 1928.

«Monsieur Alexandre», wie der promovierte Jurist vielerorts scherzhaft genannt wurde, stieg ebenso bestimmt wie sein Vater und mit grossem Können ins Hotel ein. An der Spitze der neu gegründeten «Alexander Seiler & Co.» richtete er sein Augenmerk sogleich in Richtung Gornergrat, wo sich der Bahnbau bereits abzeichnete. In seinem ersten Jahr als Alleinverantwortlicher 1895 pachtete er sogleich das neu eröffnete Hotel Belvédère der Burgergemeinde auf dem Gornergrat.

Während des Baus der Bergbahn bemühte er sich um einen verbreiterten Fahrweg durch den Burgerwald von der geplanten Station zu seinem Hotel Riffelalp, wo er eine zweite Dependence erstellte. Dabei musste sich aber auch Alexander junior, wie zuvor sein Vater bei der Einbürgerung, mit der Missgunst aus Kreisen der Burgerschaft auseinandersetzen. Der Jurist Alexander Seiler nahm diese Hürde allerdings mit einer List: Weil er von den Burgern vorerst kein Durchgangsgerecht über ihr Grundeigentum erhielt, ersuchte er kurzerhand beim eidgenössischen Parlament um die Konzession einer Tramverbindung, die ihm sogleich gewährt wurde (vgl. Abb. 21). Im Sommer 1899 konnte er die hoteleigene Bahn als höchstgelegene Tramway Europas und gleichzeitig kürzeste Bahn der Schweiz in Betrieb nehmen. Gegen deren Konzession konnte die Burgergemeinde keinen Einspruch mehr erheben.⁴⁴⁵

Die Telefonleitung in die weite Welt

Der Anschluss von Zermatt an das schweizerische Telefonnetz war der Initiative von Alexander Seiler junior zu verdanken, nachdem sein Vater bereits in den 1880er Jahren ein internes Telegraf- und Telefonnetz aufgebaut hatte.⁴⁴⁶ Am 20. März 1898 unterbreitete Seiler den Bundesbehörden eine Petition zum Anschluss von Zermatt an das schweizerische Telefonnetz. Von den notwendigen zehn Unterschriften zukünftiger Abonnenten stammten fünf von ihm selber: für die Hotels Mont Cervin, Monte Rosa, Zermatterhof, Buffet de la Gare sowie für sein Zentralbüro. Einen Monat später stellte die Telegraphendirektion fest, dass die 41 Kilometer lange Linie von Visp nach Zermatt errichtet werden könne. Zu den ersten Abonnenten gehörten neben den Seiler-Betrieben (Nummern 1–5) die Hotels Angleterre, Schweizerhof, Terminus und Post sowie die beiden Bahngesellschaften. Lange Verhandlungen musste Seiler mit den Behörden über die Weiterführung seines privaten Telefonnetzes führen, das ihm die eidgenössischen Behörden vorerst nicht zugestehen wollten. Die mehrwöchigen, in angeregten Briefen dokumentierten Diskussionen endeten mit einem gut-schweizerischen Kompromiss:

⁴⁴⁵ *Kämpfen* 1945, S. 157f.; *Inäbnit* 1995, S. 30–50.

⁴⁴⁶ Eröffnung des «Telegraphen-Bureau im Hotel Ryffel am Monte-Rosa» mit Verbindung zu den Seilerhotels in Zermatt am 11.7.1879. Siehe dazu: *Neue Alpenpost* 10 (1879), Nr. 3, S. 24.



Abb. 22: Villa Margherita, 1902 eröffnet als Dependance zum Hotel Mont Cervin sowie als neues Postgebäude, entworfen vom Lausanner Architekten Louis Bezencenet

Seiler durfte die privaten Aussenleitungen nach Gornergrat und Schwarzsee weiter in seiner Regie (und damit ohne Gebühren an die PTT) betreiben, musste sie aber auf seine Kosten unterhalten. Die dorfinernen Leitungen hingegen wurden in das öffentliche Netz integriert und Seiler mit einer einmaligen Entschädigung abgefunden. Am 28. August 1900, morgens um neun Uhr, meldete ein Telegramm an die Bundesbehörden die Eröffnung des Telefonnetzes in Zermatt.⁴⁴⁷

Elegante Hotelarchitektur

Mit der Geschäftsübernahme von Alexander junior änderte sich auch der Ausdruck der Architektur bei den Seiler-Hotels. Wurden unter der Regie des Vaters vorwiegend einfache und zweckmässige Bauten erstellt, mit deren Fassadengestaltung wohl kaum jemals ein Architekt beauftragt worden war, so änderte sich das nun radikal. 1902 realisierte Alexander Seiler junior die Villa Margherita,

⁴⁴⁷ Hist. Archiv PTT: T-00 A_1980 (Zermatt).

eine Dependance beim Hotel Mont Cervin mit 50 zusätzlichen Fremdenzimmern, als eines der elegantesten Gebäude in Zermatt. Dort war auf seine Initiative auch das neue Post-, Telefon- und Telegrafienbüro untergebracht (vgl. Abb. 22).⁴⁴⁸ Als Architekten engagierte er dazu den erfahrenen Entwerfer Louis Bezencenet (1843–1922) aus Lausanne, der gleichzeitig auf der Riederfurka am Aletschgletscher für den englischen Bankier Sir Ernest Cassel die Villa Cassel erstellte und schon 1890/91 die Bahnhöfe der Visp-Zermatt-Bahn entworfen hatte.⁴⁴⁹ Auf die Sommersaison 1902 wurde zudem der neue grosse Speisesaal des Hotel Mont Cervin eröffnet, in dem alle 400 Gäste Platz fanden, die bei Vollbelegung im Haupthaus und den verschiedenen Dependancen untergebracht waren.⁴⁵⁰

Ein weiteres und bereits das letzte Mal betätigte sich die Familie Seiler 1904 im Hotelbau, als sie das 1899 eröffnete Hotel Victoria in Bahnhofsnähe von seinem Erbauer Albert de Preux erwarb.⁴⁵¹ Bereits auf die nächste Sommersaison hin, am 14. Juli 1905, konnte der neue grosse Flügel entlang der Gornergratbahn, an dem im Mai zuvor gemäss Zeitungsbericht noch 200 Arbeiter gebaut hatten, feierlich eröffnet werden. Dieser verdoppelte die Bettenzahl des Hotels auf 220 (vgl. Abb. 17).⁴⁵² Die repräsentativen Fassaden des Erweiterungsflügels mit einem sichtbaren Fachwerk und einem eleganten Mansartdach lassen eine optische Verwandtschaft mit der drei Jahre zuvor eröffneten Villa Margherita erkennen und somit auf die Urheberschaft des Lausanner Architekten Louis Bezencenet schliessen. Nach der Eröffnung waren die Kommentatoren des Lobes voll über dieses neue Hotel (vgl. Abb. 23), das viele Jahre vor dessen Einführung bereits für den Winterbetrieb vorgesehen war. So schrieb der Berichterstatter im Briger Anzeiger: «Gestern wurde das Hotel Viktoria eröffnet. Es ist ein grossartiger Bau, mit wundervollen Einrichtungen. So etwas hat Zermatt noch nie gesehen. [...] Das ganze Haus ist mit Dampfheizung, mit kaltem und warmem Wasser versehen.»⁴⁵³ Ebenfalls Architekt Bezencenet zugeschrieben wird die neue Veranda, welche das Hotel auf Riffelalp im Sommer 1905 erhielt.⁴⁵⁴

448 Hist. Archiv PTT: T-00 A_1980 (Zermatt); Journal de Zermatt 1 (1902), S. 9.

449 Schmutz 1996; Stolz, Schopfer 1983, S. 63.

450 Journal de Zermatt 4 (1902), S. 5; Baedeker 1905, S. 383; Baedeker 1909, S. 393.

451 Briger Anzeiger, 16.4.1904.

452 Briger Anzeiger, 25.3.1905, S. 2; Journal de Zermatt 8 (1905), S. 6.

453 Briger Anzeiger, 15.7.1905, S. 2; Zum Architekten Louis Bezencenet siehe: Schmutz 1996; Flückiger-Seiler 2001, S. 94.

454 Seiler 2011, S. 218, 243ff., 426.

Das Hotelreich von Alexander junior vor dem Ersten Weltkrieg

1908 wurde die sieben Jahre zuvor gegründete Gesellschaft «Alexander Seiler et frères» (Gesellschaft der Gebrüder Alexander, Joseph und Hermann Seiler) in die «Société des Hôtels Seiler SA» umgewandelt, die alle Hotels, Betriebsgebäude und den grössten Teil des Grundbesitzes in Zermatt umfasste. Ein kleinerer Teil des Grundbesitzes in Zermatt sowie alle Güter und Gebäude in Gletsch, im Aletschgebiet, in Brig, Glis, Randa und Täsch behielten Alexander und Hermann Seiler als Privateigentum. Im folgenden Jahr 1909 erreichte das Hotelreich der beiden Brüder seinen Höhepunkt. Im Eigentum und als Pächter konnten sie in der Region Zermatt insgesamt 1285 Betten anbieten, nahezu zwei Drittel der dort verfügbaren Schlafplätze. Gegen 750 Mitarbeitende standen auf ihrer Lohnliste.⁴⁵⁵ Weil Alexander Seiler junior bei der Erneuerung des Pachtvertrages für die Hotels Zermatterhof, Riffelberg und auf dem Gornergrat 1909 ein zu geringes Angebot eingab, musste er diese 240 Betten an Auguste Gindraux aus Biel abtreten, der 1907 in Zermatt sein eigenes Hotel Beau-Site eröffnet hatte (vgl. Abb. 18). Damit bewahrte er sich aber vor den wirtschaftlichen Schwierigkeiten, in die sein Konkurrent nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges geriet und die zum Konkurs von dessen Zermatter Hotelimperium führten. Diese Schwierigkeiten wiederum ermöglichten Alexander Seiler die Erweiterung seines Hotelbesitzes mit dem Kauf des Hotel Beau-Site auf einer Versteigerung 1918 aus der Konkursmasse der Brüder Louis & Auguste Gindraux.⁴⁵⁶

Auch Alexander der Jüngere war, wie sein Vater, ein perfekter Hotelier, der seinen Gästen stets alle Wünsche erfüllte. Für den «Fife o'clock» erstellte er ausgedehnte Gartenanlagen mit Orchesterpavillons sowie grosse Verandahallen, an denen sich seine Gäste vor dem Abend-Gletscherwind schützen konnten. Zudem erweiterte er die von seinem Vater begründete Sammlung für das spätere Alpine Museum in Zermatt.⁴⁵⁷ Zum Hotelbetrieb von Seiler gehörte ein ganzer Stab von Mitarbeitenden, an deren Spitze das Zentralbüro stand, welches von Alexander selber geleitet wurde, und einen Sekretär, einen Buchhalter und einen Kassier umfasste. Diese waren zuständig für alle Bestellungen, das Engagement und die Entlohnung der Angestellten sowie die gesamte Buchhaltung des Unternehmens. Eine hauseigene Metzgerei deckte den Fleischbedarf des Unternehmens, die Berghotels unterhielten eigene Tierherden. Die Seilersche Bäckerei beschäftigte zehn Angestellte, die in der Hochsaison täglich bis zu 5000 Brötchen herstellten. Gemüse kam aus Gärtnereien in Brig und Zermatt, Milch lieferte der

455 *Kämpfen* 1945, S. 80ff.; StaVS, Fonds Alexander Perrig, Zeittafel 1839–1982.

456 StaVS, Fonds Alexander Perrig, Tab. I: Hotels 1839–1933, N° 33.

457 *Kämpfen* 1945, S. 80.

Stall in Zermatt. 30 Kutscher und Säumer besorgten den Transport der verschiedenen Waren, aber auch von Personen; ihnen standen doppelt so viele Pferde und Maultiere zur Verfügung. Die Wäsche wurde in einer mit modernsten Maschinen ausgestatteten eigenen Wäscherei sauber gemacht; sie beschäftigte einen Maschinisten, fünf Wäscher und zahlreiche Glätterinnen. In der Lingerie kümmerten sich 30 Näherinnen um die Wäsche des gesamten Betriebes. Mehrere Werkstätten waren für den Gebäudeunterhalt zuständig: Dazu gehörten eine Schreinerei, eine Schlosserei, die auch alle Wasserleitungen im Dorf unterhielt, eine Hufschmiede sowie eine Wagnerei. Die Seiler-Hotels beschäftigten aber auch einen Küfer, einen Sattler und Tapezierer, einen Maler sowie einen Korbflechter, die alle einem Werkmeister unterstanden. Entsprechende Magazine versorgten die Handwerker mit den benötigten Werkzeugen und Materialien. Ein Gärtner sorgte sich unter der Aufsicht von Otto Wolf, Lehrer am Kollegium in Sitten, um den botanischen Garten mit einer ansehnlichen Sammlung an einheimischen Bergpflanzen. Für die medizinische Betreuung von Gästen und Angestellten war schliesslich ein hauseigener Arzt verantwortlich, das Krankenzimmer wurde von einer Krankenschwester geleitet.⁴⁵⁸

Auch auf nationaler Ebene war Alexander Seiler zu seiner Zeit einer der führenden Tourismuspolitiker. So hinterlegte er 1911 im Nationalrat eine Motion zur Schaffung einer vom Bund unterstützten Organisation für die nationale Tourismuswerbung im In- und Ausland. Nach ausgiebigen Diskussionen in den eidgenössischen Räten entstand dank diesem vom Bundesrat lange Zeit nicht als dringend eingestuften Vorstoss die Schweizerische Verkehrszentrale, heute Schweiz Tourismus. Zum ersten Präsidenten dieser 1917 gegründeten und seither für die Schweiz-Werbung zuständigen halbstaatlichen Organisation wurde gleich der seinerzeitige Initiant Alexander Seiler berufen.⁴⁵⁹

17 Ausbau der Infrastruktur in Zermatt Elektrizität

Das grosse, durch den Tourismus bedingte bauliche Wachstum von Zermatt gegen Ende des 19. Jahrhunderts veranlasste die Gemeinde in den 1890er Jahren zum Ausbau der technischen Infrastruktur. Als erstes wurde im Sommer 1894 die elektrische Beleuchtung eingeführt. Zermatt übernahm diese technische Innovation aus den frühen 1880er Jahren mit fast einem Jahrzehnt Verspätung, gehörte also bei weitem nicht zu den Pionieren, die im schweizerischen Rahmen

⁴⁵⁸ *Kämpfen* 1945, S. 38–230.

⁴⁵⁹ *Kämpfen* 1945, S. 170.

schwergewichtig bei den innovativen Hoteliers zu finden waren.⁴⁶⁰ Auch im Wallis war der Fremdenort Zermatt nicht erster Anwender: Das Dorf Leukerbad hatte sich bereits 1889 eine elektrische Strassenbeleuchtung eingerichtet und dabei vier Hotels an das erste Elektrizitätsnetz angeschlossen⁴⁶¹ (s. Kasten 7).

Kasten 7: Pioniere der elektrischen Beleuchtung in den Schweizer Hotels⁴⁶²

Seit der Erfindung der Kohlenfaden-Glühlampe mit Schraubsockel durch Thomas Alva Edison 1879 und dessen probeweiser Anwendung im Dezember 1880 erlebte die elektrische Beleuchtung eine bedeutende Entwicklung. Bei dieser neuartigen Leuchtquelle fand im Gegensatz zum alten Bogenlicht (beispielsweise der von Pawel Jablochkoff entwickelten «Jablochkoffschen Kerzen»⁴⁶³), und zum Gaslicht keine Verbrennung von Luft mehr statt, das Licht wurde durch einen von Strom durchflossenen Leiter mit hohem Widerstand erzeugt. An der grossen Elektrizitätsausstellung 1881 in Paris sowie an den nachfolgenden Ausstellungen in München 1882 und in Wien 1883 stand Edisons Glühlampe im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses.⁴⁶⁴ Die grosse Propaganda für Glühlampen an der Pariser Ausstellung von 1881 beschleunigte die Einführung solcher Beleuchtungskörper in den ersten Schweizer Hotels. Am 10. Juli 1882 berichtet die «Berner Post» über die Einführung der elektrischen Beleuchtung im Hotel Viktoria in Interlaken: «Fünf Lampen erleuchten den neuen, grossen Speisesaal und drei am Schluss der Tafel den neuen Garten.» Ein Dynamo von Siemens-Halske erzeugte den notwendigen Strom, dessen Leistung aber nur zur wahlweisen Beleuchtung des Speisesaals oder des Gartens genügte.⁴⁶⁵ Kurze Zeit später,

460 Zur Entwicklung der elektrischen Beleuchtung siehe: *Flückiger-Seiler* 2003, S. 97–106.

461 *Von Werra* 1891.

462 Siehe dazu ausführlich: *Flückiger-Seiler* 2003, S. 97–106.

463 Pawel (Paul) Jablochkoff (1847–1894) aus Petersburg war eine der einflussreichsten Persönlichkeiten der elektrotechnischen Entwicklung zwischen 1870 und 1890. Als Direktor der Telegrafienlinie Moskau–Kursk begann er kurz nach 1870 mit Forschungen über die elektrische Beleuchtung. Anlässlich der Weltausstellung von 1876 wanderte er in die USA aus und führte dort seine Forschungen weiter. Berühmt wurde seine Beleuchtung der Avenue de l'Opéra in Paris, die weltweit grosses Aufsehen erregte und seinen Bogenleuchtern bei der öffentlichen Beleuchtung während einiger Zeit eine Vorrangstellung eintrugen. SBZ XXIII (1894), S. 142. (Nekrolog).

464 Zur Elektrizitätsausstellung 1881 in Paris siehe den Bericht in: *Die Eisenbahn* XV (1881), S. 115ff.; zur Ausstellung in Wien siehe: *Tagblatt der Stadt St. Gallen* (1882), S. 166, und (1883), S. 224. Dazu auch: *Röllin* 1981, S. 224.

465 *Berner Post*, 10.7.1882; *Schweizer Handels-Courier*, 12.7.1882.

am 5. August 1882, meldete das «Feuille d'Avis de Montreux» die bevorstehende Elektrifizierung des Hôtel des Alpes in Territet sowie des Hôtel Mont-Fleuri, zwei Betriebe des Hotelkönigs Chessex aus Territet. Gleichzeitig wurde auch das elektrische Licht für das Hôtel des Trois Couronnes in Vevey angekündigt.⁴⁶⁶ Im Winter 1882/83 baute Johannes Badrutt, im Hinblick auf die Eröffnung der grossen Konkurrenz im benachbarten Maloja, seine Beleuchtungsanlage im Engadiner Kulmhotel nach nur vier Betriebsjahren vom Jablochkoffschen Bogenlicht auf die neuzeitliche Technik der «Swan-Glühlampen» um, von denen er gleich 200 installieren liess.⁴⁶⁷ Am 1. Juli 1884 wurden im neu eröffneten «Hôtel-Kursaal de la Maloja» alle Erdgeschossräume mit modernsten Kohlenfaden-Glühlampen beleuchtet, die ihren Strom aus einem von der Gesellschaft erbauten eigenen Kraftwerk am Inn bezogen.⁴⁶⁸ Bei der Eröffnung des nach einem Brand wieder aufgebauten Hotel Giessbach am Brienzersee im Juli 1884 leuchteten auch dort die ersten elektrischen Glühlampen, eingerichtet durch die «Fabrik für elektrische Apparate in Uster».⁴⁶⁹ Innert kürzester Zeit hatten die fortschrittlichen Hotels einen neuen Massstab gesetzt. Sie spornten eine immer grössere Schar von Hoteliers und Tourismuspionieren zur Nachahmung an. Grosses Interesse weckte auch die an der Schweizerischen Landesausstellung 1883 in Zürich installierte «Beleuchtungsorgie», über die landesweit viel geschrieben wurde.⁴⁷⁰

Am 24. Juli 1892 beriet der Zermatter Gemeinderat erstmals über die Einführung der elektrischen Beleuchtung für Hotels und öffentliche Plätze. Eine Woche später beschloss die Urversammlung die «Theilnahme der Gemeinde» am Zustandekommen einer solchen neuartigen Beleuchtung, wiederum eine Woche später genehmigte eine weitere Urversammlung die Gründung eines «Elektricitätswerk Zermatt».⁴⁷¹ Mit von der Partie bei dieser als «Syndikat» bezeichneten Partnerschaft waren neben der Gemeinde der Lausanner Bankier Charles Masson als Präsident des Direktionskomitees der Visp-Zermatt-Bahn sowie Catherine Seiler-Clausen als Vertreterin der Seiler-Hotels. Mit einer «Gesellschaft, welche die elektrische Beleuchtung von Zermatt zum Zwecke hat» verpflichteten sich die drei

466 Feuille d'Avis de Montreux, 5.8.1882.

467 Festschrift SIA 1903, S. 101.

468 Böckli 1998, S. 51.

469 Luzerner Tagblatt, 15.8.1884.

470 Gugerli 1996, S. 30ff.

471 Grichting 2005, S. 16f.



*Abb. 23: Hotel Victoria, seit der Eröffnung 1899 mit elektrischer Beleuchtung ausgerüstet.
Blick in den Speisesaal um 1910*

Partner zu folgenden Leistungen: Die Burger stellten Wasser aus dem Triftbach «auf ewige Zeiten» (später beschränkt auf 99 Jahre) sowie den Boden für Leitungen und Anlagen unentgeltlich zur Verfügung und mussten für den Unterhalt der erstellten Anlagen und der installierten Lampen sorgen; ausserdem verpflichteten sie sich, keiner anderen Gesellschaft eine ähnliche Konzession zu erteilen. Die Bahn übernahm die Leitung und Überwachung aller Arbeiten zum Aufbau von Zentrale und Verteilnetz. Die Familie Seiler schliesslich beteiligte sich zu einem Drittel an den Gesamtkosten und schoss, zusammen mit der Bahn, den Kostenanteil der Burgergemeinde vor. Beraten liess sich das Syndikat vom Lausanner Ingenieur Adrien Palaz (1863–1930), später Professor für industrielle Elektrizität an der Universität Lausanne.⁴⁷² Die Verwaltung der Elektrizitätsgesellschaft mit Sitz

⁴⁷² Léopold Pflug, Art. «Palaz, Adrien», in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 9, Basel 2010, S. 525: Adrien Palaz (1863–1930) aus Riex (VD) wurde nach einem Ingenieurdiplom sowie einem Dokortitel der ETH Zürich Direktor der Energie électrique du Sud-Ouest, war Initiator und Verwaltungsrat der Lausanner Trambetriebe sowie Erbauer der Bahnlinie Bex-Gryon-Villars. 1889–1904 war er Professor für industrielle Elektrizität an der Universität Lausanne. 1905 eröffnete er ein Ingenieurbüro in Paris.

in Zermatt übernahmen Charles Masson als Leiter sowie Josef Seiler und ein Vertreter des Burgerrates.⁴⁷³

Erbaut wurden die Anlagen zur Stromerzeugung im Winterhalbjahr 1892/93, die erste Ausrüstung der Zentrale lieferten die Ateliers de Constructions Mécaniques, die aber im Jahre 1893 Konkurs anmelden mussten. Nach einem von technischen Problemen geprägten ersten Versuchsjahr konnte der ordentliche Betrieb für Hotels und Privatwohnungen dank zahlreichen Nachbesserungen im Sommer 1894 endlich aufgenommen werden. Die Zentrale arbeitete zu Beginn nur während der Sommermonate April bis Oktober und nur nach Beginn der Dämmerung bis Mitternacht; nach vier Jahren wurde der Betrieb bis fünf Uhr in der Früh ausgedehnt.⁴⁷⁴ In einer Statistik waren 1898 folgende Lampen der Leuchtstärke von 16 Kerzen vorhanden: 130 im Hotel Schweizerhof, 1052 in den Seiler-Hotels, 41 bei der Visp-Zermatt-Bahn, 290 bei verschiedenen Abonnenten, 9 als Dorfbeleuchtung, 7 im Hotel Poste und 12 im Kraftwerk selbst (vgl. Abb. 23).⁴⁷⁵ Im Oktober 1900 befasste sich die Leitung des Elektrizitätswerks mit dem Anliegen aus der Bevölkerung zur Lieferung von elektrischem Strom auch während der Wintermonate, was sie dann auch auf Zusehen hin bewilligte. Im Jahre 1905 schliesslich waren gemäss Bericht der Elektrizitätsgesellschaft «praktisch alle Bewohner Zermatts mit Beleuchtung versehen».⁴⁷⁶

Kur- und Verkehrsverein

Im Sommer 1898 war Alexander Seiler junior auch massgeblich beteiligt an der Gründung des Kur- und Verkehrsvereins, bei dem er sogleich das Präsidium übernahm und sein Kurarzt Joseph de Courten das Sekretariat.⁴⁷⁷ Zu den wichtigsten Aufgaben des jungen Vereins, der sich hauptsächlich aus Einnahmen der Familie Seiler, der Gemeinde und den beiden Bahnen finanzierte,⁴⁷⁸ gehörten die Verbesserung der Strassen und Wanderwege sowie das Aufstellen von Bänken und Wegweisern bei den Wanderwegen. Im Jahr 1900 rapportiert der Jahresbericht Ausgaben von 3124 Franken, drei Viertel der Jahresrechnung, für die «prolongation

473 *Grichting* 2005, S. 19–23.

474 *Grichting* 2005, S. 24–27, 29; StaVS, Fonds Alexander Perrig, Zeittafel 1839–1982.

475 *Grichting* 2005, S. 31.

476 *Grichting* 2005, S. 36–45.

477 Statuten vom 15.7.1898: «Le Président: Dr. Alex. Seiler, Le Secrétaire: Jos. de Courten, méd.» (Nationalbibliothek Bern).

478 Beiträge gemäss Jahresrechnung 1900: Alex. Seiler et frères Fr. 1000.–, Gemeinde Fr. 1000.–, Visp-Zermatt-Bahn und Gornergratbahn je Fr. 500.–, Hoteliers Dol-Lauber, de Preux und Gsponer je Fr. 100.–, Hotelière Varonier und Hôtel de la Poste je Fr. 60.– (Jahresrechnung der Société pour le Développement de Zermatt für das Jahr 1900 in der Nationalbibliothek Bern).

du trottoir en asphalte» im Dorf. Das «Journal des Etrangers de Zermatt» lobte in seinem Jahresrückblick 1900 das neu asphaltierte Trottoir zwischen dem Hotel Mont Cervin und dem Bahnhof der Gornergratbahn, das bei den Touristen grossen Anklang fand.⁴⁷⁹

Wasserversorgung und Kanalisation

Im Jahre 1900 konnte mit dem «Syndicat d'entreprise des eaux et égouts» endlich erste Studien für eine Wasserversorgung und ein Kanalisationssystem unternommen werden. Vorher fanden sich im Dorf nur zwei öffentliche Brunnen, dazu einige private Hotel-Wasserleitungen. Partner an diesem längst überfälligen Vorhaben waren die Burgergemeinde, die Visp-Zermatt-Bahn, die Gornergratbahn und die Seiler-Hotels. Nach einer relativ kurzen Bauphase meldete das «Journal des Etrangers de Zermatt» im Juni 1902 die Inbetriebnahme der neuen Wasserversorgung und der Kanalisation auf die folgende Sommersaison: «Les grands travaux qui ont doté Zermatt d'un réseau d'égouts et d'une canalisation d'eau potable à haute pression dignes d'une grande cité, sont entièrement terminés.»⁴⁸⁰ Mit der Trinkwasserversorgung ermöglichte eine Hydrantenanlage auch einen effizienten Brandschutz. Die im ganzen Dorf erstellte Kanalisation garantierte fortan die geordnete Abfuhr des Abwassers, vorher wiesen nur die Hotels Zermatterhof und Mont Cervin einen Kanalisationsanschluss an den Talbach Vispa auf.⁴⁸¹

Das dem Triftbach entnommene Trinkwasser führte aber noch jahrelang zu Diskussionen, war doch das Aussehen des mit Lehm angereicherten Wassers oft nicht über jeden Zweifel erhaben. Die Einsicht zur Behebung dieser Mängel war bald einmal vorhanden, die Verhandlungen mit der Burgergemeinde, die unter der Riffelalp über eine gute Quelle verfügte, führten aber vorerst nicht zum Ziel. Erst 1922 konnte mit Bundeshilfe eine neue Quelfassung realisiert werden.⁴⁸²

18 Der dornenreiche Weg zur Wintersaison Erste Aktivitäten im Winter

Der erste dokumentierte Besuch eines englischen Bergenthusiasten im Winter erfolgte im Januar 1862. Theodor Kennedy ging dabei alleine und auf eigene Initiative durch das winterlich verschneite Tal nach Zermatt, das er bereits von zwei

479 Journal des Étrangers de Zermatt 1900, N° 20, S. 4.

480 Journal des Étrangers de Zermatt 1900, N° 20, S. 4, und 1902, N° 1, S. 9.

481 Kronig 1927, S. 315ff.; StaVS, Fonds Alexander Perrig, Zeittafel 1839–1982.

482 Julen 1991, S. 120ff.

Sommeraufenthalten kannte. Bei seiner Ankunft fand er leere Strassen und kaum Licht im Dorf, so dass er sich im Pfarrhaus meldete, wo ihm der nette Geistliche, nach anfänglichem ungläubigem Erstaunen über sein Erscheinen spätabends, herzlich willkommen hiess und Unterkunft anbot: «Not a person was in the streets, hardly a light in the houses, and the two inns were barred up and forsaken. I went to the clergyman's cottage, and, after recovering from his first astonishment, the good man gave me a hearty welcome and a lodging.»⁴⁸³ Einen von Alexander Seiler organisierten Versuch zu einem Winteraufenthalt in Zermatt gab es bereits drei Jahre vor dem immer wieder zitierten ersten Winteraufenthalt englischer Gäste im Kulm-Hotel in St. Moritz an Weihnachten 1864.⁴⁸⁴ So berichtet Reverend Christopher Smyth, einer der Erstbesteiger der Dufourspitze, im Gästebuch des Hotel Monte Rosa im Dezember 1862, wie er von Vater Alexander Seiler auf einem zweitägigen Fussmarsch durch das verschneite Tal mit Übernachtung in Randa persönlich begleitet wurde, der ihm in Zermatt während fünf Tagen herzliche Gastfreundschaft anbot und zusicherte, sein Hotel für jedermann zu öffnen, der das winterliche Zermatt aufsuchen wolle. Die lakonische Randbemerkung im Gästebuch, dass ihm beim Schreiben in der Stube des Hotels die Tinte eingefroren sei, illustriert die damalige Situation treffend: Die Hotels in Zermatt waren zu dieser Zeit für den Winterbetrieb noch nicht eingerichtet.⁴⁸⁵

Während das vom Engadiner Hotelier Johannes Badrutt initiierte Experiment in St. Moritz eine zögerlich beginnende, aber um die Jahrhundertwende äusserst erfolgreiche Serie von Wintersaisons im Oberengadin begründete, war Alexander Seiler in Zermatt vorerst noch nicht erfolgreich. Wurden in St. Moritz in der Wintersaison 1882/83 etwa 120 Besucher verzeichnet und 1884/85 in zwei damals im Winter geöffneten Hotels im Oberengadin 300 Gäste gezählt,⁴⁸⁶ versank Zermatt jeweils im tiefen Winterschlaf, wenn am 31. Oktober der letzte Zug das Bergdorf Richtung Visp verlassen hatte. Im Gegensatz zum Engadin war der Fussweg nach Zermatt im Winter zu beschwerlich und zu lang. Als sich nach 1890 in den englischen Bergsteigerkreisen das Lob des alpinen Winters von Davos und Grindelwald mit kräftiger Sonne und reiner Luft zu verbreiten begann, regten sich in den Reihen des British Alpine Club erste Ideen für eine winterliche Entdeckungsfahrt nach Zermatt. Bekannt ist etwa der Aufenthalt einer Schar englischer Alpinisten im Dezember 1892 im Hotel Monte Rosa. Zu den damals möglichen winterlichen Vergnügen im hintersten Mattertal gehörten nebst Fussmärschen auch das Eislaufen auf einem zu diesem Zweck hergerichteten Platz im Flussbett der Vispe oder Fahrten mit bäuerlichen Schlitten. Nach einem unerwarteten Lawinnenniedergang

483 *Alpine Journal* I (1863), S. 78f.

484 Margadant, Maier 1993, S. 157f.; Flückiger-Seiler 2003, S. 204–206.

485 Seiler-Archiv Zermatt, Gästebuch Hôtel Mont Rose 1858 à 1865, S. 150–152.

486 Wise 1885, S. 19; Caviezel 1891, S. 96.

soll das damals noch gewagte Unternehmen aber ein vorzeitiges Ende gefunden haben.⁴⁸⁷

Gemäss zeitgenössischer Berichterstattung erschienen im Januar 1898, kurz vor der Eröffnung der Gornergratbahn, erstmals im Winter Männer mit Skis, die damals als «klafterlange Schlittschuhe» bezeichnet wurden. Die Skipioniere Wilhelm Paulcke und Robert Helbling brachen, begleitet von staunenden Zermatter Trägern, zur Erstbesteigung des Monte-Rosa-Gipfels im Winter auf.⁴⁸⁸ Der Anstoss zur Einführung des Skifahrens in Zermatt ging in der Folge auf die Initiative von Hermann Seiler (1876–1961), dem jüngsten Sohn des Hotelgründers Alexander senior, zurück. Dieser fand während seinen Universitätsjahren um die Jahrhundertwende Zugang zur Avantgarde des winterlichen Alpinismus in Bern und Zürich. So gehörte er 1900 zu den Gründungsmitgliedern des zweiten schweizerischen Skiclubs in Bern. Gleich nach seiner Rückkehr ins Wallis organisierte er vom 9. bis 14. Januar 1902 einen ersten Skikurs für Führer in Zermatt. Die damals besten Skitourenfahrer Victor de Beauclair aus Zürich und Albert Weber aus Bern unterrichteten die einheimischen Führer im Gehen, Steigen und Fahren mit den neuartigen schmalen Brettern. Nach dem Aufstieg auf die Cima de Jazzi (3818 m) und einer anschliessenden genussreichen Abfahrt über den Findelengletscher bis ins Dorf Zermatt konnten die beiden Ausbildner den zwölf Teilnehmern das Zeugnis «genügender Fertigkeit im Skilauf zur Begleitung von Touristen» ausstellen.⁴⁸⁹ Im Anschluss daran entstand der erste Skiclub von Zermatt.⁴⁹⁰ Es erstaunt deshalb kaum, dass das «Journal des Étrangers de Zermatt» in seiner Frühjahrsausgabe 1903 von zahlreichen Wintersportgästen berichtet, welche im Winter 1902/03 das Dorf am Matterhorn bevölkerten.⁴⁹¹ Um 1910 sollen sich gemäss den im Bundesarchiv hinterlegten Berichten und Gutachten im Streit um die Winteröffnung der Bahnlinie jeweils etwa 1000 Touristen in Zermatt aufgehalten haben.⁴⁹²

Den Winterbetrieb mit baulichen Massnahmen vorbereitet hatte die Familie Seiler bereits früher, als sie beim grossen Umbau im Hotel Victoria 1904/05 das ganze Haus mit einer Dampfheizung versehen liess.⁴⁹³

487 Seiler Eduard, Wie Zermatt Wintersportplatz wurde, in: Walliser Nachrichten, 3.12.1957, Nr. 96, S. 2. Reproduziert in: Seiler 2011, S. 275.

488 Volmar 1958, S. 33.

489 NZZ, 8.2.1952, Mittagsausgabe Nr. 282, Bl. 5.

490 Volmar 1958, S. 45.

491 Journal des Étrangers de Zermatt 1 (1903), S. 1f.

492 Gemäss König 2000, S. 75 und Anm. 126.

493 Briger Anzeiger, 15.7.1905, S. 2.

Der Kampf um den Winterbetrieb der Zermattbahn

Alexander Seiler junior war aus eigenem Interesse der Anführer der seit der Jahrhundertwende mit grossem Engagement agierenden Zweckgemeinschaft, welche versuchte, Zermatt aus seinem winterlichen Dornröschenschlaf zu wecken. Hinter ihm standen aber auch, entgegen der anfänglichen Behauptung der Bahngesellschaft, grosse Teile der Bevölkerung. Längst bekannt waren den Zermattern die seit einigen Jahren erfolgreichen Wintersaisons in den Konkurrenzorten im Engadin und im Berner Oberland. In einem 1913 an die Bundesbehörden verfassten Schreiben formulierte Alexander Seiler die Motive für sein Engagement verständlicherweise aus ökonomischer Sicht: «Das im Fremdenverkehrswesen, Bahnen und Hôtels investierte Kapital beträgt rund 20 Millionen Franken. Dieses Kapital arbeitet nur in der kurzen Zeit von 3 Monaten.»⁴⁹⁴ Mit allen Versuchen zur Einführung des Winterbetriebs der Bahn von Visp nach Zermatt bissen die Initianten aber bei der Eisenbahn vorerst auf Granit. Obschon der Zendenrat 1904 mit Nachdruck die Einführung des Winterbetriebs verlangte und zwei durch den Präfekten einberufene grosse Talversammlungen in den Jahren 1907 und 1908 Resolutionen verabschiedeten, erachtete die Direktion in Lausanne die Öffnung der Strecke während der Wintermonate als zu gefährlich.⁴⁹⁵ Daran vermochte auch eine im Mai 1910 vom Grossen Rat des Kantons einstimmig verabschiedete Motion nichts zu ändern. In sturer Regelmässigkeit wiederholten die Verantwortlichen der Bahngesellschaft, dass sie gemäss Konzession, etwa im Gegensatz zu den Berner Oberland Bahnen nach Grindelwald und Lauterbrunnen, zu keinem Winterbetrieb verpflichtet seien und dieser zudem technisch nicht realisierbar wäre. Die Verhandlungen gipfelten sogar im Angebot der Bahn, diese dem Kanton zu verkaufen, wohl wissend, dass dieser dazu weder die Mittel, noch den Willen besass. Über die Frage der Wintersicherheit mittels Lawinenschutzgalerien entbrannte zu Beginn des Jahrhunderts ein eigentlicher Gutachterkrieg zwischen den vom Initiativkomitee beauftragten Walliser Ingenieuren und den Experten der Schweizerischen Bundesbahnen, welche die Linie nach der Verstaatlichung der Jura-Simplon-Bahn betrieben. Weil die Eisenbahnabteilung des eidgenössischen Verkehrsdepartements 1912 die Berichte der SBB bestätigte, war der Winterbetrieb damals in weite Ferne gerückt.⁴⁹⁶

Bereits 1908, dem Jahr der Gründung des Ski-Clubs in Zermatt, hatten die Brüder Alexander und Hermann Seiler eine spektakuläre Wintertour mit der Schweizer Presse organisiert. Vom 1. bis 3. Februar luden sie zwanzig Schweizer Journalisten nach Zermatt ein. Sie wollten damit im ganzen Land für ihr Vorhaben

494 *König* 2000, S. 73f.; Zit. aus: Bundesarchiv, E 53/6: S. 567, Brief vom 31.1.1913.

495 *Kämpfen* 1945, S. 141; *Volmar* 1958, S. 46; *König* 2000, S. 74f.

496 *Perren* 1991, S. 15–22; *König* 2000, S. 74–76.



Abb. 24 a und b: Transport der ersten Wintergäste an Silvester 1927, organisiert durch die Brüder Alexander und Hermann Seiler mit einer Schlittenfahrt von St. Niklaus über Randa (oben) nach Zermatt

werben und die Behauptung der Bahngesellschaft widerlegen, Zermatt eigne sich in keiner Weise für den Wintersport. Die Anreise bestand aus einem Sonderzug nach Stalden, einem Fussmarsch oder einem Maultierritt nach St. Niklaus und einer anschliessenden Pferdeschlittenfahrt nach Zermatt. Der Berichterstatter im *Echo des Alpes* beschreibt den Eindruck der abenteuerlichen Fahrt durch das tief verschneite Tal, die erst am späten Abend im Bergdorf endete, als «convoi de déportés, emmenés au galop vers quelque Sibérie lointaine».⁴⁹⁷ Am nächsten Tag war ein Fussmarsch auf dem Trasse der Gornergratbahn bis Riffelalp angesagt, wo die Gesellschaft in der Veranda des speziell geöffneten Hotels gemäss Berichtserstattung köstlich verpflegt wurde. Die anschliessende Rückfahrt auf Skiern oder Schlitten nach Zermatt bildete den Höhepunkt des dreitägigen Events.⁴⁹⁸ Die Begeisterung der Beteiligten war gross, aber die Bahn liess sich, trotz diesen Aktivitäten der Familie Seiler noch jahrelang nicht zu einem Winterbetrieb bewegen. Zudem bereitete der Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 diesen Diskussionen ein vorläufiges Ende.

Die definitive Einführung der Wintersaison

Erst in der Mitte der 1920er Jahre kam der Winterbetrieb der Visp-Zermatt-Bahn wieder auf die Tagesordnung. Richtig lanciert wurde er am Jahresende 1927, wiederum auf Initiative der Familie Seiler. Unterdessen war das Skifahren bei der Zermatter Bevölkerung schon weit verbreitet. Die einheimische Militärpatrouille hatte in den 1920er Jahren mehrere Wettkämpfe gewonnen und 1924 an der ersten Winterolympiade in Chamonix sogar die Goldmedaille geholt.⁴⁹⁹ Am Silvesterabend 1927 holte Hermann Seiler seine angemeldeten englischen Gäste mit einem Zug von 50 Pferdeschlitten am Bahnhof von St. Niklaus ab, wohin die Bahn nun erstmals auch im Winter fuhr, vorerst allerdings nur mit einem täglichen Zugpaar. In Zermatt empfing die Dorfmusik die ersten Wintergäste mit einem Konzert (vgl. Abb. 24 a, b). Das bereits seit 1905 wintertauglich hergerichtete Hotel Victoria konnte in der ersten Wintersaison vom 31. Dezember 1927 bis 24. Januar 1928 bereits 2285 Logiernächte verbuchen. Die auf Einladung Seilers nach Zermatt gefahrenen Verwaltungsräte der Bahngesellschaft liessen sich nun endlich von der Möglichkeit eines Betriebs während der kalten Saison überzeugen, so dass im nächsten Sommer die dazu dringend notwendigen baulichen Massnahmen an der Strecke ausgeführt wurden.⁵⁰⁰

497 Zitat nach Seiler 2011, S. 277.

498 Fibicher 1993, S. 250–252; Seiler 2011, S. 277, 426.

499 Volmar 1958, S. 46f.

500 Seiler 2011, S. 278ff., 427.

Im folgenden Winter 1928/29 nahm die Bahn mit einem allerdings höchst bescheidenen und vom Wetter abhängigen Fahrplan ihren Winterbetrieb bis nach Zermatt auf. Gleichzeitig liess die Gornergratbahn versuchsweise zwei Züge bis Riffelalp fahren, die sogleich grossen Anklang fanden.⁵⁰¹ Mehrere Wochen vor Saisonbeginn hatte die Pariser Zeitung *Le Figaro* ihre Leserschaft auf den Erfolg des Probewinters im Jahr zuvor aufmerksam gemacht und vom «succès incontestable des saisons d'hiver à Zermatt» geschrieben.⁵⁰² Am 12. und 13. Januar 1929 organisierte der 21-jährige Eduard Seiler (1908–1976) aus der dritten Generation, Sohn von Hermann, im winterlichen Zermatt erste grosse Skispiele mit Langlauf, Curling, Eishockey sowie Slalom und Skispringen. Die Visp-Zermatt-Bahn führte einen Extrazug und die Hoteliers boten «günstige Arrangements» an, nämlich für «Nachtessen (Samstag), Zimmer, Frühstück, Mittagessen (Sonntag), Heizung und Trinkgeld inbegriffen» in den Seiler Hotels für Fr. 16.65, in der günstigeren «Hotel-Pension Touristes» für 12 Franken.⁵⁰³ In der ersten Wintersaison vom 22. Dezember 1928 bis 28. Februar 1929 mit regelmässigem Bahnbetrieb bis nach Zermatt und Sportzügen bis Riffelalp konnten die von der Familie Seiler geöffneten Hotels Victoria, Mont Cervin und Beau-Site bereits knapp 6000 Übernachtungen verbuchen.⁵⁰⁴ Am Ende dieser Saison berichtete das Korrespondenzblatt des Schweizerischen Ski-Verbandes dem Schweizer Publikum: «Zermatt [tritt] mit einem Schlag in die Reihe der Wintersportplätze ein» und die *London Times* resümierte: «Zermatt will unquestionably become one of the leading high alpine skiing resorts of Switzerland.»⁵⁰⁵ Damit war der Winterbetrieb im «südlichsten Wintersportplatz der Schweiz»⁵⁰⁶ endgültig lanciert.

Im folgenden Winter 1929/30 waren bereits gegen zehn Hotels und Pensionen mit rund 1000 Betten geöffnet, darunter auch der Zermatterhof der Burgergemeinde, und die Gornergratbahn fuhr bereits bis Rotenboden. Im Januar 1932 fand in Zermatt ein erstes internationales Skirennen statt.⁵⁰⁷ Nach dem Bau weiterer, durch den Bund subventionierten Schutzbauten nahm die Visp-Zermatt-Bahn im Herbst 1933 endlich den ganzjährigen Betrieb ohne Unterbruch auf. Inzwischen war die Bahnlinie am 1. Oktober 1929 auch auf elektrischen Betrieb umgestellt worden.⁵⁰⁸ Die Öffentlichkeit (Bund, Kanton und Gemeinden) hatte sich

501 Stolz, Schopfer 1993, S. 18f.; Wirz-Julen 2005, S. 10.

502 *Le Figaro*, 11.11.1928, Nr. 316, S. 6; Seiler 2011, S. 185.

503 *Briger Anzeiger*, 12.1.1929, Nr. 3, S. 1; Seiler 2011, S. 280.

504 Seiler 2011, S. 278, 279 (erster Winterprospekt), 427; StaVS, Fonds Alexander Perrig, Zeittafel 1839–1982.

505 *Ski. Korrespondenzblatt des Schweiz. Ski-Verbandes*, 21.12.1928, Nr. 6, S. 131; *London Times*, 16.2.1929; Seiler 2011, S. 185, 296.

506 Winterprospekt aus den 1930er Jahren, abgebildet in: Seiler 2011, S. 282.

507 *Volmar* 1958, S. 48.

508 *Perren* 1991, S. 32.



Abb. 25: Der 1942 eröffnete Skilift diente im Sommer mit verminderter Geschwindigkeit und Einzelbügeln als Gehlift

mit der finanziellen Unterstützung der baulichen Massnahmen für den Ganzjahresbetrieb verpflichtet, die Bahn 15 Jahre lang mit jährlich 30'000 Franken zu subventionieren. Gleichzeitig wurden Restriktionen für den privaten Verkehr im Mättertal eingeführt: Autos durften gemäss der 1931 abgeschlossenen Vereinbarung nicht mehr nach Zermatt fahren. Damit war, über den Umweg des Winterbetriebs, der Grundstein gelegt für das autofreie Dorf Zermatt.⁵⁰⁹ Um 1940, ein gutes Jahrzehnt nach Einführung der Wintersaisons, standen in der kalten Saison gemäss Führer des Schweizer Hotelier-Vereins rund 1450 Betten zur Verfügung, 650 davon allein in den Seiler-Hotels Beau-Site, des Alpes, Mont Cervin mit Villa Margerita, Monte Rosa und Victoria.⁵¹⁰ Die grossen Hoffnungen, die das Gastgewerbe in den Winterbetrieb setzte, blieben aber vorderhand unerfüllt. In der besten Saison 1937/38 stieg die Zahl der Wintergäste auf etwa 3500 und die Gornergratbahn erwirtschaftete das erfolgreichste Ergebnis der Zwischenkriegszeit. Im

⁵⁰⁹ Perren 1991, S. 32; Stolz, Schopfer 1993, S. 7, 19; König 2000, S. 171.

⁵¹⁰ Seiler 2011, S. 312.



Abb. 26: Von Roll-Sesselbahn, die seit 1947 Touristen nach Sunnegga transportierte

schweizerischen Vergleich mit anderen Fremdenorten stellen diese Zahlen aber ein recht bescheidenes Resultat dar. Bis zum Aufschwung nach dem Zweiten Weltkrieg blieb Zermatt hauptsächlich ein Ort für Sommerferien.⁵¹¹

Der grosse Ausbau des Skigebietes nach dem Zweiten Weltkrieg

Die Gornergratbahn, die im März 1942 erstmals im Winter bis zu ihrer Endstation fuhr,⁵¹² war bis zum Zweiten Weltkrieg die einzige Zermatter Bahn für den Wintersport. Das 1939 bei den Bundesbehörden eingereichte Konzessionsgesuch für eine Schlittenseilbahn von Findelen ins Sunneggagebiet wurde gegen Ende des Zweiten Weltkriegs nicht mehr reaktiviert.⁵¹³ Als erste mechanische Aufstiegshilfe kam im Dezember 1942 der Skilift vom Dorfrand nach Sunnegga in Betrieb, der im Sommer auch als sogenannter Gehlift in Betrieb stand (vgl. Abb. 25). Nach nur fünf Jahren wurde die Anlage durch eine 2er-Von Roll-Sesselbahn ersetzt (vgl. Abb. 26), der Skilift diente fortan als zweite Sektion von Sunnegga nach Blauherd.⁵¹⁴ Der Ausbau des dritten Skigebiets (nach dem Gornergrat und dem Gebiet Sunnegga-Blauherd) auf dem Theodulgletscher wurde bereits kurz vor dem Zweiten Weltkrieg auf der italienischen Seite initiiert, als dort 1938 eine erste Luftseilbahn von Cervinia zur Schweizer Grenze in Betrieb kam. Die italienische Gesellschaft beantragte bei den Bundesbehörden sogleich die Erschliessung des Schweizer Theodulgletschers mit einer Schlittenseilbahn. Sogar die Einrichtung eines Sommerskigebietes war dabei vorgesehen. Nach erbittertem Widerstand der Gemeinde Zermatt reichte eine Schweizer Tochtergesellschaft das Konzessionsgesuch für eine Luftseilbahn von Riffelberg an der Gornergratbahn nach Gandegg ein, um von dort die geplante Schlittenseilbahn zu erreichen. Diese Projekte erregten aber den Unwillen aller Schutzorganisationen, der einheimischen Bergführer sowie von Natur- und Heimatschutzorganisationen. Der Heimatschutz beispielsweise schrieb von den «Luftgondeln», die den «Bergen ihre strenge und unberührte Grossartigkeit» rauben würden. Die Stellungnahme steigerte sich in die Feststellung: «Das Gletscherland von Zermatt darf nicht zu einem Lunapark erniedrigt werden.»⁵¹⁵ Nach einer negativen Stellungnahme der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission gegen die Luftseilbahn hatte das Projekt kaum noch Realisierungschancen. Zudem verunmöglichte der Zweite Weltkrieg solche grenzüberschreitenden Anlagen ohnehin.⁵¹⁶

511 König 2000, S. 171.

512 Volmar 1958, S. 49; Wirz-Julen 2005, S. 10.

513 König 2000, S. 172.

514 Der Bund, 19.2.1948.

515 Bundesarchiv, E 8001 (B)/1: S. 48, Nr. 681; König 2000, S. 173f.

516 König 2000, S. 174.

Erst der rasche Aufschwung des Skifahrens in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg leitete den Ausbaus des Skigebietes ein: 1956 kam auf Riffelberg der erste Skilift in Betrieb. Im gleichen Jahr wurde die Luftseilbahn Zermatt-Furi eröffnet, im folgenden Jahr die Sesselbahn Findeln-Sunnegga und die Luftseilbahn Furi-Schwarzsee. 1957 konnte die erste, im folgenden Jahr die zweite Sektion der damals höchstgelegenen Luftseilbahn der Schweiz vom Gornergrat auf das Stockhorn eingeweiht werden. In den 1960er Jahren entstand das neue Skigebiet am Kleinen Matterhorn mit den Luftseilbahnen Furgg-Schwarzsee (1962), Furi-Furgg (1964) und Furgg-Trockener Steg (1965). Im Winter 1964 wurden die beiden Skilifte Hörnli und Theodulgletscher eröffnet. Der Weiterbau im Skigebiet Blauherd erfolgte anschliessend mit der Pendelbahn Sunnegga-Blauherd und der Luftseilbahn Blauherd-Rothorn (1967) sowie der Pendelbahn Gant-Blauherd (1971). Mit der Eröffnung der Luftseilbahn auf das Kleine Matterhorn im Dezember 1979 hatte das Zermatter Skigebiet seine heutigen Dimensionen erreicht. Seit her bewegten sich die Ausbauten und Erneuerungen in den damals erschlossenen Bereichen.⁵¹⁷

19 Abbildungsnachweise

Seiler-Archiv, Zermatt: 1, 3, 5, 6, 9, 11, 12, 16, 17, 18, 19, 21, 22, 23, 24a, 24b, 25, 26
Sammlung des Autors: 7
Archiv MGBahn: 8, 15, 20
Alpines Museum, Bern, Slg. Jules Beck: 10
Sammlung Club Grand Hotel & Palace, Basel: 13

517 Siehe dazu: *Wirz-Julen* 2005.

20 Bibliografie

Zeitungen und Zeitschriften

Alpenpost	Populär-wissenschaftliche Blätter für die gebildete Welt, gegr. und hg. von <i>Walter Senn</i> , Glarus 1872–1874.
Alpina	Hg. von <i>Hermann Alexander Berlepsch</i> , St. Gallen 1856.
The Alpine Journal	A record of mountain adventure and scientific observation, London 1863ff.
Neue Alpenpost	Populär-wissenschaftliche Blätter für die gebildete Welt, gegr. und hg. von <i>Walter Senn</i> , Glarus 1875–1882.
BTSR	Bulletin technique de la Suisse Romande, Lausanne 1900ff.
Die Eisenbahn	Schweizerische Wochenschrift für die Interessen des Eisenbahnwesens, Zürich 1874–1882.
NZZ	Neue Zürcher Zeitung.
Flora	Allgemeine botanische Zeitung.
SBZ	Schweizerische Bauzeitung. Wochenschrift für Bau-, Verkehrs- und Maschinentechnik, Zürich 1883ff.

Literatur und gedruckte Quellen

- Albrecht, Friedrich*, Die Luftbahn auf den Rigi. System einer Communication mit Höhen, mit Anwendung der Luftballone als Lokomotive, Winterthur 1859.
- Ammann, Fred*, 100 Jahre Hotel du Sauvage «Zum wilden Mann» Meiringen 1880–1980, Biel 1980.
- Ammann, Hans-Robert*, Volksfrömmigkeit und Tourismus, in: Walliser Jahrbuch 67 (1998), S. 54–58.
- Anselmier, Gaston/Dietrich, Gustave*, Chemin de fer électrique Sierre-Zinal-Zermatt. Projet dressé par G. Anselmier et G. Dietrich, ingénieurs, Neuchâtel 1908; Neuausgabe, Sierre 2008.
- Anthamatten, Gustav*, Alexander Seiler 1819–1891. Gedenkschrift zum 100. Todestag, Zermatt 1991.
- Antonietti, Thomas et al.*, In Fels und Firn. Bergführer und Bergsteiger in Geschichte und Gegenwart. Lötschentaler Museum, Kippel 1994, S. 151–168.
- Antonietti, Thomas*, Bauern, Bergführer, Hoteliers. Fremdenverkehr und Bauernkultur Zermatt und Aletsch 1850–1950, Baden 2000.
- Audin, Jean Marie Vincent*, Guide du Voyageur en Suisse, Paris 1824.
- Baedeker, Karl*, Die Schweiz. Handbüchlein für Reisende, nach eigener Anschauung und den besten Hilfsquellen bearbeitet, Coblenz 1844ff. [diverse Jahre].

- Berchtold, Stefan*, Verkehrswege ins Vispertal, in: Walliser Jahrbuch 65 (1996), S. 35–48.
- Berlepsch, Hermann Alexander*, Neuestes Reisehandbuch für die Schweiz, Hildburghausen 1864.
- Berlepsch, Hermann Alexander*, Neuestes Reisehandbuch für die Schweiz, Hildburghausen 1865.
- Böckli, Peter*, Bis zum Tod der Gräfin. Das Drama um den Hotelpalast des Grafen de Renesse in Maloja, Zürich 1998.
- Boz Balmer, Katia*, Markus Burgener (1878–1953). Organisation du bureau d'architecte et production architecturale publique et semi-publique (1906–1932). Mémoire de licence en histoire de l'art, Université de Lausanne 1999.
- Braham, Trevor*, When the Alps cast their spell. Mountaineers of the alpine golden age, Glasgow 2004.
- Caviezel, Michael*, Das Oberengadin. Ein Führer auf Spaziergängen, kleinen und grossen Touren, Chur ²1891.
- Céréssole, Alfred*, Führer von Zermatt und Umgebungen. Beschreibung, Geschichte, Sagen, Zürich o.J. [1890].
- Cicely, Williams*, Zermatt. Geschichte und Geschichten. Mit einem Vorspruch von Sir Arnold Lunn, Brig o.J. [engl. Erstausgabe 1864].
- Clavien, Alain*, Valais, identité nationale et «industrie des étrangers», 1900–1914, in: Le Valais et les étrangers XIX^e–XX^e, (=Groupe Valaisan de sciences humaines, vol. V: Société et culture du Valais contemporain) Sion 1992, S. 247–268.
- Cole, Henry Warwick*, Mrs. A lady's Tour round Monte Rosa. In a Series of Excursions in the Years 1850–56–58, London 1859.
- Coolidge, William Augustus*, Swiss travel and Swiss guide-books, London 1889.
- Coolidge, William Augustus*, How Zermatt became a Mountaineering Centre, in: *Coolidge, William Augustus*, Swiss travel and Swiss guide-books, London 1889, S. 251–322.
- Coolidge, William Augustus*, Josias Simler et les Origines de l'Alpinisme jusqu'en 1600, Grenoble 1904; Neuauflage, Grenoble 1989.
- Coolidge, William Augustus*, Some Early Visits to Zermatt and Saas (Reprinted from The alpine Journal November 1906 and February 1907), London 1907.
- Desor, Edouard*, Excursions et Séjours dans les Glaciers et les Hautes Régions des Alpes, Neuchâtel/Paris 1844.
- Desor, Edouard*, Agassiz' geologische Alpenreisen, Frankfurt 1844.
- Desor, Edouard*, Agassiz' und seiner Freunde geologische Alpenreisen in der Schweiz, Savoyen und Piemont, Frankfurt 1847.
- Ebel, Johann Gottfried*, Anleitung auf die nützlichste und genussvollste Art die Schweiz zu bereisen, 4 Theile, Zürich ²1804/05.
- Ebel, Johann Gottfried*, Anleitung auf die nützlichste und genussvollste Art die Schweiz zu bereisen. Im Auszuge ganz neu bearb. von *G[ottfried] v[on] Escher*,

7. Original-Auflage mit einer Ansicht des Mont-Blanc und drei Gebirgs-panoramen, Zürich 1840–1842.
- Emonet, Jules*, L'industrie hôtelière dans le Canton du Valais. Sonderausgabe aus dem Journal statistique Suisse, Bern 1907.
- Engelhardt, Christian Moritz*, Naturschilderungen, Sittenzüge und wissenschaftliche Bemerkungen aus den höchsten Schweizer-Alpen, besonders in Süd-Wallis und Graubünden, Paris/Strassburg/Basel 1840.
- Engelhardt, Christian Moritz*, Das Monte-Rosa- und Matterhorn «Mont Cervin» Gebirg. Paris und Strassburg 1852.
- Festschrift SIA 1903: Festschrift zur 40. Generalversammlung des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins, Chur, 6. und 7. September 1903, Chur 1903.
- Fibicher, Arthur*, Walliser Geschichte, Bd. 3.2: Die Neuzeit, Sitten 1993, Kap.: Zermatt und seine Pioniere, S. 223–255.
- Flückiger-Seiler, Roland*, Lawinenartig ... – Die Geschichte der Hotelbauten von Leukerbad im 19. Jahrhundert, in: L – Leukerbad, 100 Jahre Hotel- und Bädergesellschaft, Leukerbad 1996, S. 12–21.
- Flückiger-Seiler, Roland*, Hotelträume zwischen Gletschern und Palmen. Schweizer Tourismus und Hotelbau 1830–1920, Baden 2001.
- Flückiger-Seiler, Roland*, Hotelpaläste zwischen Traum und Wirklichkeit. Schweizer Tourismus und Hotelbau 1830–1920. Baden 2003.
- Flückiger-Seiler, Roland*, «Architektur nach dem Sündenfall». Der Umgang mit Hotelbauten aus der Belle Époque, in: Erhalten und Gestalten. 100 Jahre Schweizer Heimatschutz, hg. von *Madlaina Bundi*, Baden 2005, S. 80–89.
- Flückiger-Seiler, Roland*, Alpine Hotels zwischen Rhonequelle und Furkapass, (=Schriften des Stockalperarchivs in Brig, H. 44) Brig 2008.
- Flückiger-Seiler, Roland*, Les hôtels d'altitude du Val d'Anniviers, in: Grand Nouvel Hôtel & Pension Bella Tola 1859–2009 – 150 ans d'hospitalité alpestre, St-Luc 2009, S. 23–30.
- Flückiger-Seiler, Roland*, Das Hotel Jungfrau am Eggishorn, in: Blätter aus der Walliser Geschichte XLV (2013), S. 173–192.
- Flückiger-Seiler, Roland*, «A Lady's Tour round Monte Rosa», in: *Cescutti, Marjan/Riedmann, Josef* (Hg.), Erhalten und erforschen. Festschrift für Helmut Stampfer, (=Schlern-Schriften, Bd. 361) Innsbruck 2013, S. 267–285.
- Flückiger-Seiler, Roland*, Berghotels zwischen Alpweide und Gipfelkreuz. Alpi-ner Tourismus und Hotelbau 1830–1920, Baden 2015.
- Forbes, John*, The physician's holiday; or, a month in Switzerland in the summer of 1848, London 1852.
- Gattlen, Anton*, Druckgrafische Ortsansichten des Wallis 1548–1850, Bd. 1: 1548–1850, Brig 1987.

- Gattlen, Anton*, Druckgrafische Ortsansichten des Wallis 1850–1899, Bd. 2: 1850–1899 und Nachtrag 1600–1849, Brig 1992.
- Gattlen, Anton/Aliprandi Laura & Giorgio*. Das Matterhorn im Bild, Brig 1979.
- Glutz-Blotzheim, Robert*, Handbuch für Reisende in der Schweiz, Zürich 1823.
- Grichting, Alois*, 111 Jahre Elektrizitätswerk Zermatt 1894–2005, Visp 2005.
- Gruner, Gottlieb Sigmund*, Reisen durch die merkwürdigsten Gegenden Helvetiens, 2 Bde., London 1778.
- Gugerli, David*, Redeströme. Zur Elektrifizierung der Schweiz 1880–1914, Zürich 1996.
- Le guide des voyageurs en Suisse, précédé d'un discours sur l'état politique du pays, Paris 1790.
- Hallenbarter, Leo*, Frau Alexander Seiler-Cathrein (1834–1895), Einsiedeln 1928.
- Hallenbarter, Leo*, Aus den Lebenserinnerungen des Staatsrates Anton Clemenz, in: Walliser Jahrbuch 10 (1941), S. 54–67.
- Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz (zit. als HBLS), 7 Bde. & Suppl., Neuenburg 1921–1934.
- Hinchliff, Thomas Woodbine*, Summer months among the Alps: With the ascent of Monte Rosa, London 1857.
- Hirzel-Escher, Hans Caspar*, Tagebuch einer Reise, über sechs merkwürdige Gebirgspässe, welche den Monte Rosa unmittelbar umgeben, in: Neue Alpina, Bd. 2, Winterthur 1827, S. 177–250.
- Hirzel-Escher, Hans Caspar*, Wanderungen in weniger besuchte Alpengegenden der Schweiz und ihrer nächsten Umgebungen, Zürich 1829.
- Hotelinventar VS: Hôtels historiques du Valais 1815–1914/Walliser Hotelbauten 1815–1914, vol. 1: Haut-Valais/Bd. 1: Oberwallis, vol. 2: Bas-Valais/Bd. 2: Unterwallis, Sitten 1999/2000.
- Hotels Seiler, Zermatt 1855–1930, Zürich 1930.
- Imhasly, Marianne-Franziska*, Katholische Pfarrer in der Alpenregion um 1850. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des katholischen Pfarrers im Oberwallis, (=Religion – Politik – Gesellschaft in der Schweiz, Bd. 9) Freiburg 1992.
- Inäbnit, Florian*, Die Hochgebirgstrams der Schweiz, Wengen 1995.
- Joanne, Adolphe*, Itinéraire descriptif et historique de la Suisse, du Jura français, de Baden-Baden et de la Forêt-Noire, de la Chartreuse de Grenoble et des eaux d'Aix; du Mont-Blanc, de la vallée de Chamonix, du Grand-Saint-Bernard et du Mont-Rose, Paris 1841.
- Joanne, Adolphe*, Itinéraire descriptif et historique de la Suisse, du Jura français, de Baden-Baden et de la Forêt-Noire, de la Chartreuse de Grenoble et des eaux d'Aix; du Mont-Blanc, de la vallée de Chamonix, du Grand-Saint-Bernard et du Mont-Rose, Paris 1853.
- Joanne, Adolphe*, Itinéraire descriptif et historique de la Suisse, du Jura français, du Mont-Blanc et du Mont-Rose, Paris 1859.

- Joanne, Adolphe*, Itinéraire descriptif et historique de la Suisse, du Mont-Blanc, de la vallée de Chamonix et des vallées du Piémont, Paris 41865.
- Joanne, Adolphe*, Guide illustré du voyageur en Suisse et à Chamonix, Paris 1867.
- Joanne, Adolphe*, La Suisse, Paris 1872.
- Julen, Georg*, Bürgergeschichte von Zermatt – Prato Borni, Zermatt 1991.
- Julen-Lehner, Annemarie/Lehner, Peter*, Der Mann vom Theodulgletscher. Ein frühneuzeitlicher Gletscherfund am Oberen Theodulgletscher bei Zermatt aus den Jahren 1984–1989, in: Blätter aus der Walliser Geschichte XLIV (2012), S. 181–210.
- Kämpfen, Werner*, Ein Bürgerrechtsstreit im Wallis rechtlich und geschichtlich betrachtet, Zürich 1942.
- Kämpfen, Werner*, Alexander Seiler der Jüngere 1864–1920. Sein Wirken für Zermatt, das Wallis und die Schweiz, Einsiedeln 1945.
- König, Wolfgang*, Bahnen und Berge. Verkehrstechnik, Tourismus und Naturschutz in den Schweizer Alpen 1870–1939, Frankfurt am Main 2000.
- Kreuzer, Ferdinand*, Geschichte des Landes um die Furka, Kleve 1982.
- Kronig, Stanislaus*, Familien-Statistik und Geschichtliches über die Gemeinde Zermatt, Ingenbohl 1927.
- Leuthy, Johann Jakob*, Der Begleiter auf der Reise durch die Schweiz. Ein Hilfsbuch für Reisende. Mit Abbildung von Gasthöfen, Zürich 1840; Supplement-Band, Zürich 1841 [Faksimilie: Zürich 1985].
- Maison, Gaston*, Les Chemins de fer du Haut-Valais, Aigle 1975.
- Margadant, Silvio/Maier, Marcella*, St. Moritz – Streiflichter auf eine aussergewöhnliche Entwicklung, St. Moritz 1993.
- Münster, Sebastian*, Cosmographie oder beschreibung aller laender herschafften fuhrnemsten stetten ... durch Sebastianum Munsterum, Basel 1544; dritte verbesserte Auflage, Basel 1550; Neuausgabe, Basel 1968.
- Murith, Laurent Joseph*, Le guide du botaniste qui voyage dans le Valais, Lausanne 1810.
- Murray, John*, A hand-Book for Travellers in Switzerland and the Alps of Savoy and Piedmont, London 1838.
- Murray, John*, Murray's handbook for travellers in Switzerland and the Alps of Savoy and Piedmont, including the protestant valleys of the Waldenses, London 1839; Reprint, New York 1970.
- Murray, John*, A hand-book for travellers in Switzerland and the Alps of Savoy and Piedmont, London 1851.
- Murray, John*, A handbook for Travellers in Switzerland, London 1854ff.
- Murray, John*, A handbook for Travellers in Switzerland, London 1898.
- Peaks, Passes and Glaciers. A Series of Excursions by Members of the Alpine Club. Edited by John Ball (vol. I) und Edward Shirley Kennedy (vol. II), London 1859–1862.

- Perren, Ernesto*, Hotels erzählen. 150 Jahre Riffelberg, 125 Jahre Grand Hotel Zermatterhof, Zermatt 2004.
- Perren, Remo*, BVZ-Chronik 1891–1991, in: Zermatt-Bahn, vom Tal zum Berg, Visp 1991, S. 13–42.
- Preuss, Johann Albert*, Album der Schweiz, Zürich 1895.
- Röllin, Peter*, St. Gallen, Stadtveränderung und Stadterlebnis im 19. Jahrhundert: Stadt zwischen Heimat und Fremde, Tradition und Fortschritt, St. Gallen 1981.
- Roten, Leo Luzian von*, Eine Spazierfahrt nach Zermatt 1854, in: Walliser Jahrbuch 45 (1976), S. 33–41.
- Ruden, Joseph*, Familien-Statistik der löblichen Pfarrei von Zermatt, Ingenbohl 1869; Nachdruck (Faksimile) des Originals, Visp 1974.
- Sarbach, Iwo*, St. Niklaus und seine Hotels (1), in: Walliser Jahrbuch 81 (2012), S. 47–55.
- Sarbach, Iwo*, St. Niklaus und seine Hotels (2), in: Walliser Jahrbuch 82 (2013), S. 19–26.
- Saussure, Horace-Benedict de*, Voyages dans les alpes, précédés d'un essai sur l'histoire naturelle des environs de Genève, t. I–IV, Neuchâtel/Genève 1779–1796; Faksimile, Bologna 1970.
- Schmutz, Catherine*, Louis Bezencenet (1843–1922), Architecte à Lausanne. Mémoire de licence à l'Université de Lausanne 1996.
- Seiler, Mark Andreas*, Ein Gletscher – ein Hotel – eine Familie. Horizonte einer Walliser Hoteliersdynastie, Visp 2011.
- Stolz, Theo/Schopfer, Dieter*, Brig-Visp-Zermatt. Geschichte und Rollmaterial, Wabern 1983.
- Töpffer, Rodolphe*, Nouveaux voyages en zigzag à la Grande Chartreuse, autour du Mont Blanc, dans les vallées d'Herenz, de Zermatt, au Grimsel, à Gênes et à la Corniche, Paris 1854.
- Truffer, Bernard*, Streifzug durch die Geschichte des Vispertals, in: Zermatt-Bahn, vom Tal zum Berg, Visp 1991, S. 111–133.
- Truffer, Bernard*, Bergführerwesen und staatliche Gesetzgebung im Wallis, in: *Antonietti, Thomas et al.*, In Fels und Firn. Bergführer und Bergsteiger in Geschichte und Gegenwart. Lötschentaler Museum, Kippel 1994, S. 151–168.
- Truffer, Bernard*, Alois Biner (1823–1904). Ein Vispertaler Dorfagnat im 19. Jahrhundert, in: Walliser Jahrbuch 73 (2004), S. 17–24.
- Tschudi, Aegidius*, Die uralt warhafftig Alpisch Rhetia, sampt den Tract der andern Alpebirge, Basel 1538.
- Tschudi, Iwan von*, Schweizerführer, St. Gallen 1866.
- Tschudi, Iwan von*, Der Tourist in der Schweiz und dem angrenzenden Ober-Italien, Savoyen ..., St. Gallen 1872.
- Tschudi, Iwan von*, Der Tourist in der Schweiz und dem angrenzenden Süd-Deutschland, Ober-Italien ..., Zürich 1892.

- Twain, Mark*, Bummel durch Europa. Aus dem Amerikanischen von Ana Maria Brock, Zürich 1990.
- Volmar, Friedrich August*, Gornergrat-Chronik. 60 Jahre Gornergratbahn, Brig 1958.
- Werra, Josef von*, Der Kurort Leukerbad im Kanton Wallis, Luzern 1891.
- Whymper, Edward*, Edward Whymper's Berg- und Gletscherfahrten in den Alpen in den Jahren 1860 bis 1869. Autorisierte deutsche Bearbeitung von *Friedrich Steger*, Braunschweig 1872.
- Whymper, Edward*, A Guide to Zermatt and the Matterhorn, London 1897.
- Whymper, Edward*, The valley of Zermatt and the Matterhorn, London 1898.
- Wirz-Julen, Agathe*, Die Geschichte der Bergbahnen von Zermatt, Zermatt 2005.
- Wise, A. Tucker*, Les Alpes en hiver considérées au point de vue médical. Avec notices sur Davos, Wiesen, Saint-Moritz et La Maloja, Bruxelles 1885.
- Wolf, Ferdinand Otto*, Die Visperthäler, (=Europäische Wanderbilder, Nr. 99–102) Zürich o.J. [1885].
- Wundt, Theodor*, Das Matterhorn und seine Geschichte, Berlin o.J. [1896].
- Wundt, Theodor*, Zermatt und seine Berge, Zürich 1930.